Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 93 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.19 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. E. Brinkschulte; Handel u. Sport: F. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Detmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. W. Kraus und Dr. Fortmann

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteile 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

# Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 172 | Donnerstag, den 27. Juli (Pantaleon) | 1933

# Die Fahndungsaktion hat sich gelohnt!

## Riesige Mengen illegaler Druckschriften, ferner Sprengstoffe, Waffen und Munition beschlagnahmt. / Zahlreiche Staatsfeinde verhaftet.

**„Ein notwendiger und erfolgreicher Schlag!"**

## Das erste oberflächliche Ergebnis.

### Interessante Feststellungen auch im Direktionsbezirk Essen.

TU. **Berlin**, 27. Juli. (Drahtb.) Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, hat schon die bisher erfolgte oberflächliche Prüfung des anläßlich der großen Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials — u. a.

**riesige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition, Geheimberichte —**

bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatsfeind war, der es noch immer wagt, sein Unwesen in Deutschland zu treiben. Besonders erfolgreich war die Durchsuchung der sämtlichen Züge im Reiche, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA vorgenommen wurde. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß gerade diese technisch schwierige Durchsuchung überall reibungslos durchgeführt werden konnte und daß es hier der geradezu mustergültig arbeitenden Organisation der Reichsbahn gelungen ist, im Rahmen der angesetzten kurzen Zeit eine solche Aktion allergrößten Ausmaßes erfolgreich durchzuführen, ohne daß der riesige Apparat der Reichsbahn empfindlichere Störungen erlitt. Auch das Urteil der von der Durchsuchung betroffenen Reisenden geht einmütig dahin, daß sie durch die Aktion

**in keiner Weise beunruhigt oder in der Ausführung ihrer Reise gehindert worden seien.**

Nach den vorliegenden Meldungen ergibt sich im einzelnen folgendes Ergebnis der Durchsuchung auf den Reichsbahngeländen und in den Zügen:

Im **Reichsbahndirektionsbezirk Berlin** gelang es, **eine erhebliche Anzahl staatsfeindlicher Elemente festzustellen, die teilweise im Besitz von Waffen und illegalen Druckschriften und ohne Ausweise bezw. Pässe angetroffen wurden.** Ein ähnliches Ergebnis zeitigte die Durchsuchung im Reichsbahnbezirk Breslau, wo ebenfalls kommunistische Funktionäre festgenommen wurden. Die Fahndung im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden war besonders erfolgreich. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeepistolen und ähnlichem konnten mehrere verdächtige Personen ohne Ausweispapiere festgenommen werden,

**darunter zwei kommunistische Kuriere, die Geheimschriften und Devisen in den Stiefelsohlen versteckt hatten.**

Im Reichsbahndirektionsbezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Zuge bei Beginn der Aktion **mehrere Pakete Sprengstoff in einen neben der Bahn gelegenen Teich geworfen worden. Aus diesem Zuge heraus wurden mehrere Personen verhaftet, zum Teil Ausländer, die auf falschen Pässen fuhren, bezw. sich überhaupt nicht ausweisen konnten.**

Aehnliche Ergebnisse waren in fast allen Reichsbahndirektionsbezirken festzustellen. In Hannover, Köln, Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg usw. sind zahlreiche Waffen und illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen worden.

In Frankfurt a. M. ist in einigen Zügen außer Druckschriften

**sogar eine Anzahl Gewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen gefunden**

worden. Auch konnten größere Mengen Munition sichergestellt werden. Bei den Ergebnissen der Durchsuchung ist bemerkenswert, daß die Aktion **in den Grenzbezirken besonders ertragreich** verlief. In den Reichsbahndirektionsbezirken Essen, Köln, Ludwigshafen und Trier wurden

**in den Zügen zahlreiche kommunistische Funktionäre festgenommen, die vermutlich aus dem Saargebiet kamen.**

In Wuppertal, Regensburg, Dresden, Breslau, Oldenburg, Stettin, Königsberg, kurz alle Orte in der Nähe der Grenze werden wie an Hand der Untersuchungen festgestellt werden konnte, **systematisch mit staatsfeindlichen Elementen, Kurieren usw. überschwemmt, die Zersetzungsmaterial einzuschmuggeln versuchen. Bei dem bisherigen Ergebnis muß berücksichtigt werden, daß die Sichtung des bei den Gepäckstellen beschlagnahmten Materials noch nicht abgeschlossen ist.** Es steht jedoch schon fest, daß auch hier größere Mengen Zersetzungsmaterial, aber auch Waffen und Sprengstoffe entdeckt werden konnten.

Ueber das Ergebnis der Durchsuchung an anderen Stellen des Reiches, insbesondere **im Kraftwagenverkehr**, können Ergebnisse in Anbetracht des riesenhaften Ausmaßes der Aktion noch nicht mitgeteilt werden. Obwohl hier erst die zahlreichen örtlichen Einzelberichte abgewartet werden müssen, kann jedoch schon gesagt werden, daß die Durchsuchungsaktion auch auf diesem Gebiet außerordentlich ertragreich war.

### Schacht spricht auf der Londoner Schlußsitzung.

**38 Konferenztage kosteten eine Million Mark.**

TU. **London**, 27. Juli. (Drahtb.) Die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz ist auf **Donnerstag vormittag 10 Uhr** angesetzt worden. Von deutscher Seite wird, wie jetzt feststeht, Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Ansprache halten. Mit der Schlußrede des Konferenzpräsidenten Macdonald wird dann die Konferenz ausgeläutet.

Den qualitativ geringen Leistungen der Konferenz steht **eine ungeheure quantitative Leistung des Schreibbüros** gegenüber. Dieses hat **in den 38 Arbeitstagen der Konferenz acht Tonnen an Denkschriften und insgesamt zwei Millionen gedruckte Exemplare hervorgebracht.**

**Die gesamten Kosten, die der englischen Regierung durch die Londoner Konferenz entstanden sind, belaufen sich „Evening Standard" zufolge auf rd. eine Million Mark. Die Stadt London hat rd. 400 000 Mark allein für gesellschaftliche Veranstaltungen ausgegeben.**

## Merkwort zum Tage.

„Die innere Kraft der feurigen Begeisterung muß geschickt in die Segel der kleinen Alltagspflichten gesammelt werden — und dann können wir eine gewaltige Energie aus ihr schöpfen. Wer mit der Elektrischen fahren will, gibt vergeblich einen Tausenderschein hin; wenn er kein Kleingeld bei sich hat, wird ihn der Schaffner aussteigen heißen, da man auf der Elektrischen so großes Geld nicht brauchen kann. Aber ebenso müssen die gewaltigen Ideen, Begeisterung für die Kirche, Liebe zum Vaterlande, in Kleingeld umgesetzt werden, damit wir die Gebote unserer Religion und die mit der Vaterlandsliebe verknüpften Pflichten — alle, auch die geringste! — beharrlich erfüllen können."

Prof. Dr. Tihamér Tóth - Budapest in dem prächtigen Werke „Charakter" (Herder-Verlag).

**„Für Deutschland unannehmbar!"**

## Henderson über den Stand der Abrüstungsverhandlungen.

### Unmögliche französische Forderungen und Vorschläge.

TU. **London**, 27. Juli. (Drahtb.) Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Daily Herald" über den Stand der Abrüstungsverhandlungen. Henderson sagte, er habe

**die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Abrüstungsabkommens noch nicht aufgegeben.**

Nach seiner Ansicht bestehe grundsätzliche Uebereinstimmung in folgenden Punkten:

**a) Umwandlung der Heere in Milizarmeen;**

**b) Abschaffung der Offensivwaffen, schweren Geschütze und großen Tanks;**

**c) Abschluß eines Paktes zur Nichtanwendung von Gewalt.** England wolle allerdings diesen Pakt noch immer nur für Europa gelten lassen;

d) **Allgemeine Bereitwilligkeit zur Annahme des russischen Vorschlages für die Bestimmung des Angreifers, nur England** wolle noch nicht recht an diese Frage heran;

e) **Allgemeine Bereitwilligkeit zur Annahme einer periodischen und automatischen Rüstungskontrolle einschließlich der Strafen für den Bruch der Abmachungen;**

f) **Allgemeines Einvernehmen über die Notwendigkeit einer strikten Ueberwachung und Kontrolle der privaten Waffenherstellung.**

Alle diese Fragen seien

**aber abhängig von einem deutsch-französischen Ausgleich zur Regelung der oben angegebenen Punkte.**

Frankreich fordere zunächst die Umwandlung der Armeen in Milizheere. Es wolle ferner die Abrüstungsregelung auf zwei Zeitabschnitte von je vier Jahren verteilen. Im ersten Abschnitt **solle die Reichswehr abgeschafft und die Iststärke der kurzdienenden Heere herabgesetzt werden.** Ein scharfes internationales Ueberwachungssystem solle gleichzeitig sicherstellen, daß die zugeteilten Ziffern nicht überschritten werden, daß es keine halbmilitärischen Organisationen gebe

**und daß die ehemaligen Feindländer die Bestimmungen der Friedensverträge hinsichtlich der Rüstungen strikt innehalten.**

In den ersten vier Jahren wolle Frankreich Neuanschaffungen von Kriegsmaterial nicht vornehmen. **Erst nach Durchführung aller dieser Bestimmungen würde Frankreich dann im zweiten Vierjahresabschnitt die Geschütze über 20 Zentimeter und die Tanks über 16 Tonnen aufgeben.** Die vorhandenen Vorräte

**sollten im zweiten Abschnitt dem Völkerbund ausgehändigt werden, der dann zu entscheiden hätte, ob diese Waffen zerstört oder geparkt werden sollen.**

Während die anderen Nationen Geschütze bis 20 Zentimeter und leichte Tanks behalten dürften, **müßten Deutschland und die übrigen ehemaligen Feindmächte den Bestimmungen des Versailler Vertrages nachkommen und dürften nur Geschütze bis zu 10,5 Zentimeter, aber keine Tanks besitzen. Dies sei aber ein Vorschlag, der natürlich für Deutschland unannehmbar sei.**

## Im Querschnitt des Tages.

**Begräbnis in London!** Heute wird in London die Welt-Wirtschaftskonferenz, deren Tod bereits vor einigen Wochen eingetreten ist, feierlich begraben werden! In einer einzigen großen Enttäuschung endet, was die unter der furchtbaren Geißel der Arbeitslosigkeit stöhnende Welt mit so großen Hoffnungen begrüßt hatte. Die Konferenz ist gestorben an innerer Blutleere, an dem mangelnden guten Willen maßgebender Mächte und dem fehlenden Verständnis für die Erfordernisse der Zeit! Auch die diplomatischen Vorbereitungen waren — wie der italienische Ministerpräsident vor einigen Tagen ganz mit Recht feststellte — nicht weitgehend genug gewesen und wiesen große Mängel auf! Ein nicht zu unterschätzender Fehler, der sich allerdings auch leider zu spät herausgestellt hat, ist auch in der Ueberladung und in dem viel zu weit gezogenen Rahmen der Konferenz zu sehen, die 67 Länder mit rund zweitausend Delegierten zusammensah! Diese schematische Uebertragung veralteter, abgetaner Begriffe einer schon im einzelstaatlichen Leben in Krisenzeiten versagenden Demokratie auf weltweite Verhältnisse mit den hier noch viel stärker hervortretenden Interessengegensätzen mußte

**Die Ueberleitung der früheren Zentrumsvertreter.**

## Fraktionslosigkeit nur bis 1. Sept.

### Vereinbarungen zwischen Reichsinnenminister Dr. Frick und Dr. Hackelsberger.

**Berlin**, 28. Juli. (Drahtb.) Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, sind zwischen Reichsinnenminister Dr. Frick als Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und dem bei dieser jetzt hospitierenden Abgeordneten Dr. Hackelsberger als dem Verbindungsmann der bisherigen Reichstagsfraktion des Zentrums zur NSDAP

**folgende Vereinbarungen getroffen**

worden:

Das Stadium der Fraktionslosigkeit, in dem sich jetzt die Mitglieder der ehemaligen Zentrumspartei befinden, **kann nur ein vorübergehendes sein und höchstens einige Wochen dauern.** Das fraktionslose Verhältnis wird **vorläufig bis zum 1. September** fortgesetzt.

Eventuelle Wünsche wegen **Mandatsniederlegung** bezw. wegen **Uebertritts als Hospitant** werden zweckmäßigerweise **an den Verbindungsmann** geäußert.

Unbeschadet des **freiwilligen Entschlusses jedes einzelnen** der bisherigen Fraktionsmitglieder sind **von nationalsozialistischer Seite** folgende Gesichtspunkte für die Erklärung, ob Hospitant oder Rücktritt, mitgeteilt worden:

**Die Geistlichen scheiden nach dem Konkordat aus. Sämtliche Frauen stellen ihre Mandate zur Verfügung. Ueber 60 Jahre alte Abgeordnete sollen nach Möglichkeit nicht übernommen werden. Hinsichtlich der Gewerkschaftssekretäre und -Sekretäre soll eine wesentliche Herabsetzung erfolgen.**

**Das Hospitantenverhältnis berechtigt zur Teilnahme an allen Fraktionssitzungen, gibt die Möglichkeit zur Stellungnahme in diesen Sitzungen und auch zur Beteiligung an Abstimmungen. Ein Zwang zum Tragen irgend welcher Abzeichen oder Uniformen besteht nicht.**

von **vornherein** zu einer Lähmung der Konferenz führen. Es würde zweifellos den politischen und wirtschaftlichen Kräfteverhältnissen eher entsprochen haben, wenn — um wieder mit Mussolini zu reden — „das Dutzend der wirklich ausschlaggebenden Mächte" allein zusammengekommen, in ernster Beratung sich mit den Nöten der Zeit, unter welchen die ganze Welt leidet, auseinandergesetzt und nach Mitteln und Wegen zu ihrer wirksamen Bekämpfung und endlichen Ueberwindung gesucht hätten! Trotz des kläglichen Fiaskos, das die Weltwirtschaftskonferenz erlitten hat, ist aber doch wenigstens ein positives Ergebnis festzustellen! Und das ist die Erkenntnis, daß es für die einzelnen Staaten mehr denn je darauf ankommt, von sich aus alle Möglichkeiten zum Wiederaufbau auszunutzen, die sich im Rahmen ihrer nationalen Wirtschaft ergeben! Wie das geschehen kann, zeigt das Beispiel des neuen Deutschland, das mit einer Planmäßigkeit und einer Energie ohnegleichen der Arbeitslosigkeit, der Wurzel der großen Krise, zu Leibe rückt, die täglich neuen und größeren Erfolg zeitigt. Das Ausland ist auf die schöpferische Wirtschaftspolitik der Reichsregierung auch bereits aufmerksam geworden! Präsident Roosevelt schickt sich eben an, es auf die Vereinigten Staaten zu übertragen und mit der gleichen Entschlossenheit den Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Krise aufzunehmen! Auch die anderen Nationen werden es sich nicht länger mehr überlegen können, nachdem ihnen das Versagen der Weltwirtschaftskonferenz so deutlich vordemonstriert hat, daß jeder Staat auf sich selbst gestellt ist und von außen her keine Hilfe zu erwarten hat.

*

**Die Durchführung des Reichskonkordats.** Nach dem Abschluß des Reichskonkordats werden nunmehr in der nächsten Zeit von seiten des Reiches, sowohl wie von seiten des Heiligen Stuhles und des deutschen Episkopats eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen sein, die im Konkordat festgelegt wurden. Da für die meisten in Betracht kommenden Fälle das Konkordat ein gegenseitiges Einvernehmen vorschreibt, werden entsprechende Verhandlungen zwischen beiden Seiten zu führen sein. Die Maßnahmen, die das Reich zu treffen hat, sind teils verwaltungsmäßiger, teils auch gesetzgeberischer Natur. Sie erfolgen teils unmittelbar, teils im Rahmen größerer politischer Akte. Zu den letzten gehört z. B. die Neuregelung für die katholischen theologischen Fakultäten, die im Rahmen der Neuordnung des gesamten Hochschulwesens vorgesehen ist. Auch für die ausnahmsweise Zulassung der kirchlichen Trauung vor Abschließung der Zivilehe ist eine reichsgesetzliche Regelung notwendig, da die bisherige im Bürgerlichen Gesetzbuch festgelegte Rechtsgrundlage, die in dem Konkordat angeführten Ausnahmen nicht kennt. Der Heilige Stuhl wird, entsprechend dem Artikel 32 des Konkordats, binnen kurzem für die Geistlichen Bestimmungen erlassen, die deren Mitgliedschaft in politischen Parteien und ihre Tätigkeit hierfür ausschließen und außerdem festlegen, wie weit die Geistlichen sich außerhalb der Parteipolitik fürderhin noch im öffentlichen Leben betätigen dürfen. Von kirchlicher Seite wird der Wortlaut des Gebets für das Wohlergehen des deutschen Reiches und Volkes festzulegen sein. Mit besonderer Spannung wird man die Bekanntgabe der weiterhin bestehen bleibenden katholischen Verbände und deren Eingruppierung in die beiden verschiedenen Gruppen erwarten dürfen. Die Bekanntgabe dieser Liste durch das Reichsinnenministerium ist in dem amtlichen Kommentar zum Konkordatstext ausdrücklich für „demnächst" angekündigt worden. Es ist anzunehmen, daß spätestens mit Bekanntgabe dieser Liste für das katholische Vereinswesen in Deutschland eine Zeit der Reorganisation einsetzt, um jene Tätigkeitsgebiete auszuschalten, die nach den Bestimmungen des Konkordats nicht mehr zu dem Bereich der katholischen Organisationen gehören werden. Von seiten des Heiligen Stuhles wird in der nächsten Zeit im Einvernehmen mit der Reichsregierung ein apostolisches Breve über die Organisation der katholischen Heeresseelsorge in der Reichswehr herausgegeben, sowie die Ernennung eines Armeebischofs vorbereitet werden. Man darf damit rechnen, daß nach etwa einem Vierteljahr die gesamte Reorganisation der seelsorgerischen Betreuung der Reichswehr durchgeführt sein wird.

*

**Die Ablage der Reichswehrmanöver.** die im Einverständnis mit dem Herrn Reichspräsidenten erfolgte, ist ein neues und eindrucksvolles Bekenntnis der Reichsführung zur straffen Konzentrierung aller Kräfte auf die Erreichung des entscheidenden Zieles der Milderung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Daß die Reichswehrmanöver ausfallen in einem Augenblick, in welchem alle Nachbarländer zu großen Uebungen sich rüsten, in einem Augenblick aber auch, in welchem wieder unfreundliche Worte französischer Militärs gegenüber Deutschland und auch wieder neue französische Pressean griffe erfolgen, läßt stark betont den ehrlichen Friedenswillen der Reichsregierung erkennen. So wichtig, ja, geradezu notwendig die ungebrochene Erhaltung unserer ja ohnehin so geringen militärischen Kräfte ist, so notwendig insbesondere bei der durch die internationalen Verhältnisse gegebenen Sachlage auch die praktische Ausbildung in Manövern wäre, auf die kein Land verzichtet, so hält es die Reichsregierung dennoch für geboten, alles einzusetzen, die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und mit Brot und Arbeit den Frieden des Volkes zu sichern. Das Ausland mag aus dieser Haltung der Reichsregierung erkennen, daß das deutsche arbeitsame und friedensliebende Volk es auch ehrlich meint mit seiner Friedensbereitschaft nach außen.

---

**Ministerpräsident Göring wird Verona besuchen.** Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP erfährt, wird der preußische Ministerpräsident Göring am 18. August in Verona in Italien weilen, um den dortigen Sommerfestspielen in der Arena beizuwohnen. An diesem Tage wird die Oper „Troubadour" zur Aufführung gelangen.

## Die Wahrheit ringt sich durch!

# Fühlbares Nachlassen der Lügenpropaganda.

### So stellt der Industrie- und Handelstag fest.

**Berlin**, 27. Juli. (Eig. Meldg.) Einer Mitteilung des Deutschen Industrie- und Handelstages zufolge liegen jetzt starke Anzeichen dafür vor, daß die ausländische Propaganda gegen Deutschland, die in manchen Ländern bis zur Boykottierung deutscher Waren führte,

**merklich im Abflauen begriffen ist und die Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland wesentliche Fortschritte gemacht hat.**

An der Aufklärung beteiligt waren sowohl ausländische Persönlichkeiten, die Deutschland besuchten und sich von den hiesigen Verhältnissen überzeugten, wie auch Maßnahmen, die von deutscher Seite sowohl von amtlichen Stellen wie von Privatpersonen durchgeführt wurden. Die deutschen Exporteure und die deutschen Auslandsreisenden haben die ihnen zur Verfügung stehenden Verbindungen im Auslande ausgenutzt, um den dort verbreiteten Falschmeldungen zu begegnen. Ein großes Verdienst kommt bei dieser Aufklärungsarbeit den deutschen Industrie- und Handelskammern zu.

Das den Industrie- und Handelskammern von den Exportfirmen ihres Bezirks überwiesene Material über die ausländische deutschfeindliche Propaganda ist an den Deutschen Industrie- und Handelstag weitergeleitet worden, um hier zentral in enger Fühlungnahme mit den zuständigen amtlichen Reichsstellen bearbeitet zu werden. Der Eingang solcher Unterlagen

**hat seit etwa einem Monat sehr stark nachgelassen.**

Wie eine Rundfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages bei seinen Mitgliedern ergab, besteht dort überwiegend der Eindruck, daß das Nachlassen dieses Materialeinganges darauf zurückzuführen ist, daß in manchen Ländern die allgemeine Propaganda gegen Deutschland stark im Abflauen ist, und daß die Einsicht in die wirklichen Ziele der nationalsozialistischen Regierung und die Erkenntnis, daß die Greuelpropaganda eine einzige große Lüge war, wesentliche Fortschritte machte.

## Der frühere Bayernwachtführer gegen Greuelmeldungen.

TU **München**, 27. Juli. (Drahtb.) Im „Völkischen Beobachter" wird eine Zuschrift des **ehemaligen Leiters der aufgelösten Bayernwacht**, Ritter von Lex, veröffentlicht, in der Ritter von Lex erklärt, daß er **weder während seiner Schutzhaft, noch seiner sonst zu irgendeinem Zeitpunkt von einem SA-Mann oder sonstigen Aufsichtsorganen auch nur mit einem Finger berührt, geschweige denn gar mißhandelt worden sei.**

## Reichsjustizkommissar Dr. Frank über die Rechtsreform.

# „Rechtsprechung bleibt unabhängig!"

### „Auch für die Justiz gilt das Wort des Kanzlers, daß die Revolution beendet ist!" – Noch in diesem Jahre neues Strafrecht!

CNB. **München**, 27. Juli. (Eig. Meldung.) Reichsjustizkommissar Justizminister Dr. Frank sprach gestern hier vor einem größeren Kreise von Chefredakteuren der Münchener Tageszeitungen, Nachrichtendienste und vor Vertretern der reichsdeutschen Presse über den

**gegenwärtigen Stand der Reichsjustizreform.**

Er erklärte u. a., die Rechtspflege sei frei von **jedem irgendwie gearteten Einfluß von außen her** in die Rechtssphäre oder Rechtsprechung. Lebensaufgabe der Regierung sei es, **das Vertrauen zur Unabhängigkeit des deutschen Richters** in jeder Form aufrecht zu erhalten.

**Niemand habe, weil er etwa einer bestimmten Partei angehört habe, die Befürchtung zu hegen, daß er vor deutschen Gerichten kein Recht finden werde. Die deutschen Richter seien nach wie vor absolut unabhängig in ihrer Rechtsprechung. Auch die Sondergerichte urteilten wie jede andere richterliche Instanz frei und unabhängig. Auch für die Justiz gelte das Wort des Führers, daß die Revolution beendet sei. Von irgendeiner Art von Organisationsjustiz könne keine Rede sein.**

Reichsjustizminister Dr. Frank erklärte weiter, die Rechtsreform werde mit allem Nachdruck gefördert, man werde sich aber dabei nicht in den Fehler hineinlocken lassen, die Dinge zu überstürzen, vielmehr solle und werde mit dem Elan der revolutionären Bewegung die Erfahrung und die Sachkunde verbunden werden, die die deutsche Rechtswissenschaft hervorgebracht habe.

**Das neue deutsche Strafrecht solle noch in diesem Jahre Gesetz werden.**

Als nächste Gebiete kämen das Urheberrecht, das Aktienrecht und der deutsche Zivilprozeß zur Bearbeitung. In den nächsten Wochen werde die Frage des Rechtsstudiums und die Vereinheitlichung der Prüfungsordnungen und die der Prüfungsmethoden gelöst werden.

Zum Schluß seiner Darlegungen kündigte Dr. Frank

**neues Amnestiegesetz für Bayern**

an, das in der gestrigen Sitzung des Ministerrates verabschiedet worden sei. Es sehe für Straftaten, die in den letzten Monaten im Zuge der nationalen Bewegung begangen worden seien, Straffreiheit bezw. Einstellung und Niederschlagung schwebender Verfahren vor.

Dr. Frank teilte u. a. noch mit, daß

**die Reichstagsbrandstifter von deutschen Rechtsanwälten verteidigt würden.**

Kein Rechtsanwalt werde deshalb angegriffen werden, weil er etwa eine Persönlichkeit verteidige, die politisch belastet oder mißliebig sei. Wie der freie Richterstand, so **werde auch die Freiheit des Rechtsanwaltstandes unbedingt gesichert** werden.

## „Vorsorge für die kommende Generation!"

# Die Verhütung erbkranken Nachwuchses.

### Aus der amtlichen Begründung des Sterilisierungsgesetzes.

**Berlin**, den 27. Juli. (Drahtb.)

Das Dienstag verkündete Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses geht von der Erkenntnis aus, daß es nicht alle Erbkranken, vor allen Dingen nicht alle leichteren Fälle von Geistesstörungen und auch nicht die gesunden Träger von Erbkrankheiten erfassen kann. Es will

**zunächst nur die Krankheitsgruppen einbeziehen, bei denen die Regeln der Vererbung mit großer Wahrscheinlichkeit einen erbkranken Nachwuchs erwarten lassen.**

Es wird Aufgabe der dazu berufenen Stellen sein, durch Aufklärung und Eheberatung die Wirksamkeit dieses Gesetzes zu verwaltungsmäßigen. Während die gesunde deutsche Familie besonders der gebildeten Schichten nur etwa zwei Kinder im Durchschnitt hat, weisen Schwachsinnige und andere erblich Minderwertige durchschnittlich Geburtenziffern von drei bis vier Kindern je Ehe auf. Bei einem solchen Verhältnis ändert sich die Zusammensetzung eines Volkes von Generation zu Generation, so daß in etwa drei Geschlechterfolgen die wertvolle Schicht von der minderwertigen völlig überwuchert ist. Das bedeutet das Aussterben der hochwertigen Familie.

Um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß die Unfruchtbarmachung eine Strafe für die betroffene Person darstellt,

**ist bewußt davon abgesehen worden, daß Gesetz mit der Unfruchtbarmachung von Verbrechern zu belasten.**

Das Reichskabinett hat jedoch bei Verabschiedung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ausdrücklich beschlossen, **im Rahmen allgemeiner Sicherungsmaßnahmen gegen das gemeingefährliche Verbrechertum durch ein Sondergesetz, das gleichzeitig mit dem Sterilisierungsgesetz in Kraft treten soll, die zwangsweise Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher zu regeln.**

Die Unfruchtbarmachung

**erfolgt durch einen einfachen und ungefährlichen chirurgischen Eingriff,**

der weder beim Mann noch bei der Frau das Wesen und das Geschlechtsempfinden beeinträchtigt. Schon seit Jahrzehnten haben Vererbungswissenschaftler des Inlandes und anderer Länder ihre warnende Stimme erhoben und darauf hingewiesen, daß der fortschreitende Verlust gesunder Erbmasse eine schwere Entartung aller Kulturvölker zur Folge haben muß. Die Ausmerzung von krankhaften Erbanlagen

**genügt allein noch nicht, um unser Volk gesund und kraftvoll zu erhalten.**

Vielmehr muß diese Reinigung des Volkskörpers auch durch positive bevölkerungspolitische Maßnahmen ergänzt werden. Neben der jetzt eingeleiteten Verhinderung der Fortpflanzung erbkranker Personen sind daher alsbald gesetzliche Bestimmungen zu erwarten, die die Familiengründung und die ausreichende Vermehrung der wertvollen erbgesunden deutschen Menschen wieder ermöglichen und verbürgen sollen.

Da die Sterilisierung

**das einzige sichere Mittel ist, um die weitere Vererbung von Geisteskrankheiten und schweren Erbleiden zu verhüten,**

muß das Gesetz als eine Tat der Nächstenliebe und Vorsorge für die kommende Generation angesehen werden.

Welche zahlenmäßigen Auswirkungen das Gesetz haben wird, ist statistisch noch nicht errechnet worden. Es ist jedoch von Interesse, daß man in Deutschland **zurzeit 100 000 Epileptiker und je 25 000 Erblinde und Erbtaube** zählt.

## Telegramm des Papstes an den Trierer Bischof.

**Trier**, 27. Juli. (Drahtb.) Der Hl. Vater hat auf das bei der Eröffnung der Ausstellung des heiligen Rockes von Kardinal Schulte und Bischof Dr. Bornewasser an ihn gesandte Telegramm wie folgt geantwortet:

„Hocherfreut über den von Trier überlandten Huldigungsgruß **spendet der Hl. Vater allen Pilgern, die zur Verehrung des Hl. Rockes kommen, von Herzen den erbetenen apostolischen Segen** und erfleht mit seinen Gebeten noch reichlichere Ströme der göttlichen Barmherzigkeit."

Am Dienstag trafen in Trier 80 Pilgerzüge ein, und 24 941 Personen pilgerten an dem Hl. Rock vorbei.

## Der Reichskanzler wieder in Bayreuth.

CNB. **München**, 27. Juli. (Eig. Meldung.) Die Süddeutsche Luftbanse teilt mit: Reichskanzler Adolf Hitler startete heute um 8 Uhr in Bayreuth und landete um 9 Uhr in München zur Beerdigung der 450 italienischen Balilla-Vertreter. Um 11.30 Uhr startete er nach Berlin, wo er um 13.40 Uhr landete, um der Bestattung des Admirals von Schröder beizuwohnen. Nach der Trauerfeierlichkeit flog der Reichskanzler um 15 Uhr nach Bayreuth, wo er um 17 Uhr noch rechtzeitig zum Beginn der „Siegfried-Festspielaufführung" eingetroffen ist.

## Arbeitsbeschaffung Aufgabe des Reichsarbeitsministers.

**Berlin**, 27. Juli. (Drahtb.) Durch das Gesetz über die Regelung der Zuständigkeiten auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung vom 15. Juli 1933 sind **die Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen.** Der Reichsarbeitsminister wird sich die ihm jetzt gesetzlich übertragene „einheitliche und beschleunigte Förderung aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung besonders angelegen sein lassen, wobei er selbstverständlich im engsten Zusammenarbeiten mit den Beschaffungsressorts und dem Reichsfinanzministerium vorgehen wird. Die organisatorische Vereinfachung, die der Uebergang der Befugnisse des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung auf den Reichsarbeitsminister mit sich bringt, wird die Aussichten des so erfolgreich begonnenen staatlichen Kampfes gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit gewiß erheblich steigern.

## Die erste westliche Industriestadt frei von Arbeitslosen.

TU. **Nordhorn**, 27. Juli. (Drahtb.) Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Befreiung von dieser Geisel zeigt jetzt auch auf den Westen des Reiches über. **Als erste Industriestadt kann die Stadt Nordhorn** an der deutsch-holländischen Grenze, in der Provinz Hannover gelegen, bekannt durch große Textilfabriken, nunmehr berichten, daß **am 1. August durch eine Volksgemeinschaftsaktion der gesamten arbeitenden Bevölkerung sämtliche Arbeitslose wieder in Arbeit gebracht werden.** Aus diesem Anlaß hat der Bürgermeister der Stadt Nordhorn an Reichspräsident, Reichskanzler, Reichsarbeitsminister, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und an die drei Ehrenbürger der Stadt Telegramme gerichtet, in denen der Bürgermeister davon Kenntnis gibt, daß durch Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, NSBO., Arbeitsamt sowie der gesamten Bevölkerung **am 1. August alle arbeitsfähigen Einwohner in Arbeit** sind.

## 225 Neueinstellungen.

TU. **Altena** (Westf.), 27. Juli. (Drahtb.) Eine außerordentlich gute Geschäftsbelebung zeigte sich in den letzten Monaten bei der Firma Basse & Selve in Altena. Der Firma war es möglich, in der allerletzten Zeit 225 Arbeiter neu einzustellen.

## Ein neuer Schlag gegen das deutsche Volkstum in Ostoberschlesien.

**Verbot des Zusammenschlusses der deutschen Jugend.**

TU. **Kattowitz**, 27. Juli. (Drahtb.) Die hiesige Polizeidirektion hat auf Grund des polnischen Vereinsgesetzes die sogenannte Volksbundjugend mit sofortiger Wirkung aufgelöst und die Schließung der Geschäftsstelle der Volksbundjugend angeordnet. Der Deutsche Volksbund hat daraufhin die Geschäftsstelle der Jugendgruppe geschlossen. In der Begründung der Verfügung wird gesagt, die Volksbundjugend stelle eine Organisation dar, die polizeilich als Verein nicht gemeldet sei und Ziele verfolge, die noch dem Vereinsgesetz verboten seien.

Bei der Deutschen Volksbundjugend handelt es sich nicht um eine selbständige Organisation, sondern sie umfaßt lediglich die jugendlichen Mitglieder des Deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien, **deren Verselbständigung innerhalb des Volksbundes in Vorbereitung war.** Der Schritt der polnischen Behörden, die die Zusammenfassung der deutschen Jugend in einer Organisation aus nahelegenden Gründen nicht gern sehen, richtet sich daher **lediglich gegen die geplante Verselbständigung.**

## Feierlicher Empfang des Weltfliegers Post in Newyork.

TU. **Newyork**, 26. Juli. (Funkspruch.) Der Weltflieger Post wurde am Mittwoch nach einer feierlichen Empfangsparade in Begleitung von Polizei und Militärabteilungen durch den Broadway zum Rathaus geführt und dort vom Oberbürgermeister empfangen, der dem Flieger die Tapferkeitsmedaille überreichte. Post dankte in herzlichen Worten für die Ehrung und gab eine Beschreibung seines Weltfluges, wobei er gleichzeitig für die Bereitstellung von Geldmitteln für weitere Forschungen auf dem Gebiete des Flugzeugwesens ward.

# BOCHUMER Mosaik

**Vorsicht vor Brandschäden. — Gefahren der Erntezeit.** Das Einbringen der Ernte hat begonnen und die Scheunen und Böden füllen sich mit Wintervorräten.

Zu der Sicherung des Erntesegens, um die jedermann eifrig bemüht ist, gehört auch die Vorbeugung vor Brandgefahren. Noch ist es Zeit, diesen Gefahren zu begegnen, solange die Gebäude noch teilweise leer stehen. Die bei der Brandschau und sonstigen Gelegenheiten festgestellten Mängel an Schornsteinen, Rauchabzugsanlagen und Räucherkammern sind sofort zu beseitigen. Man achte besonders darauf, daß die Schornsteine mit Latten oder Gitterverschlägen in einem Abstand von mindestens 50 Zentimeter umgeben werden. Die elektrischen Starkstromanlagen sind in ordnungsmäßigen Zustand zu bringen; haben sich Störungen gezeigt, sind insbesondere Sicherungen durchgeschlagen, so lasse man umgehend die Starkstromanlagen von einem Fachmann prüfen und die Störungen sofort beseitigen. Jedes Flicken von Sicherungen eines elektrischen Starkstromkreises ist streng verboten, es kann Brand stiften und steht unter Strafe. Beim Dreschen mit Dampfmaschinen achtet auf die Windrichtung, damit das Anwesen nicht dem Funkenflug zum Opfer fällt. Stapelt an den Außenwänden dieser Gebäude keine leicht brennbaren Stoffe (Heu, Stroh, Heidekraut, Torf usw.) auf. Elektromotoren müssen so aufgestellt und abgedeckt werden, daß aus ihnen herausprühende Funken kein Unheil anrichten können. In gleicher Weise sind Blitzschutzanlagen in Ordnung zu halten oder anzubringen. Neben der Vermeidung fachlicher Brandgefahren ist persönliche Vorsicht ebenso dringend notwendig. Man bleibe mit offenem Licht Scheunen, Ställen und Böden fern, vermeide dort auch vollständig die Benutzung von Streichhölzern und offenem Feuer, man rauche nicht in diesen Räumen und halte auch das Personal zu strenger Beobachtung dieser an sich selbstverständlichen Vorschriften an. Man belehre Familienangehörige und Angestellte und habe ein wachsames Auge vor allem auf Kinder, die durch Spielen mit Streichhölzern gerade in letzter Zeit verschiedene große Brände verursacht haben. Man bedenke, daß jeder Brand einen unwiderbringlichen Verlust an Volksvermögen bedeutet, selbst wenn Versicherungsschutz für den einzelnen Geschädigten vorhanden ist. Jeder Brandschadenverlust schwächt die Wirtschaftskraft des Volkes; das ist zu beachten, wenn jetzt daran gegangen wird, den Segen der Felder zu bergen. Gerade in diesem Notjahr ist es unbedingt Pflicht eines jeden, soweit es in seinen Kräften steht, dafür zu sorgen, daß die Ernährung des deutschen Volkes im kommenden Winter aus eigener Kraft sichergestellt wird.

*

**38 436 Kilometer Provinzialstraßen in Preußen.** Bei dem allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramm spielt auch der Straßenbau eine hervorragende Rolle. Es ist daher wichtig, einmal festzustellen, in welchem Maße das Straßennetz ausgebaut ist. Genaue Zahlen darüber liegen jetzt für die Provinzialstraßen Preußens vor. Danach gab es in Preußen am 1. April 1933 Provinzialstraßen in einer Länge von 38 436 Kilometer. Davon wurden 29 218 Kilometer technisch von der Provinz unterhalten, 10 873 Kilometer von den Landkreisen, 2308 Kilometer von den Gemeinden und 37 Kilometer von sonstigen Interessenten. Außerdem hat die Provinzialverwaltung die technische Unterhaltung von 22 000 Kilometer Kreislandstraßen und 7100 Kilometer Gemeindestraßen übernommen. Die Zahl der örtlichen Bauämter betrug insgesamt 873. Die meisten Provinziallandstraßen hatte der Provinzialverband der Rheinprovinz mit 7107 Kilometer. Es folgen die Provinzialverbände Hannover mit 3931 Kilometer, Ostpreußen mit 3883 Kilometer, Brandenburg mit 3644 Kilometer, Sachsen mit 3601 Kilometer, Westfalen mit 3295, Schleswig-Holstein mit 2775, Niederschlesien mit 2643, Pommern mit 2239, Hessen mit 1928, Nassau mit 1298, Oberschlesien mit 1214, Grenzmark mit 601 Kilometer und Hohenzollern mit 277 Kilometer.

*

**Kein Rechtsanspruch auf Vorschuß.** Eine fristlos entlassene Verkäuferin klagte am Kölner Arbeitsgericht gegen einen Geschäftsinhaber auf Zahlung von Kündigungsentschädigung. Der Beklagte legte eine von der Klägerin unterschriebene Bescheinigung vor, daß sie an den Beklagten keine Forderung mehr habe. Die Klägerin behauptete, daß die Unterschrift unter wirtschaftlichem Druck erzwungen sei, denn der Beklagte habe ausdrücklich gesagt: „Wenn Sie dies nicht unterschreiben, bekommen Sie keinen Vorschuß mehr." Das Gericht vermochte hierin keinen rechtlich anzuerkennenden wirtschaftlichen Druck zu erblicken, da der Arbeitnehmer keinen rechtlichen Anspruch auf Vorschüsse hat. Auch sehe der Tarifvertrag nicht die Gewährung von Vorschüssen vor. Der Beklagte hat der Klägerin nichts vorenthalten, auf das sie Anspruch hatte. Die Klage war demnach abzuweisen.

VIM
SCHAUFENSTER-PREISAUSSCHREIBEN
nicht vergessen
LÖSUNG BIS 31. JULI EINSENDEN AN
SUNLICHT BERLIN 017

# Bochumer Tageschronik.

## Man merke!

Sonnenaufgang 4,41 Uhr Untergang 20,31 Uhr
Mondaufgang 10,11 Uhr Untergang 21,58 Uhr

1841 Der russische Dichter Michael Lermontow bei Piatigorsk gest. (geb. 1814);
1861 Der Schriftsteller Fritz v. Ostini in München geb. (gest. 1927);
1916 Der Anthropolog Johannes Ranke in Solin b. München gest. (geb. 1836);
1924 Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Berlin gest. (geb. 1868).

## Dank der westfälischen Blinden.

Der am vergangenen Sonntag in der ganzen Provinz abgehaltene „Westfälische Blumentag für Blinde" ist dank der warmherzigen Unterstützung unzähliger, hilfsbereiter Frauen und Männer, der eifrigen Mitarbeit der Jugend und der dankenswerten Förderung durch die Behörden zu einem vollen Erfolg geworden.

Wenn auch das endgültige Ergebnis noch nicht feststeht, so zeigen doch die stündlich aus allen Teilen der Provinz einlaufenden Berichte, daß der Ruf „Helft den Blinden!" in ganz Westfalen freudigen Widerhall gefunden hat.

Unser aufrichtiger und herzlicher Dank gilt nicht nur allen denen, die trotz aller Nöte der Gegenwart ihr Scherflein beisteuerten und es uns dadurch ermöglichen, unseren bedrängten Schicksalsgefährten helfend zur Seite zu stehen, sondern auch den Sammlern und Sammlerinnen, den vielen Frauen und Männern, die mit unendlicher Mühe und Liebe die Organisation unserer Veranstaltung in den einzelnen Ortschaften durchführten.

Ihnen allen und den vielen öffentlichen und privaten Stellen, die uns bereitwilligst ihre Mitarbeit zur Verfügung stellten, sagen wir im Namen aller westfälischen Blinden unseren herzlichsten Dank.

**Westfälischer Blindenverein e. V.**

)(( **Sturmschar — Zeltlager.** Zum Zeltlager nach Brilon-Wald fährt am Donnerstag, dem 3. August ein Auto. Fahrpreis der Hinfahrt ca. 1,50 RM. Die Herren Präsides wollen die Jungscharler, die Sturmscharführer und die Sturmscharler für diesen Transport anmelden bis Montag, den 31. Juli, bei Heinz Carl, Hubertusstraße 3.

# Bochumer Vinzenzvereine an der Spitze.

## Der Stand der deutschen Vinzenzvereinsbewegung.

Das Zentenarium der Vinzensvereinsbewegung, das in diesem Jahre festlich begangen wird, verlangt im besonderen eine Würdigung vinzentinischer deutscher Karitasarbeit, deren Bedeutung durch eine statistische Uebersicht über den Stand der heutigen Vinzenzvereinsbewegung folgende Zeilen kurz veranschaulichen wollen.

Die deutsche Vinzenzvereinsbewegung umfaßt augenblicklich 888 Konferenzen mit 13 953 tätigen Mitgliedern und 59 795 Wohltätern und Teilnehmern, die im Rechnungsjahre 1932 insgesamt 259 206 Arme und Bedürftige betreuten. Die Höhe der Einnahmen betrug 1 178 833,40 RM, denen Ausgaben in Höhe von 1 204 032,41 RM gegenüberstehen. An Sitzungskollekten wurden 156 369,89 RM vereinnahmt.

Der Diözesanrat Paderborn, bestehend aus den örtlichen Verwaltungsräten Bielefeld, Bochum, Dortmund, Drolshagen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Lippstadt, Magdeburg, Olpe, Paderborn, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Menden und Witten, nimmt hinsichtlich der Zahl seiner aktiven Mitglieder, die 3434, d. h. rund ein Viertel der Gesamtmitgliederzahl, beträgt, unter den bestehenden 21 Diözesanräten Deutschlands die erste Stelle ein. Im Verein mit 7963 Wohltätern und Teilnehmern haben die Vinzensbrüder 38 386 bedürftigen Volksbrüdern Zuwendungen in Höhe von 167 480,08 RM gemacht. In 173 Konferenzen wurden bei 163 874,37 RM Einnahmen 48 365,11 RM durch freiwillige Spenden aufgebracht, eine Summe, die von keinem Diözesanrat in Deutschland auch nur annähernd erreicht wird.

Der örtliche Verwaltungsrat Bochum, dem in 42 Konferenzen bis zum 1. Mai ds. Js. 787 tätige Mitglieder und 981 Wohltäter und Teilnehmer angehörten, steht mit 16 197,39 RM vereinnahmten Sitzungskollektengeldern unerreicht in Deutschland da. An 10 549 laufend unterstützte Arme wurden allein im Jahre 1932 40 694,94 RM verausgabt. Die Gesamteinnahmen bezifferten sich auf 39 342,66 RM.

Die angeführten Zahlen geben ein grandioses Bild von der Arbeit und den Erfolgen, die allein das Jahr 1932 aufzuweisen hat. Vor allem den Bochumer Katholiken gereicht es zur großen Ehre, daß sie der Sache des hl. Vinzenz mit beispielloser Treue gedient haben. Das Jubeljahr erhält für das katholische Groß-Bochum noch eine besondere Bedeutung, da nicht weniger als vier Konferenzen, nämlich die St. Gerhardus-konferenz aus der St. Josephspfarre, die Herz-Jesu- und St. Wilhelmuskonferenz aus Bochum-Hamme, sowie die St. Marien-Konferenz aus Bochum-Langendreer auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken können.

## Die Beisetzung der verunglückten Landhelfer.





Oben: Vikar Dr. Schlütz am Grabe Wolfgang Köhlers bei Vornahme der kirchlichen Zeremonien
Unten: Arbeitsamtsdirektor Kampmann (links) am Grabe Paul Roslaus, vor ihm Angehörige des Verunglückten, ganz rechts vorn f. Oberbürgermeister Dr. Piclum.

## Im Kranz der goldenen Myrthe.

Am morgigen Tage feiern die Eheleute Friedrich Blum und Frau Sophia, geborene Köster, Altenbochumer Straße 30, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist seit dem Jahre 1878 in Bochum ansässig. Die Jubelbraut zählt



74 Jahre, der Jubelbräutigam 75 Jahre. Trotz des hohen Alters erfreuen sich beide der besten Gesundheit. An dem öffentlichen Gemeindeleben nahmen beide regsten Anteil. Für 50jährige Mitgliedschaft im Krieger- und Landwehrverein Altenbochum erhielt der Jubilar das Kriegervereinsverdienstkreuz und das Kyffhäuserbild. Sieben Kinder und 12 Enkelkinder entbieten dem Jubelpaar zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche, denen wir uns anschließen.

## Kundgebung

**der Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen (NSJB) in Bochum.**

Die Kreisführung Bochum der Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen teilt uns mit:

Am Samstag 29. Juli, um 20,30 Uhr, findet in Bochum auf dem Schützenhof eine große Kundgebung der Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen statt. Wir fordern hierdurch nun alle Mitglieder der NSJB, sowie SA, SS, NSBO, Hitlerjugend, BDM, Partei- und Volksgenossen auf, sich an dieser Kundgebung stärkstens zu beteiligen.

Denkt an die heranwachsende, ungeschulte Jugend und erscheint in Massen. Jeder muß noch einen Jugendgenossen zu der Kundgebung mitbringen, auch wenn derjenige noch nicht in unseren Reihen steht. Unsere Aufgabe ist es ja, Seite an Seite mit der Hitler-Jugend und der NSBO die werktätige, im schwersten Lebenskampf stehende deutsche Jugend von der Idee des Nat.-Soz. Staates und der Liebe unseres Führers Adolf Hitler, zu der deutschen Jugend zu überzeugen und nach dem Willen unseres Führers zu erziehen. Deutscher Jugendgenosse und deutsche Jugendgenossin! Deine Organisation sind die Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen. Schließe dich ihnen an und du kannst mit Vertrauen an die Zukunft denken denn sie werfen sich für dich, wo es nottut, in die Schanze, auf daß dir dein Recht und die Lebensmöglichkeit in der Zukunft gesichert ist. Also laßt alle kleinen Bedenken beiseite, tretet ein in die Jugendbetriebszellen und erscheint am Samstag, 29. Juli, in Bochum in nie dagewesener Anzahl. Das Hauptreferat des Abends wird der Führer der Westdeutschen Jungarbeiter Pg. Richard Hampel, Berlin, halten. Besonders wird er das Thema: „Die zukünftige Gestaltung der Jugendbetriebszellen", nach allen Seiten berühren. Also, deutsche Volksgenossen, erscheint in Massen.

NSJB-Führung Westfalen-Niederrhein.

## Verkauf von Waren nach Ladenschluß

**und die Tätigkeit von Wanderphotographen.**

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

In letzter Zeit hat der Verkauf von Waren nach Ladenschluß vorwiegend in den Außenbezirken sehr zugenommen. Verschiedene Geschäfte geben auch dazu über, ihrer Kundschaft die bestellte Ware grundsätzlich nach Ladenschluß zuzustellen. Von den Bekleidungs- und Modegeschäften werden auch sogenannte Auswahlpakete nach Ladenschluß zugestellt. Diese Art der Ausübung des Gewerbes verstößt gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung und ist daher strafbar. Die Polizeibeamten werden künftig eine verschärfte Kontrolle der Geschäfte auf Innehaltung der Ladenschlußzeiten durchführen. Verstöße werden rücksichtslos zur Anzeige gebracht. Die Schuldigen werden mit einer strengen Bestrafung zu rechnen haben.

*

Die Tätigkeit der Wanderphotographen hat mit dem Eintritt der Sommerzeit hauptsächlich an den Sonn- und Feiertagen zugenommen. Es wird darauf hingewiesen, daß das gewerbsmäßige Photographieren auf öffentlichen Straßen usw. — auch durch Filmoperateure — stadtbauferscheinpflichtig und für auswärtige Gewerbetreibende wandergewerbescheinpflichtig ist. Ferner ist für die Einnahme einer festen Handelsstelle noch die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde gemäß § 2 der Straßenpolizeiverordnung erforderlich. An Sonntagen ist das gewerbsmäßige Photographieren im Umherziehen grundsätzlich verboten, da es sich um eine öffentlich bemerkbare Arbeit handelt. Ausnahmen können nur bei besonderen Anlässen mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

Im Polizeipräsidialbezirk Bochum werden für die Folge verschärfte Kontrollen vorgenommen und die Beschuldigten zur Anzeige gebracht.

— **Hohes Alter.** Herr Otto Laumann, B.-Weitmar, Blumenfeldstr. 106, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er ist langjähriger Bezieher unserer Zeitung.

## Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken.

Am Freitag abend um 20.15 Uhr findet im Jagdzimmer des Lokales Uhlenbruch eine Sitzung des Beirates statt, die in der Hauptsache der Vorbereitung der Sozialen Woche gilt. In dieser Sitzung muß auch die Zahl der Teilnehmer an dieser Woche angegeben werden. Um vollzähligen Besuch wird mit Rücksicht auf die Bedeutung der Tagung gebeten.

## Wer kennt den Mann?

Die Polizei teilt mit: Gestern verübte gegen 19.15 Uhr ein Sittlichkeitsverbrecher unsittliche Handlungen an einem fünfjährigen Kinde im hiesigen Stadtpark auf dem Spielplatz an der Schaukel (Nähe Cäcilienstraße). Der Täter ist 30—35 Jahre alt, etwa 1.70 Meter groß, schlank, hager, trägt dunkles, nach hinten gekämmtes langes Haar, hat blasses hageres Gesicht, blaue Augen, nach links gebogene Nase und ist bartlos. Der Mann hat eine helle Stimme. Trägt hellblaues Oberhemd und darunter ein braunes Hemd (frei Hals), dunkle, lange Hose und braune Schuhe. Der Täter ist bereits in gleicher Weise hier aufgetreten.

Personen, die zweckmäßige Angaben machen können, werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei Bochum, Uhlandstraße, Zimmer 127, Nebenstelle 241, oder an die nächste Polizei- oder Landjägerdienststelle zu wenden. Angaben werden wunschgemäß vertraulich behandelt.

## Kampf der Tierquälerei.

**Ein Erlaß des Reichsjustizkommissars Dr. Frank.**

Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat, wie der „Völkische Beobachter" meldet, an die Justizbehörden einen Erlaß gerichtet, der sich mit dem Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. Mai d. J. befaßt, in dem das rohe Mißhandeln oder absichtliches Quälen eines Tieres mit Vergehensstrafe bedroht ist. Versuche an lebenden Tieren im allgemeinen sollen nur dann nicht strafbar sein, wenn sie im Einzelfalle mit Genehmigung des Ministeriums von wissenschaftlich vorgebildeten Personen oder unter deren Leitung zu ernsten wissenschaftlichen oder sonst gemeinnützigen Zwecken und innerhalb der hierdurch gebotenen Schranken, insbesondere unter Vermeidung jeder für den Zweck entbehrlichen Schmerzerregung vorgenommen würden. Von den Staatsanwälten und Amtsanwälten wird erwartet, daß sie unter Beachtung dieser Richtlinien dem Willen des Führers entsprechend Grausamkeiten der Menschen gegen das Tier mit allem Nachdruck entschieden verfolgen und bei jeder unter die neue Strafvorschrift fallenden Tierquälerei auf die Verhängung einer empfindlichen, der rohen Gesinnung des Täters entsprechenden Strafe hinwirken.

(!) **Warnvorm Obsthändler für unsere Hausfrauen!** Der gestrige Wochenmarkt am Wilhelmsplatz brachte eine Fülle im Angebot von Obst und Gemüse. Die Einmachzeit bringt den Hausfrauen eine Menge Arbeit. Sehr reichhaltig war die Auswahl an Schnittblumen. Die Preise notierten wie folgt: Stachelbeeren 18, Waldbeeren 30 bis 35, Himbeeren 50, Johannisbeeren 18, Birnen 12—15, Aepfel 15—30, Pflaumen 25—30, Aprikosen 30, Pfirsiche 25—80, Mirabellen 35—40, Tomaten 15—20, Bananen 25, Zitronen 5, Pfirsiche 40, Einmachgurken 25—80, Schlangengurken 15—25, Rhabarber 8, Erbsen 15, Buschbohnen 15—20, Wachsbohnen 20—25, Stangenbohnen 25—30, Wirsing 10, Weißkohl 10, Rotkohl 15, Kartoffel 4, Große bohnen 6, Eier 6—10, Oldenburger Süßrahmbutter 1,25—1,40, Landbutter 1,20—1,30, Rindfleisch 60—70, Schweinefleisch 55—60, Kalbfleisch 70—90, Hammelfleisch 60—70 Pfg.

:: **Unsere Gesellschaftsreise nach Trier am 8./4. August 33.** Die Teilnehmer obiger Veranstaltung machen wir höflichst darauf aufmerksam, daß in erster Linie aus technischen Gründen die vorgesehene Fahrtroute nicht ganz eingehalten werden kann. Der Reiseweg bleibt bis Alf/Mosel im allgemeinen wie vorgesehen. Von Alf geht der Weg nicht die Mosel entlang, sondern über Kinderbeuern — Wittlich — Hetzerath — Quint — Trier. Diese Umleitung hat auch eine Verkürzung der Strecke zufolge, so daß man schon voraussichtlich gegen 16 Uhr in Trier ist.

— **Verweisung straffälliger Ausländer aus dem Reichsgebiet.** Der preußische Justizminister hat die Strafverfolgungsbehörden ersucht, in allen Fällen, in denen sie in Strafverfahren gegen Ausländer auf eine Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten beantragen, zugleich den Antrag zu stellen, daß die Verweisung aus dem Reichsgebiet für zulässig erklärt werde.

# Der Weg zur nationalen Volkskunst.

Dr. B. Hoß, der k. Landesleiter der „Deutschen Bühne" in Westfalen, gibt unter dem Thema „Der neue Sinn des Theaterbesuchs" diesen einen weiteren Beitrag.

Theaterbesuch? Wie bei dem Hochzeitsfeste in der Bibel hat jeder seine Entschuldigung. Die Tafel ist gedeckt, aber die Gäste bleiben aus. So gehen wir denn an die Hecken und Zäune und laden alle ein, zu kommen.

In Bochum ist ein Theater von Ruf. Wir haben ein hervorragendes Orchester. Ihre Existenz ist sehr ernsthaft bedroht. Wir alle müssen dafür sorgen, daß die Not unserer Wirtschaft nicht auch zur Not unserer Kultur werde. Die ewige Sinngebung von Drama und Musik darf nicht vergessen werden, am wenigsten in einer Stadt, die in jäher Entwicklung Hunderttausende umfaßt und ohne den Reichtum alter Tradition ist.

Wir alle sind moralische Bürgen dafür, daß uns dieses Geschenk erhalten bleibe, um so mehr, als unser Verhältnis zu Theater und Musik unter dem Zeichen einer neuen Sinngebung steht. Der drohende Untergang unseres Volkes ist dank der bewundernswerten Einheit von Volk und Staat gebannt. Auch dem einfachsten Volksgenossen ist der Sinn für die gewaltige Größe volkhafter Entfaltung aufgegangen und damit die Erkenntnis der unabänderlichen Notwendigkeit unseres Kampfes für eine deutsche Kultur.

Niemand darf sich ausschließen, er bekenne denn, daß in seinem Innern Ideal und Sehnsucht nicht lebendig seien. Am wenigsten darf der Hinweis auf das leidige Geld Ursache eines Nein sein. Die „Deutsche Bühne" ist gegründet worden. Sie ist abhold jedem Klassen- und Ständesystem, aber abhold auch jener Einstellung, die den Theaterbesuch zu einer „gesellschaftlichen" Angelegenheit machte. Die Zusammenschmelzung des ganzen deutschen Volkes zu einer einheitlichen Besucherschaft des deutschen Theaters und umgekehrt die Einswerdung des Volkes durch das gemeinsame Erlebnis des Dramas, das ist der neue soziologische Sinn der „Deutschen Bühne". In diesem Sinne ist es, wenn wir auch in Bochum eine Ortsgruppe der „Deutschen Bühne" schufen und durch sie auch dem Minderbemittelten den Besuch des Theaters ermöglichen.

Also höre unseren Appell:

Komme auch Du und hilf uns hauen am Gelde und an der Seele des neuen Deutschland! Zögere nicht! Schließ Dich an!

# Letzter Termin 31. Juli.

## Anträge auf Bewilligung von Zahlungsfristen für Aufwertungshypotheken

In Anlehnung an das Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung von Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930 und der Verordnung vom 16. November 1933 hat die Regierung am 8. Juni 1933 ein Gesetz über die Zahlungsfristen in Aufwertungssachen erlassen.

Hiernach besteht die Möglichkeit, Anträge auf Bewilligung von Zahlungsfristen für Hypotheken und durch Hypotheken gesicherte Grundschulden usw. an die Aufwertungsstelle des zuständigen Amtsgerichts zu stellen. Alle diesbezüglichen Anträge sind bis zum 31. Juli 1933 einzureichen.

Anträge können gestellt werden von denjenigen, denen bereits eine Zahlungsfrist bewilligt war, sowie solchen, denen seinerzeit in Verkennung der kommenden Entwicklung Anträge auf Zahlungsfristgewährung abgelehnt wurden. Endlich können Anträge seitens der Eigentümer, oder persönlichen Schuldner, die Rückzahlungsvereinbarungen mit ihren Gläubigern getroffen haben, die fällig sind oder persönliche Schuldner seinerzeit einen Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist nicht rechtzeitig gestellt hatte oder den Antrag zurückgenommen hat, ohne sich mit dem Gläubiger über die Rückzahlung geeinigt zu haben.

Die Antragstellung setzt jedoch die im Fälligkeitsgesetz vom 18. Juli 1930 festgelegten Voraussetzungen als bestehend voraus.

Hiernach muß:

1. Der Aufwertungsbetrag 100 RM übersteigen.
2. Der Antragsteller darf zur Rückzahlung des Aufwertungsbetrages sowie zur Beschaffung desselben, soweit dies zu Bedingungen möglich ist, die ihm billigerweise zugemutet werden können, nicht in der Lage sein. Hierunter verstehen sich Belastungen, die einen Zinssatz von 6 Prozent nicht übersteigen, jedoch kann dann ein höherer Zinssatz zugemutet werden, wenn nach Lage des Falles schwerere Bedingungen für die Beschaffung einer Ersatzhypothek angemessen erscheinen.
3. Die Zahlungsfrist soll nicht bewilligt werden, wenn dies für den Gläubiger eine unbillige Härte darstellt.

Der Antragsteller ist gehalten, dem Gläubiger mitzuteilen, daß er Zahlungsfrist beantragt hat. Der Antrag selbst muß begründet sein und angeben, welche Schritte zu einer gütlichen Einigung mit dem Gläubiger unternommen sind.

Das Bewilligungsverfahren regelt sich nach den Vorschriften des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung von Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930. Die Aufwertungsstelle kann die Bewilligung der Zahlungsfrist mit Zustimmung des Gläubigers von Leistung einer Abschlagszahlung abhängig machen. Außerdem kann sie Sicherstellung, insbesondere in Fällen, in denen nicht oder nicht ausreichend gesichert ist, verlangen. Die Zahlungsfrist wird nicht über den 31. Dez. 1934 hinaus gewährt.

(!) **Ueber eine halbe Million für die Veteranen von 1870-71.** Wie das VdA.-Büro meldet, werden vom Reich für die noch jetzt in der erfreulich stattlichen Zahl von etwa 21 000 Männern vorhandenen Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870-71 in jedem Monat Summen an die Länder zur Verfügung gestellt. Die vom Reich hierfür aufzuwendende Summe ändert sich naturgemäß in jedem Monat, weil nun doch der Tod immer größere Lücken in die Reihen dieser alten Kriegsteilnehmer reißt. Für August d. J. hat das Reich den Ländern für die Veteranen 524 250 RM zur Verfügung gestellt. Die Beihilfe beträgt pro Kopf 25 RM. Auf Preußen entfallen insgesamt 398 700 RM zur Verteilung auf mehr als 13 000 Einzelbeihilfen. Es muß ausdrücklich unterstrichen werden, daß es sich bei dieser Kriegsteilnehmerbeihilfe lediglich um Zuwendung an die Veteranen aus dem Kriege 1870-71 handelt.

):( **Wiederherstellungsgesetz für Pensionäre und Hinterbliebene in den Gemeinden.** Wie das VdA.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister nun auch für die Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen von Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentumes erlassen. Danach ist bei den vor dem 8. 4. 1933 in den Ruhestand getretenen Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände zu prüfen, ob und welche Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes auf sie hätten angewendet werden können, wenn sie am 8. 4. 1933 noch im Dienst gewesen wären. Für die am Stichtag oder später in den Ruhestand getretenen Beamten gelten die Bestimmungen des Wiederherstellungsgesetzes unmittelbar. Im übrigen gelten im wesentlichen die schon für die Pensionäre und Hinterbliebenen der Staatsbeamten bekanntgegebenen Durchführungsbestimmungen.

— **Wirtschaftseinbrüche.** In der Nacht zum 22. Juli wurde in eine Wirtschaft an der Dr.-C.-Otto-Straße in Bochum-Linden-Dahlhausen eingebrochen. Die Täter entwendeten eine größere Menge Tabakwaren und einen braunen Damenmantel. — Diebe drangen in der Nacht zum 25. Juli in eine Wirtschaft an der Hattinger Straße in Bochum ein. Sie öffneten einen hölzernen Schokoladenspielautomaten und entwendeten daraus einen Geldbetrag von etwa 38.— RM. — Aus einer Gartenwirtschaft an der hiesigen Dorstener Straße wurden in der Nacht zum 24. d. M. fünf grünlich gestrichene eiserne Gartenstühle gestohlen. Sitze und Lehnen der Stühle bestanden aus gelb gestrichenen Brettern.

:: **Bekämpfung der Tuberkulose.** Nachdem an Stelle des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose der dem Reichsinnenministerium unmittelbar angeschlossene Reichstuberkuloseausschuß getreten ist, wird für die westdeutschen Verwaltungsbezirke, die in den Amtsbereich des Treuhänders der Arbeit für Westfalen, d. h. für die Provinz Westfalen, für den Regierungsbezirk Düsseldorf, für die Länder Lippe und Schaumburg-Lippe und die Kreise Altenkirchen und Dillenburg ein Bezirkstuberkuloseausschuß gebildet. Dieser wird alle öffentlichen und privaten Einrichtungen, Arbeitsgemeinschaften und Tuberkulosevereinigungen umfassen. Zum Leiter dieses Bezirkstuberkuloseausschusses ist Stadtmedizinalrat Dr. Schröder-Oberhausen berufen worden.

**Der Kriegerverein 16. A.-K. „Graf von Haeseler"** hielt am Sonntag im Vereinsheim Balkenhol seine General-Versammlung ab. Die Versammlung stand unter dem Zeichen der Gleichschaltung. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Soddemann, wurde einstimmig wieder als Führer in Vorschlag gebracht, der den alten Vorstand hat, bis zur endgültigen Bestätigung die Aemter weiterzuführen. Zwei neue Aufnahmen wurden vollzogen. Ferner wurde beschlossen, am 3. September einen Ausflug mit Musik ins Blaue zu unternehmen. Für die Damen findet ein Preiskegeln und für die Herren ein Preisschießen statt. Am 23. September im geschlossenen Kreise Ehrung der Jubilare, welche 25 Jahre dem Verein angehören. An der 25jährigen Jubelfeier des 16. A.-K. nimmt der Verein teil.

## Briefkasten.

**P. A. F.** Da Sie bei Ihrer Anfrage keine Angabe gemacht haben, welche Kadettenschule Sie meinen, so bitten wir Sie, sich einmal persönlich hier einzufinden. (Am besten vormittags zwischen 11 und 12 Uhr).

## Wie wird das Wetter?

Ueber Deutschland, mit Ausnahme der Küstengebiete, Südengland und dem südwestlichen Europa herrscht, noch immer unter dem Einfluß zusammensinkender Luftmassen, heiteres bis wolkenloses, sehr warmes Wetter. Die Temperaturen konnten tagsüber stellenweise bis zu 30 Grad ansteigen. Das nördliche und östliche Europa dagegen stehen weiterhin unter dem Einfluß der über Skandinavien gegen Osten und Südosten vordringenden feuchten Meeresluft und melden bei meist stärkerer Bewölkung vielerorts Regen. Einzelne Stationen aus Nordschweden konnten während der vergangenen Nacht mehr als 60 Liter Regenwasser messen. Die neuen Störungen, die vom Ozean zwischen Island und Großbritannien ostwärts vordringen, werden später ihre Ausläufer auch bis in das mitteleuropäische Festland entsenden, so daß damit Bewölkungszunahme und aufkommende Gewitterneigung zu erwarten ist.

Vorhersage für Donnerstag: Noch Fortbestand des meist heiteren, sehr warmen Wetters. Tagsüber vereinzelt Gewitterbildung möglich. Zwischen Süd und West schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zeitweise etwas stärker wolkig und zunehmende Gewitterneigung. Temperaturen noch unverändert.

## Beamtenrechtliche Neuerungen.

**Abschluß der öffentlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie im Sommersemester 1933.**

*u.* Die große öffentliche Vortragsreihe der Westfälischen Verwaltungsakademie im Sommersemester 1933 fand am Mittwochabend mit einem Vortrage des Privatdozenten Stadtsyndikus Dr. Elleringmann über „Beamtenrechtliche Neuerungen" ihren Abschluß. Der Vortragende stellte seinen Ausführungen voran, daß man sich bei der Behandlung dieser Frage in erster Linie die Entwicklung der Beamtenrechtsfragen seit der Beendigung des großen Krieges vor Augen halten müsse. Erst seit diesem Zeitpunkt könne man von einem deutschen Beamtenrecht sprechen, das für alle öffentliche Beamten gilt und das in der Reichsverfassung verankert wurde. An einer Reihe von praktischen Beispielen erläuterte der Vortragende die sich aus den Verfassungsvorschriften des Reichsbeamtengesetzes ergebenden Unzulänglichkeiten und Unzuträglichkeiten. Vom 30. Januar 1933 ab ist ein neuer Rechtszustand für die Beamten eingetreten. In längeren, klaren Darlegungen behandelte Dr. Elleringmann die wichtigsten, durch die Regierung des neuen Deutschlands zum Wohle des ganzen Volkes geschaffene veränderte Lage des Beamtenrechtes. Die neuen beamtenrechtlichen Vorschriften sind in Uebergangs- und Dauerregelung zu scheiden. Zu der Dauerregelung gehört die Gesetzesvorschrift über die Schaffung von Beamtenstellen und die reichsgesetzliche Vorschrift über die Anstellung von Beamten im neuen Staat und ferner die Regelung der disziplinarrechtlichen Fragen aller Beamten. Die wichtigsten allgemeinen und besonderen Vorschriften von besoldungsrechtlichem Charakter fanden ebenfalls eine ausführliche Darlegung durch den Redner. Zum Schlusse seiner Ausführungen behandelte Dr. Elleringmann die besonders die Kommunalbeamten interessierenden Besoldungs- Sperrvorschriften. Oberster Grundsatz bei allen von der Regierung des neuen Deutschlands geschaffenen Gesetze ist stets das Wort gewesen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

## Die Westfälische Schachmeisterschaft

In der dritten Runde des Meisterturniers lieferten Seitz und Herrmann einen genialtiefen Kampf, der in etwas besserer Stellung für Herrmann noch hängt. Bauer stand gegen Josteit sehr günstig, doch dürfte er jetzt aus der Abbruchstellung verlieren. Rogmann gewann gegen Ernst eine französische Partie im Angriff. Das Damengambit Alfen gegen Kroll wurde in Gewinnstellung für Kroll abgebrochen. Lechtenberg gewann gegen Schulte eine französische Partie.

In der vierten Runde konnte Herrmann gegen Schulte nur Remis erzielen. Kroll spielte gegen Lechtenberg ein Damengambit, das ihm einen Pluspauern eintrug. Der Gewinn ist aber jetzt nach einigen leichtfertigen Manövern sehr schwierig geworden, da der Mehrbauer wieder verloren geht. Nach 7 Stunden wurde die Partie abgebrochen. Ernst lief gegen Alfen einen Gewinn in zwei Zügen aus und verlor auf der Stelle. Josteit verlor gegen Rogmann eine damenindische Partie. Seitz kam gegen Bauer in einem Damengambit gerade mit Remis davon. Stand nach der vierten Runde: Rogmann 3½, Alfen 3+1, Lechtenberg 2+1, Kroll und Seitz je 1½ + 2 H., Herrmann 1 + 1 H., Ernst 1, Josteit ½ + 2 H., Bauer ½ + H., Schulte ½ Punkte.

Die Hängepartie Alfen gegen Lechtenberg wurde nach mehr als über 12 Stunden von Alfen nach 151 Zügen gewonnen.

Im Hauptturnier A verlief die vierte Runde wie folgt: Kristall gewann gegen Feuerbaum, Schwickler und Brake brachen ab, Rupschus verlor gegen Klein und Strehl gegen Griesebeck, ebenso Hain gegen Witkowiak. Die fünfte Runde brachte sämtliche Entscheidungen. Griesebeck gewann gegen Hain, Klein gegen Strehl, Brake verlor gegen Rupschus, Feuerbaum gegen Schwickler und Dullberg gegen Kristall. Spitzenstand nach der fünften Runde: Kristall 4 vor Griesebeck 3½ und Witkowiak 2½ Punkte.


**Nur noch drei Tage Saison-Schluß-Verkauf**

**Benutzen Sie die günstige Gelegenheit, unsere bekannt gute Herren- und Knaben-Kleidung besonders billig zu kaufen**

Fischer
Bochum, Bongardstraße 42

# Aus Kirche u. Welt

## Seelsorge und Politik.

**Erläuterungen zu Art. 32 des Konkordates.**

Von

Prof. Dr. theol. et jur. utr. Egon Schneider, Münster.

Das Reichskonkordat bringt eine große, überaus wichtige Neuerung in der Rechtstellung des Klerus, die manchem vielleicht unerwünscht erscheint im Interesse des geistlichen Standes und der katholischen Kirche, es sieht nämlich das Verbot der parteipolitischen Tätigkeit der Geistlichkeit durch den Päpstlichen Stuhl vor. Bei dieser Frage nach der Betätigung des Klerus mit Politik muß eine Unterscheidung gemacht werden zwischen der seelsorglichen Pflicht des Klerus einerseits und der parteipolitischen Betätigung des Klerus andererseits. Ohne Zweifel ist der katholische Priester, wie die Päpste bis in die neueste Zeit hinein betont haben, als der pflichtmäßige Berater, Führer und Lehrer des Volkes in allen religiös-sittlichen Fragen des politischen Lebens, in allen Fragen des öffentlichen Lebens, die die katholische Glaubenslehre, das christliche Sittengesetz, das göttliche oder kirchliche Recht berühren, zu einer religiösen Aufklärungs- und Orientierungsarbeit verpflichtet. Auch das Konkordat erkennt diese seelsorgliche Pflicht des Klerus an. Im Schlußprotokoll zu Art. 32 heißt es ausdrücklich: „Es herrscht Einverständnis darüber, daß das den Geistlichen und Ordensleuten Deutschlands in Ausführung des Artikels 32 zur Pflicht gemachte Verhalten keinerlei Einengung der pflichtmäßigen Verkündung und Erläuterung der dogmatischen und sittlichen Lehren und Grundsätze der Kirche bedeutet."

Etwas anderes aber ist die Frage, ob es nützlich oder gar notwendig ist, daß der katholische Geistliche selbst in das parteipolitische Leben eintritt oder als Abgeordneter in das Parlament einzieht. Hier liegt, vor allem beim eigentlichen Seelsorgsgeistlichen, wie ein angesehener deutscher Kirchenrechtslehrer schreibt, die Gefahr nahe, „daß der in das öffentliche politische Leben verstrickte Priester an Ehre und Gewissen Schaden nimmt, Anfeindungen sich aussetzt, den Beruf vernachlässigt oder die Seelsorge auf die Parteipolitik einstellt. Darum dürfte es im allgemeinen nicht im Interesse des Ansehens des geistlichen Standes und damit der Kirche gelegen sein, wenn der Geistliche sich zu sehr in das parteipolitische Getriebe einmischt. Auch das kirchliche Gesetzbuch scheint diesen Standpunkt zu vertreten; wenigstens bestimmt es im can. 139 § 4, daß Geistliche ohne Erlaubnis ihres eigenen und des Ortsordinarius des Wahlorts kein Abgeordnetenmandat annehmen sollen. Den Bischöfen ist eingeschärft worden, diese Erlaubnis nicht leichthin zu geben. Was insbesondere das Deutsche Reich betrifft, so liegen hier die Verhältnisse ähnlich wie in Italien zur Zeit des Abschlusses des italienischen Konkordats, welches das Verbot, bei irgendeiner politischen Partei sich einzuschreiben oder sich in ihr aktiv zu betätigen, ausspricht. Dort bestand damals nur noch die Partei des Faschismus; alle anderen politischen Parteiorganisationen waren aufgelöst worden. Wollte der Klerus außerhalb des Faschismus seine politische Tätigkeit entfalten, so hätte er es nur gegen den Faschismus tun können, was wohl kaum im Interesse des Katholizismus gelegen hätte. Der Papst konnte um so leichter das Verbot politischer Tätigkeit für den Klerus im Konkordat aussprechen, als dieses den Grund wegnahm, weshalb der Klerus ins parteipolitische Leben eintreten sollte. Nachdem in Deutschland die politischen Parteien aufgelöst sind und eine Neugründung verboten ist, nachdem weiter das Reichskonkordat die kirchenpolitischen Verhältnisse geordnet und die Rechte und Freiheiten der Kirche in weitgehendem Maße gesichert hat, schien eine Regelung analog der in Italien, nicht unangebracht. Von diesem Gesichtsfelde aus haben wir die Bestimmungen des Konkordats über die parteipolitische Betätigung der Geistlichen zu werten. Es betont ausdrücklich, daß auf Grund der in Deutschland bestehenden, besonderen Verhältnisse, wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des vorstehenden Konkordats geschaffenen Sicherungen einer die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche im Reich und seinen Ländern wahrenden Gesetzgebung „der Heilige Stuhl Bestimmungen erlassen werde" die für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen". Jede Kritik an dieser Bestimmung des Konkordats darf die in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse nicht übersehen.

Es ist weiter zu beachten, daß diese vertragliche Regelung mit dem Apostolischen Stuhl nicht nur für die katholischen Geistlichen gedacht ist. Im Schlußprotokoll zu Art. 32 heißt es vielmehr, daß Einverständnis darüber herrscht, „daß vom Reich bezüglich der nicht katholischen Konfessionen gleiche Regelungen betreffend parteipolitischer Betätigung veranlaßt werden. Diese Gleichstellung nimmt dem katholischen Geistlichen den Eindruck, als ob er durch das Konkordat etwa zu einem Staatsbürger minderen Rechts herabgedrückt würde.

Man möchte wünschen, daß der Klerus das Verbot parteipolitischer Tätigkeit nicht so sehr als eine Entziehung staatsbürgerlicher Rechte auffassen würde. Er wird sich vielmehr bewußt sein, daß er nach der Zurückziehung aus dem parteipolitischen Leben mehr als bisher die Möglichkeit hat, seine ganzen Kräfte ausschließlich auf seine eigentliche Berufs- und Seelsorgearbeit zu verwenden. Damit wird er der geistigen Mission der Kirche vielleicht mehr nützen, als durch das Herabsteigen in die politische Arena.

## Das Problem der deutschen Geschichte.

**Von Religionslehrer Dr. Ludwig Reinold.**

Der Abschluß des Reichskonkordates ist eine Tatsache von welthistorischer Bedeutung. Wir dürfen wohl sagen daß seit den Tagen des Wormser Konkordats, des „Pactum Calixtinum", vom 23. September 1122, seitens des deutschen Reiches kein gleichwertiger Vertrag mit der Kirche geschlossen wurde. Wie jener Vertrag auf der Höhe des Mittelalters zwischen Calixt II. und Heinrich V. dem unseligen Investiturstreit in Deutschland ein Ende bereitete, so beendet das neue Konkordat eine Zeit der Unklarheit und Unsicherheit. Dieses Konkordat läßt uns Katholiken mit freudiger Sicherheit den Schritt tun in die neue Zeit! Wenn die älteste und feinste Diplomatie der Welt mit der deutschen Regierung einen Vertrag schließt, dann ist das eine feierliche Dokumentierung, daß das Haupt der Weltkirche seinen Partner für vertragswürdig erachtet. Die Tatsache, daß die höchste geistige und moralische Macht dieser Erde mit ihm die Fragen des politisch-religiösen Grenz- und Ueberschneidungsgebietes so harmonisch regelt, bedeutet für das Neue Deutschland einen hohen Ehrgewinn und zerreißt die Spinngewebe einer feindlichen Weltlüge. Es offenbart ferner auf beiden Seiten ein außerordentliches Maß von Vertrauen, daß in so kurzer Zeit dieser Mark- und Grenzstein in der Geschichte unseres Volkes aufgerichtet wurde.

Möge von diesem Gipfelpunkte aus das historische Verhältnis von Kirche und Staat einmal betrachtet werden. Ein solcher Gang durch die Geschichte schärft unseren Blick auch für die Zukunft:

„Denn da sich die neuen Tage
Aus dem Schutt der alten bauen,
Kann ein ungetrübtes Auge
Rückwärtsblickend vorwärts schauen."

Dieser Blick zurück überschaut Jahrhunderte, die ausgefüllt sind mit bittersten Kämpfen zwischen Imperium und Sacerdotium. Von unserem heutigen Standpunkt können wir sagen, kleinlich wäre es, wollte man in diesen Kämpfen nichts anderes sehen als Machtstreitigkeiten zwischen Papsttum und Kaisertum, eitle Rechthabereien von Rom her, stolze Herrschgelüste vom Staate her. Wir müssen uns durchringen zu der leidenschaftslosen Erkenntnis, daß es in diesen Kämpfen letztlich um die wahre Idee der Kirche, aber auch um die wahre Idee des Staates ging. Diese Kämpfe haben auch vieles verhütet. Eine Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung im Orient ist da sehr lehrreich: In dem gleichen Maße, in dem der Einfluß des Papstes im Orient sank, verlor dort die Kirche ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit, versank sie mehr und mehr im Byzantinismus, bis sie schließlich nach dem Schisma dem Staate gegenüber auch den letzten Rest ihrer Freiheit einbüßte, willenlose Sklavin wurde und bei der Zertrümmerung des Staates mit ins Verderben stürzte. Der heutige Bolschewismus zeigt die letzte furchtbare Wirkung der Versklavung der Kirche! Fluch des Schismas und des aus ihm kommenden Caesaropapismus. Im Abendland dagegen wußte die Kirche, nachdem die Stürme der Völkerwanderung das Weströmische Reich zerbrochen hatten und an seine Stelle eine Reihe germanischer Staaten getreten waren, ihre Freiheit besser zu wahren und zu verteidigen. So im Frankenreich, dem hervorragendsten aller neugebildeten Staaten. Hier liegen aber auch schon die Keime jener unheilvolle Belastung geistlicher Aemter mit staatlichen Befugnissen, die der Kirche in den kommenden Jahrhunderten so unendlich viel geschadet hat. Ja, schon in der vorkarolingischen Zeit, im Zeitalter der Merowinger also, beginnt die bischöfliche Fürstenmacht, erhielten die Prälaten bereits die Gerichtsbarkeit und oft sogar das Zoll- und Münzrecht, das schließlich überging in das gesamte Grafschaftsrecht. Bei den einzelnen deutschen Stämmen war natürlich die Entwicklung verschieden. Erst die organisatorische Tat des hl. Bonifatius, der durch die Metropole Mainz und ihre Ausstrahlungen in den germanischen Staaten das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit erweckte, brachte eine engere Verbindung der jungen germanischen Welt mit Rom. Im Frankenreich wurden die Beziehungen besonders lebhaft, seitdem Papst Zacharias im Jahre 752 seine Zustimmung dazu gegeben hatte, daß Pipin der Kleine den schwachsinnigen König Childerich absetzte und sich selbst zum Frankenkönig machte. Einen vorläufigen Abschluß und Höhepunkt fanden diese Beziehungen durch die Kaiserkrönung Karls durch Leo III. in der Weihnacht des Jahres 800. In dieser Stunde wurde jene Idee geboren, um die Deutschland immer wieder hat ringen müssen, die sein politisches und religiöses Schicksal wurde, die immer wieder seine hohe weltgeschichtliche Aufgabe war: die Idee des Reiches. Sie enthielt eine Durchdringung des Staates und der Kirche. In der Papstwahl stand dem Kaiser die Bestätigung des Gewählten zu, und umgekehrt hatte der Papst als das geistige Oberhaupt der Christenheit allein das Recht zur Kaiserkrönung. Die dem Kaisertum zugrunde liegende Idee war die Einheit des Reiches Christi auf Erden. Alle christlichen Völker sollten wie zu einer Familie verbunden sein, deren geistiges Haupt der Papst, deren weltliches der Kaiser war. Die weltliche Macht sollte durch die Kirche eine hohe Weihe bekommen, die geistige von der weltlichen Schutz und Hilfe zur Ausübung ihrer besonderen Aufgaben erhalten. Wer nicht mit der Kirche verbunden war, sollte auch im Reiche keine rechtliche Stellung haben. Der Feind der Kirche war auch Reichsfeind, umgekehrt galt das gleiche. Wenn auch der Vertrag von Verdun 843 diese Idee verblassen ließ, da er das Karolingerreich zerschlug, so kettete doch die Macht der tüchtigen deutschen Könige, insbesondere Otto des Großen mit dem Jahre 962 das abendländische Kaisertum bleibend an die deutsche Nation und übermittelte nun dem deutschen Volk und dem deutschen Kaisertum im Kreise der christlichen Völker eine einzigartige Stellung, aber auch das unentrinnbare, immer wiederkehrende Problem die Grenzen des Imperium und Sacerdotium abzustecken. Als Otto der Große Deutschland aus den Tiefen des spätkarolingischen Zusammenbruches mühsam wieder emporführte, lag Rom im Argen. Stadtrömische Adelige hielten das Papsttum geknechtet. Die Kirche Christi war in wilde Parteikämpfe verstrickt, war beschmutzt, beschimpft und geschändet. Hier hat Otto eingegriffen. Dreimal führte er aus kaiserlicher Vollmacht deutsche Bischöfe auf den römischen Stuhl. Ernstlich war er bemüht, der Kirche würdige Häupter zu geben. Aber schon diese Zeit gebar auch den Konfliktstoff zwischen Kirche und Staat, zwischen Kaiser und Staat. Die Spannung wurde immer stärker und entlud sich schließlich in dem Riesenkampf des Investiturstreites. Wir kennen das Hin- und Herwogen, die dramatischen Höhepunkte des Kampfes: Canossa und Salermo! Wir erkennen jetzt aber auch den tiefsten Sinn dieses Streites. Aus dem weiten Abstand, den wir von diesen mittelalterlichen Kämpfen haben, können wir ruhig urteilend sagen: Waren auch die Ansprüche des mittelalterlichen Papsttums zeitgeschichtlich bedingt, in ihrer Hülle jedoch war immer, wenn auch nur keimhaft, die gottgesetzte Idee des Papsttums eingeschlossen. Keiner jener großen Kämpfe ist für die Läuterung des Papsttums und die Erkenntnis seiner rein geistigen und religiösen Aufgaben ohne Bedeutung gewesen. Dasselbe gilt auch von der Läuterung der Erkenntnis der Idee des Staates und des Kaisertums.

Die erste große Etappe auf diesem Läuterungsweg war das Wormser Konkordat, in dem das frühe Mittelalter sich bereits zu einer klaren Erkenntnis der Probleme durchgerungen hatte. Seine wesentlichen Bestimmungen lauten:

1. Der Kaiser verzichtet auf die Investitur mit Ring und Stab und gestattet die Freiheit der kirchlichen Wahlen.
2. Dagegen genehmigt der Papst, daß die Prälaten im deutschen Reich in Gegenwart des Kaisers, aber ohne Gewalt und Simonie, gewählt werden.
3. Bei strittigen Wahlen entscheidet der Kaiser unter Beirat des Metropoliten und der Konprovinzialbischöfe.
4. Die Lehnsgüter und Regalien soll der Gewählte vom Kaiser durch Verleihung des Szepters empfangen.

Am Abschluß dieser Zeitepoche steht Dante, in dessen universalem Geiste wie in einem Brennpunkt alle religiösen und politischen Strömungen des Mittelalters zusammenlaufen. In seinem Buche „De Monarchia" zeichnet er nach den Erfahrungen aller vorausgegangenen Jahrhunderte das Idealbild von Kirche und Staat. Desgleichen vermögen wir aus seinem unsterblichen Liede, der „Divina Comedia" das Idealbild herauszuheben, das dem besten Sohn der Kirche und dem glühendsten Reformator dieser Zeitepoche vor Augen schwebte. Voll Staunen erkennen wir, wie Dante seiner Zeit vorauseilt und jene Teilung zwischen Kirchen- und Staatsgewalt prophetisch verkündet, die wir heute zu verwirklichen bemüht sind.

Aber der Kampf geht trotz des Wormser Konkordats weiter durch die kommenden Jahrhunderte, durchzieht das Zeitalter der Hohenstaufen mit ihren caesareopapistischen Ideen.

Mit der Verschiebung des politischen Schwergewichts nach Frankreich verlagert sich auch das Problem Kirche und Staat. Wie unfähig Frankreich trotz seiner hohen Kultur war, diese Frage zu lösen, beweist nichts besser als die babylonische Gefangenschaft des Papsttums, dieser unwürdige Zustand seiner Abhängigkeit von den französischen Königen für 70 Jahre in dem düsteren Palast zu Avignon. Die Geschichte könnte noch mehr solcher Beispiele bringen, Beispiele bis in unsere Tage, die zeigen, daß das französische Volk für die Meisterung dieses großen Problems des Abendlandes viel zu engstirnig ist, daß seine Lösung eigenst dem Volke vom Schicksal aufgetragen wurde, dem neben seiner nationalen auch kosmopolitische Begabung zugefallen ist, dem Volk der Deutschen. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts beginnt bereits eine bedeutende Klärung des Problems in den sogenannten Reformdekreten. Wenn diese auch fast immer, wie z. B. das Baseler, eine scharfe Spitze gegen Rom hatten, so suchten doch auch von sich aus die Päpste ihre kirchlichen Rechte in Konkordaten mit den einzelnen Nationen möglichst zu wahren. Einen vollständigen Abbruch dieser Entwicklung stellt die Reformation dar. Durch die Lehre von der alleinigen Rechtfertigung durch den Glauben, durch die Ablehnung der Tradition, eines besonderen Priesteramtes und der Sichtbarkeit der Kirche, wurde jedes Verhältnis von Kirche und Staat negiert. Allein bald entwickelte sich überall die landesherrliche Kirchenhoheit. Das Kirchenregiment wurde der staatlichen Obrigkeit zugewiesen, was seine schlimmsten Auswirkungen fand in dem Grundsatz: cuius regio, eius religio. Trotz der starken Gegenwehr des Konzils von Trient (1445 bis 1463) mehrten sich seit dem 16. Jahrhundert auch die Ansprüche der katholischen Fürsten auf kirchlichem Gebiet, die hinter den protestantischen nicht zurückstehen wollten. Bis zur französischen Revolution war die Spannung zwischen Kirche und Staat charakterisiert durch den Febronianismus und Josefinismus.

Der Febronianismus, der das Verhältnis der deutschen Kirche zu Rom völlig neu gestalten wollte, kam zum Ausdruck in den Artikeln des Emser Kongresses, deren Inhalt darin gipfelt, daß das päpstliche Recht auf jenes der ersten drei Jahrhunderte zurückgeführt werden müsse.

Der Josefinismus griff hinein ins innerste Leben der Kirche, tastete sogar den katholischen Kultus und die Liturgie an und hat sich ganz unheilvoll für Oesterreich ausgewirkt und Süddeutschland.

Alle diese Bestrebungen wurden aber überholt und hinweggefegt durch die Auswirkung der französischen Revolution, d. h. durch die Säkularisation und durch die mit den napoleonischen Eroberungen eintretenden politischen Veränderungen. Durch die Revolution war die Kirche um ihre geistige Machtstellung gebracht, durch die Säkularisation war sie ausgeplündert und durch die politischen Veränderungen war sie rechtslos in vielen Ländern geworden.

Es gibt aber kaum einen schlagenderen Beweis für die unsterbliche Lebenskraft der katholischen Kirche als ihren unerwarteten wunderbaren Aufstieg nach diesem Zeitalter des Niederganges und vielfachen Zusammenbruchs. Nachdem Bayern bereits im Jahre 1817 durch ein besonderes Konkordat die Beziehungen zum apostolischen Stuhl geregelt hatte, folgte Preußen im Jahre 1821 durch die Bulle: de salute animarum, welche die Grundlage bildete auch für die kommenden staatskirchlichen Verhandlungen. Trotz dieser Verträge war aber die Kirche bis zum Jahre 1848 in ihrer freien Entfaltung und Wirksamkeit aufs schwerste gehemmt. Ueberall schon zeigten sich die Vorboten der kommenden Auseinandersetzung im Kulturkampf. Der Kölner Kirchenstreit ließ bereits jene rücksichtslose Staatsauffassung erkennen, die hernach zu den schlimmsten Vergewaltigungen der Kirche führte. Zwar brachte das Jahr 1848 gewisse Hoffnungen auf die Freiheit der Kirche, zwar bedeutete die Aera Friedrich IV. einen Idealzustand ob der edlen Gesinnung dieses Monarchen; aber bald hernach trieb die ganze Entwicklung auf den Konflikt zu. Der erste Blitzstrahl zuckte im Jahre 1870 auf, als anläßlich der Unfehlbarkeitserklärung des Papstes Preußen den Vertrag kündigte. Es war der Beginn des Kulturkampfes, der das katholische Volk Deutschlands bis in seine letzten Tiefen aufwühlte, der jetzt endlich durch das Zeitalter Hitlers überwunden ist. Das neue Konkordat möge den endgültigen Frieden bringen zwischen Kirche und Staat. Es umfaßt zunächst jene Abmachungen, die bereits seit der Weimarer Verfassung zwischen dem apostolischen Stuhl und den einzelnen Ländern beschlossen sind. Bayern brachte zuerst die Frage des Konkordates in Fluß und kam zum Abschluß eines Konkordates im Jahre 1924. Preußen folgte im Jahre 1929 und Baden im Jahre 1932. Das Reichskonkordat stellt für diese Länder gewissermaßen ein Rahmenkonkordat dar. Es ergänzt und vollendet diese Konkordate. Seine besondere Bedeutung liegt darin, daß es auf jene weiten Gebiete des deutschen Reiches Anwendung findet, die kein Konkordat mit Rom beschlossen hatten, wie Württemberg, Hessen, Sachsen und Mecklenburg.

Wir Katholiken beglückwünschen den apostolischen Stuhl und die deutsche Regierung zu diesem Friedens- und Freundschaftsvertrag. Das Weltecho, welches dieses Konkordat gefunden hat, zeigt, wie hoch man seine moralische Bedeutung wertet. Mit einer gewissen Beschämung registriert man in den Ländern, die mit Rom keine offiziellen Beziehungen haben, oder die Beziehungen im Geiste des Marxismusses und Bolschewismusses abgebrochen haben, dieses weltbistorische Ereignis. Die gesamte gesittete Welt horcht auf und erkennt, welch hoher religiöser und sittlicher Ernst die neuen deutschen Staatsmänner beseelt. Für die Neugestaltung der Beziehungen der Nationen, welche die Bedeutung Roms als Mittelpunkt einer Weltkirche zu schätzen wissen, zum apostolischen Stuhle, gilt nach Abschluß unseres Konkordates wiederum einmal das uns ehrende Wort „Germania docet".

## Kleine kulturpolitische Umschau.

**Ein hochmittelalterliches deutsches medizinisches Hausbuch von der hl. Hildegard von Bingen,** das in einer Handschrift in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen aufbewahrt wird, ist kürzlich vollständig durch den jetzt plötzlich verstorbenen Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Hugo Schulz-Greifswald ins Deutsche übertragen worden mit dem Titel „Der Aebtissin Hildegard von Bingen, Ursachen und Behandlungen der Krankheiten". Dieses Buch „Causae et Curae" der großen deutschen Mystikerin ist das erste auf deutschem Boden entstandene medizinisch-naturwissenschaftliche Handbuch — der Regensburger Kanonikus Konrad von Megenberg hat sein berühmtes „Buch der Natur" erst ungefähr 200 Jahre später geschaffen — und enthält einmal Erfahrungen aus persönlicher Behandlung von Krankheitsfällen, dann aber umfangreiches wissenschaftliches Material, das wohl größtenteils aus dem Lehrbestand der Universität Salerno stammt. Bei den offenbar nahen Beziehungen zwischen dem Benediktinerorden und der Universität Salerno hat wohl auch die hl. Hildegard als Aebtissin eines Benediktinerklosters von den Forschungen und Erfahrungen dieser ältesten mittelalterlichen medizinischen Schule Kenntnis erhalten. Wie sehr unsere moderne exakte medizinische Wissenschaft dieses für die Geschichte der Medizin hochbedeutsame Werk der hl. Hildegard schätzt, beweist, daß Geheimrat Professor Dr. Sauerbruch der deutschen Ausgabe ein Geleitwort geschrieben hat.

# Schatzgräber in Katakomben.

## Das Geheimnis des Zuchthauses von Saint-Lazare.

**Paris**, 25. Juli. (Drahtb.)

GP. In wenigen Wochen wird das düstere Mauerwerk des Gefangenenhauses Saint-Lazare vom Erdboden verschwunden sein. Nach langem Schwanken haben sich die französischen Behörden endlich entschlossen, den uralten Bau abzutragen. Jetzt sind zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt, die dicken Mauern des ehemaligen Klosters und späteren Gefängnisses einzureißen.

Dieser berühmte Bau hat eine bewegte Geschichte. Im Mittelalter war an seiner Stelle ein dem Heiligen Lorenz geweihtes Kloster errichtet. Im 9. Jahrhundert wurde das Gebäude von kriegerischen Horden zerstört. An seiner Stelle errichtete dann der Lazaristenorden ein Haus, in dem Blatternkranke gepflegt wurden. Jahrhunderte hindurch diente das gewaltige graue Gebäude seiner Bestimmung als Kloster und Krankenhaus, bis es im Jahre 1779 zu einem Besserungshaus und ein Jahrzehnt später in ein Zuchthaus umgewandelt wurde. Mancher berühmte Franzose schmachtete zwischen seinen Mauern; André Chénier, der Dichter, wurde von hier aus durch die Jakobiner auf die Guillotine geschleppt ...

In seiner Blütezeit galt das Kloster als eines der reichsten Frankreichs. Von allen Seiten strömten ihm fromme Opergaben zu.

Nach dem Ausbruch der Revolution mußten die Mönche aus dem Kloster flüchten. Die aufgehetzte Menge ergoß sich damals mordend und plündernd über die Klöster und hätte zweifellos auch die Insassen von Saint Lazare erschlagen, wenn diese nicht auf unterirdischem Wege das Gebäude verlassen hätten. Der Obere nahm die Reliquien des Heiligen Vinzenz mit sich, die in dem Kloster mit größter Sorgfalt gehütet worden waren.

Trotz der vielfachen Umbauten ist der unterirdische Teil von Saint-Lazare in demselben Zustand verblieben, den er bereits vor vielen Jahrhunderten aufwies. Aus den Kellern und noch tiefer gelegenen Stellen führen lange und gewundene unterirdische Gänge nach allen Richtungen der Stadt, die wie ein ganzes Netz die Umgebung des Klosters durchziehen. Manche von ihnen führen unter dem Tunnel der Untergrundbahn hinweg bis ins Zentrum der Stadt; durch unterirdische Galerien, die durch den Fels geschlagen wurden, kann man bis zur Kirche Saint Denise gelangen.

Jetzt werden im Auftrag der Stadtverwaltung all diese unterirdischen Straßen und Gäßchen freigelegt und genauestens durchsucht. Angeblich geschieht dies im Interesse der historischen Forschung; in Wirklichkeit will man aber allen Gerüchten und Erzählungen auf den Grund gehen, die diese unterirdische Stadt als eine „wahre Fundgrube von verborgenen Schätzen" bezeichnen. Hier sollen nicht nur die vertriebenen Mönche Kostbarkeiten des Klosters verborgen haben, sondern auch zahlreiche aristokratische Familien, die im Kloster Zuflucht gesucht hatten und durch das Labyrinth der unterirdischen Gänge entkommen waren. Die Nachkommen so mancher dieser Familien behaupten, im Besitz von vergilbten Dokumenten zu sein, in denen Hinweise auf das Versteck von Familienschätzen enthalten sind. Die Pariser warten voller Spannung darauf, was die Schatzsucher von Saint-Lazare aus dem verborgenen Dunkel der Katakomben ans Tageslicht fördern werden.

# „Befreiungsmarsch" von Hollywood nach Georgien.

## Phantastische Pläne der Prinzen Mdivani.

**Los Angeles**, 25. Juli. (Funkspr.)

GP. Würde nicht ausdrücklich versichert, es handle sich weder um eine Hochsommer-Ente noch um einen Scherz, wäre man geneigt, eines von beiden anzunehmen, wenn man hört, daß die Mdivanis ein Heer ausrüsten gegen die „Unterdrücker Georgiens". Die Geschichte würde als einfacher Operettenscherz zu betrachten sein, wenn nicht die Brüder Serge und David Mdivani sich mit einer Kalifornischen Petroleum-Gesellschaft in Verbindung gesetzt hätten und alle Petroleumrechte Georgiens gegen eine Pauschalsumme angeboten und angeblich schon verkauft hätten ...

Das ist der Anlaß, weswegen die Polizei die „Aimee" nicht mehr aus dem Auge läßt.

### Altes Georgien — neues Georgien.

Das neue Georgien ist ein Teil des Sowjetstaates und heißt GSSR oder Gruschinskaja Sozialistitschskaja Sowjetskaja Respublika. Aber das Land schloß sich den Russen nach dem Zarensturz erst an, nachdem man ihm seine völlige Unabhängigkeit zugesichert hatte. Denn es ist bekannt, daß die Georgier sich niemanden unterwerfen und mit einem unbändigen Mut ihre gebirgigen heimatlichen Gefilde verteidigen. Es wird behauptet, daß die Georgier reine Germanen seien, die zu irgend einer Zeit in die Kaukasischen Berge verschlagen wurden ...

Im alten Georgien haben einst die Mdivanis geherrscht. Von ihnen sind nur noch drei Prinzen übrig geblieben, die sich dadurch auszeichneten, daß sie vortrefflich zu heiraten verstanden und jede Braut und jede Heirat der halben Welt Gesprächsthema gab.

### Die Gattinnen dürfen zahlen.

Zur Zeit ist die Sachlage so, daß Prinz Alexis Mdivani unmittelbar vor der Heirat mit Miß Barbara Hutton, einem der reichsten Mädchen Amerikas, steht. Prinz David ist mit Mae Murray und Prinz Serge mit Mary McCormic verehelicht.

Wenn die Männer Krieg führen wollen, dann wissen meist die Frauen sehr früh darüber Bescheid. So wußte denn auch Mary McCormic davon und meinte, als man sie deswegen interviewte: „Ja, ich habe davon wohl gehört. Die Jungen spielen gern Soldaten. Freilich nehme ich diese Absichten in keiner Weise mehr ernst, denn das Spiel hat mich schon gute 40 000 Dollar gekostet ...."

Und Mae Murray sagte nachdenklich und während sie eifrig rechnete: „Die kriegerischen und gar so aussichtslosen Ideen meines Gatten haben bisher schon 200 000 Dollar meines Vermögens verschlungen."

Wie man sieht, eine teure Armee, die gegen die Russen zur Befreiung Georgiens marschieren soll. Ein Sergeant C. D. Allen sucht die Soldaten auf und schwört darauf, daß es sich nicht um Filmstatisten handle. Offenbar wollen die Mdivanis beweisen, daß sie nicht nur Frauenherzen erobern können ...

## Ägyptische Pfadfinder auf dem Wege zum Weltkongreß.



Die jungen Ägypter bei der Ankunft in Wien, von wo aus sie ihre Reise nach Gödöllö bei Budapest fortsetzen. Dort beginnt in den nächsten Tagen das große internationale Treffen, zu dem sich Pfadfinder-Abordnungen aus aller Welt einfinden werden.

## Ford wird 70 Jahre alt.



Henry Ford
vollendet am 30. Juli sein 70. Lebensjahr.

## Die Krone Maximilians von Mexiko aus dem Meere gehoben?

### Erfolgreiche Bergungsarbeiten an der Küste von Virginia.

**Newyork**, 25. Juli. (Funkspr.)

GP. Nach Meldungen, die aus Edenton vorliegen, ist es nach jahrelangen vergeblichen Versuchen endlich gelungen, die Ladung der „Merida", die am 12. Mai 1911 an der Küste von Virginia gesunken ist, zu bergen. Unter den, dem Meere nach mehr als zwanzig Jahren wieder entrissenen Schätzen sollen sich auch die Kronjuwelen des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko befinden, der bekanntlich nach einer nur dreijährigen Regierungszeit in der Nähe von Queretaro von den mexikanischen Rebellen unter Juarez, denen er durch Verrat in die Hände gespielt worden war, erschossen wurde.

Von amtlichen mexikanischen Stellen wird die Richtigkeit dieser Meldung, wenigstens soweit sie sich auf die Auffindung des Kronschatzes Kaiser Maximilians bezieht, in Zweifel gezogen. Die kaiserlichen Insignien seien niemals im Besitz irgendeiner mexikanischen Regierung gewesen und hätten daher schon aus diesem Grunde nie ins Ausland überführt werden können. Das spurlose Verschwinden des kaiserlichen Kronschatzes sei so zu erklären, daß die Exkaiserin nach Auflösung ihres Hofstaates, und bevor sie sich ins Exil nach Belgien begab, die kostbaren Edelsteine und Schmuckwerte an ihre Getreuen verteilt habe, die sie dann als Privatbesitz nach und nach aus Mexiko weggebracht hätten.

Trotz allen amtlichen Dementis hat sich jedoch das Gerücht hartnäckig erhalten und gilt es in eingeweihten Kreisen als feststehend, daß die Kaiserkrone Kaiser Maximilians doch ins Ausland geschickt worden ist, und zwar von dem späteren mexikanischen Staatspräsidenten Madeiro, der dieses kostbare Schmuckstück zusammen mit vier Millionen Golddollars im Jahre 1911 auf der „Merida" verfrachtet hat, um diese Werte vor der drohenden Revolution zu retten.

Nördlich des Kap Hatteras, in einer Gegend also, die für die Schiffahrt von jeher als besonders gefährlich bekannt ist, ist dann die „Merida" im Nebel mit dem Dampfer „Admiral Farragut" zusammengestoßen und untergegangen.

# Fritz Holtkamp ringt sich durch

## Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(25. Fortsetzung.)

„Wir leben in einer Zeitwende", antwortete Fritz, und seine Antwort kam ihm selbst banal vor. „In solchen Zeiten ist es stets so, daß alle Begriffe eine Umwandlung erfahren."

„Das ist mir zu hoch, ich verstehe es nicht. Ich sehe nur, daß unsere ganze Ordnung über den Haufen geworfen ist. Und ich sehe, daß es nur noch ganz Reiche und ganz Arme gibt. Wenn schon alles eine Umwandlung erfährt, wie du sagst, müssen darum Millionen von Menschen hungern, während andere prassen? Erzähl mir was du willst, ich werde aus den Dingen nicht schlau. Und wenn ich könnte, würde ich alles zerschlagen. Dann wäre wenigstens Gleichheit, und niemand hätte mehr etwas."

Das war vormittags. Nachmittags ging Fritz wieder zur Zeitung, der er kürzlich den Bericht gegeben hatte. Für das letzte Geld, daß sie noch besaßen, hatte Karl ein Brot gekauft.

Er wurde von dem Redakteur wieder liebenswürdig begrüßt. „Haben Sie wieder etwas für uns?"

„Nein. Ich möchte Sie fragen, ob Sie etwas für mich haben. Kann ich Ihnen nicht noch einmal einen Bericht machen?"

„Lieber Freund, es ist für den lokalen Teil einer Zeitung die richtige Sauregurkenzeit. Es ist einfach nichts los. Wir wissen kaum, wie wir die Zeitung anständig füllen sollen. Freilich, in der Politik ist mehr als genug los, sonst aber ist alles Essig. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir etwas Aktuelles bringen könnten."

Fritz mußte zugeben daß er auch nichts Aktuelles wußte. Der Redakteur ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. Er schien zu überlegen.

„Ich will Ihnen einen Tip geben", sagte er schließlich. „Vielleicht können Sie die Sache ausknobeln. In der Oststraße ist man seit einigen Tagen mit umfangreichen Erdarbeiten beschäftigt. Von einer Behörde wird die Arbeit nicht ausgeführt, also muß es ein Privatunternehmen sein, das dort einen größeren Bau errichten will. Es ist uns bisher nicht gelungen, zu erfahren, welche Firma dahinter steckt. Die Sache soll anscheinend vorläufig noch ein Geheimnis bleiben. Wenn es Ihnen gelingt, das Geheimnis zu lüften, werde ich Ihnen die Auskunft gut bezahlen."

„Ich will versuchen, dahinterzukommen."

„Versuchen Sie es. Ich mache Sie aber schon jetzt darauf aufmerksam, daß es Ihnen nicht leicht werden wird. Was wir wissen möchten, ist: Was soll dort gebaut werden und wer baut? Wenn es Ihnen gelingt, Einzelheiten zu erfahren, so ist das um so besser. Und nun entschuldigen Sie mich. Ich habe viel zu tun."

Fritz suchte sofort die bezeichnete Straße auf. Er fand dort eine riesige Baustelle vor. Zwei Dampfbagger waren dabei, die Erdmassen abzutragen und sie gleich in bereitstehende Lastautos zu kippen. Er versuchte mit einem der Arbeiter ein Gespräch anzuknüpfen, um von diesem Auskunft zu erhalten. Der Mann hatte jedoch keine Zeit für ihn. Auch zwei weitere Versuche blieben ergebnislos. Den Arbeitern war anscheinend strengstes Stillschweigen befohlen worden.

Mißmutig ging Fritz nach Hause. Karl hatte seinen Ärger vom Vormittag schon wieder vergessen. Als er hörte, daß Geld zu verdienen wäre, horchte er auf. Fritz erzählte ihm von seinen vergeblichen Bemühungen, hinter das Geheimnis zu kommen.

„Natürlich lachte Karl ihn aus. „Du siehst aus wie ein Detektiv und wunderst dich, wenn man dir nichts erzählt. Morgen werde ich mal mein Glück versuchen."

Am folgenden Morgen zog er los, nachdem er seine schlechteste Kluft angezogen und ein Paket Butterbrote zu sich gesteckt hatte. Mittags war er noch nicht zurück. Schon glaubte Fritz, daß auch Karl sich umsonst bemüht habe, als er sich einstellte.

Statt einer langen Einleitung sagte er: „Gleich kannst du wieder zwanzig Mark bei der Zeitung abholen."

„Hast du Auskunft bekommen?"

„Selbstverständlich habe ich Auskunft. Meinst du ich wäre umsonst so lange ausgeblieben?"

„Wo hast du während der ganzen Zeit gesteckt?"

„Auf der Baustelle. Ich habe gearbeitet."

„Gearbeitet?"

„Ich bin gleich auf die Baustelle gegangen, als ob ich dahin gehörte. Verfügt haben die eine scharfe Kontrolle. Aber ich habe Dusel gehabt, weißt du, ich sah zu echt aus. In der Mittagspause bin ich mit in die Bude gegangen. Na, und da war es nicht mehr schwer. Die Kerle ließen sich ohne weiteres die Würmer aus der Nase ziehen."

Wenige Stunden später war Fritz wieder in der Redaktion.

„Sind Sie schon hinter das Geheimnis gekommen?" fragte ihn der Redakteur.

Ja. Die Firma Berns & Co. aus Berlin baut in der Oststraße eine Großgarage."

„Ah! Kann ich mich auf Ihre Auskunft verlassen?"

„Unbedingt. Ich kann Ihnen sogar mit Einzelheiten dienen."

Für die Auskunft konnte Fritz sich wieder zwanzig Mark auf der Kasse abholen.

„Mensch", jubelte Karl, als er das Geld sah, „jetzt haben wir für zwei Wochen zu leben."

Tags darauf stand in dem lokalen Teil der Zeitung groß aufgemacht „Der Großbau in der Oststraße".

„Das haben wir fertiggebracht", sagte Karl stolz, als er Fritz die Zeitung vorlegte.

Zwei Wochen gehen schnell vorüber, besonders wenn zwei Personen mit zwanzig Mark während dieser Zeit leben sollen. Die beiden, Fritz und Karl, rechneten nicht mehr mit Tagen, sie berechneten die Zeit nur noch nach den wenigen Geldmitteln, über die sie verfügten und die von Tag zu Tag abnahmen.

Wieder war der letzte Groschen ausgegeben, die letzte Brotschnitte verzehrt. Immer mehr drängte sich Fritz der Gedanke auf, sich Konsul Hardegen oder dessen Tochter mitzuteilen. Er war gewiß, daß man ihm dort helfen würde und auch helfen konnte. Aber so oft auch der Gedanke in ihm aufsprang so oft unterdrückte er ihn. Diesen Bittgang ließ sein Stolz nicht zu.

Es verging fast kein Tag, an welchem er nicht an Else dachte. Während der Gedanke an sie ihn früher gepeinigt hatte, war er jetzt ein Trost für ihn. Er wußte, ganz verlassen war er nicht, ein Mensch lebte, der ihm helfen würde, wenn es zum Äußersten kommen sollte.

Er hatte sie belogen, ja, und die Lüge stand zwischen ihm und ihr. Wäre diese Kluft nicht, so würde er zu ihr gehen und sich ihr restlos mitteilen. Der Trotz, der ihn früher beherrschte, wenn er an sie dachte, war verflogen; denn er hatte erkannt, daß er hauptsächlich seinem Schuldgefühl entsprungen war.

Und er hatte weiter erkannt, daß es nichts Beschämendes für ihn sein würde, wenn er ihre Hilfe annehmen würde. War denn nicht die ganze Menschheit eine Notgemeinschaft, in der einer dem anderen beistehen mußte, je nachdem, wie das Leben es mit sich brachte? Dankbar hatte sie seine Hilfe damals angenommen, und mit der größten Selbstverständlichkeit würde sie bereit sein, ihm zu helfen.

Nur die Schuld, seine Schuld stand zwischen ihnen. Sie machte es ihm unmöglich, sich ihr anzuvertrauen.

Es war seltsam, daß der Gedanke an sie seinen Lebenswillen wieder weckte. Wenn er sie auch belogen hatte, so wollte er doch ein Mann sein, der wenn er vielleicht wieder vor ihr stehen würde, nicht die Augen deshalb niederschlagen mußte, weil er dem Leben gegenüber nicht standgehalten hatte. Solange er konnte, wollte er sich wehren.

Und mußte er auch nicht dafür dankbar sein, daß er Karl zur Seite hatte? Das Schicksal hatte es an jenem Abend gut mit ihm gemeint, als es Karl an seine Seite führte. Freilich, sie gehörten wohl zwei verschiedenen Welten an, aber eins verband sie: die Treue. Und der Mensch, dem Treue entgegengebracht wird, darf sich nie unglücklich nennen.

Auch mit Karl ging eine Veränderung vor, die nicht zuletzt auf seinen steten Verkehr mit Fritz zurückzuführen war. Karl hatte immer noch alle möglichen tollen Einfälle, aber seine Grobheit wurde von Tag zu Tag mehr abgeschliffen. Er war sehr wißbegierig. So kam es denn, daß er Fritzens Schüler wurde, der nie genug fragen, nie genug hören konnte. Sein heller Verstand faßte die Dinge einfach und oft auf die originellste Weise auf.

„Du", meinte er eines Tages, als Fritz ihn wieder durch die Gebiete des Wissens geführt hatte, „ich glaube, daß auch unser Elend einen Sinn hat."

„Den hat es zweifellos."

„Manchmal muß ich denken", fuhr Karl fort, „daß die Not für alle Menschen einen Sinn hat oder haben sollte. Ich habe kein Geld und kann mir keine Vergnügungen leisten. Ich habe sogar nicht einmal mehr ein Mädchen. Und doch bin ich oft zufriedener als früher. Lebt man eigentlich zwei Leben?"

„Wie meinst du das?"

„Ich meine, es müßten zwei Menschen in uns sein, oder wie du wohl sagen würdest, zwei Naturen, eine bessere und eine schlechtere. Und mir scheint, daß die bessere sich nur geltend macht, wenn es uns schlecht ergeht."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland.

## Zur Wiederinbetriebnahme der Hütte Ruhrort-Meiderich.

**3000 Arbeiter sollen im Anfang eingestellt werden.**

**Duisburg-Hamborn.** Trotz des erst in zwei Wochen zu erwartenden Beschlusses über das endgültige Schicksal der Hütte Ruhrort-Meiderich kann schon jetzt die Wiedereröffnung des Werkes als vollständig gesichert angesehen werden. Zum Aufbauprogramm der Hütte heißt es, daß eine Subventionierung des Betriebes durch das Reich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in Frage komme. Die Wiederinbetriebnahme und Ankurbelung werde vielmehr so erfolgen, daß das Reich für eine erhebliche Abnahmequote der Gesamtproduktion garantieren werde, weil es für einen erheblichen Teil der Hüttenerzeugnisse im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms Verwendung habe. Diese Abnahmequote werde aber auf jeden Fall so groß sein, daß das Risiko der Betag ein Minimum darstellen dürfte. Die für die Wiedereröffnung der Hütte so grundlegende Frage der Auftragsbeschaffung dürfte damit in engeren Grenzen gesichert sein. Es wird damit gerechnet, daß für den Anfang zunächst zwei Hochöfen angeblasen werden. 3000 Arbeiter würden für die erste Zeit bestimmt eingestellt werden können. Die Inganghaltung der Hütte wird im übrigen dann noch besser garantiert sein, sobald sich erst einmal das in den Anfängen steckende öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm völlig ausgewirkt hat. Dann dürften auch andere Aufträge in steigendem Umfange zu erwarten sein.

**Paddelboot gekentert.**

**Mülheim-Ruhr.** Am Montag mittag kenterte auf der Ruhr in der Nähe des Restaurants „Haus Krone" ein Paddelboot mit zwei Insassen. Während ein Insasse gerettet werden konnte, ertrank der zweite. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um den Anstreicher Karl Weißgerber aus Krefeld-Bockum. Die Leiche konnte geborgen werden.

**Ein NSBO-Amtswalter lebensgefährlich verletzt aufgefunden.**

**Duisburg.** Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum Montag ein Amtswalter der NSBO, der 31jährige Liebert auf der Hohestraße in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Verletzte hatte wenige Minuten vor seiner Auffindung ein in derselben Straße gelegenes Gasthaus verlassen. Liebert weist einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnblutung auf. Hoffnungslos liegt der Amtswalter im Bethesta-Krankenhaus. Wie Liebert zu den schweren Verletzungen gekommen ist, konnte bis zur Stunde noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man vermutet jedoch einen Racheakt, da Liebert sich beim Arbeitsamt als Vermittler im Musiker- und Gasthausangestelltengewerbe betätigte und das Gasthaus, das er verlassen hatte, als Verkehrslokal der Gasthausangestellten bekannt ist. In der Angelegenheit sind schon mehrere Festnahmen zwecks polizeilicher Vorführung erfolgt.

**Verzweiflungstat eines Verlassenen.**

**Duisburg-Hamborn.** Am Dienstag wurde die Feuerwehr zu einem Hause im Stadtteil Bedau gerufen, wo die Wohnung eines älteren Mannes in Flammen stand. Die Wehr stellte Brandstiftung fest. Der Bewohner hatte seine Möbel mit Benzin übergossen und in Brand gesetzt. Nach der Brandstiftung ging er in die Waschküche und erhängte sich. Nach mehr als einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr den Brand niederzwingen. Der Grund zu der Tat ist darin zu suchen, daß der Mann vor einigen Tagen von seiner Ehefrau verlassen worden ist.

## Dr. Klein über seine Aufgaben als Treuhänder der Arbeit.

**Solingen.** In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Solingen nahm der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein-Düsseldorf, das Wort, wobei er eingehend die Aufgaben darlegte, die ihm als Treuhänder der Arbeit und Leiter des Institutes für Ständewesen gestellt sind. Als Treuhänder der Arbeit seien ihm große Befugnisse übertragen, die sich nicht in die Tätigkeit der früheren Schlichter erschöpften, sondern darüber hinaus den Arbeitsfrieden zu wahren hätten und damit wichtige verantwortungsvolle wirtschafts- und sozialpolitische Arbeiten aller möglichen Art in sich schlössen. Die Schaffung eines solchen Amtes sei dringend notwendig gewesen. Hinsichtlich der Belebung der Wirtschaft erscheine die Hervorhebung des Gedankens wesentlich, daß die Wirtschaft im Dienste der Volksgemeinschaft stehen müsse. Hierher gehöre auch die Verwirklichung der natürlichen Lebensordnung im Staat und in der Wirtschaft, die sicherlich nicht darin bestehen könne, daß sich Arbeiter und Unternehmer bekämpften, sondern daß sie zusammenarbeiteten. Das Mittel hiersu sei die berufsständische Ordnung. Insbesondere sei ihre Verwirklichung in der Industrie mit ihrer großen Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit nicht so leicht zu erreichen wie in anderen Wirtschaftszweigen. Notwendig sei vor allem dasu auch das Vorliegen einer inneren Bereitschaft bei den führenden Personen, im Geiste der Gemeinschaft zu wirken und am Aufbau der Wirtschaft mitzuhelfen. Diese Erziehungsarbeit zu leisten, sei das in Düsseldorf jetzt eröffnete Institut für Ständewesen berufen, das u. a. besondere Kurse zur Ausbildung von Wirtschaftsführern aus Unternehmern und Arbeitern eingerichtet habe.

## Ein Omnibus mit Holzkohlengas-Motor.



Der neuartige Omnibus der Linie Garmisch—Partenkirchen, dessen Motor Holzkohlengas als Betriebsstoff dient. Das Holzkohlengas kann an Ort und Stelle gewonnen werden, und da Südbayern reich an Waldungen ist, stellt sich eine solche Betriebsart dort äußerst billig. Eine großzügige Verwendung des Holzgases als Autobetriebsstoff würde der deutschen Volkswirtschaft jährlich viele Dutende Millionen Mark an Einfuhr ersparen.

**Mit dem neuen Lieferwagen verunglückt. Zwei Tote.**

**Radevormwald.** Auf der Straße von Dahlerau zur Talsperre Uelfebad fuhr am Montag ein Lieferwagen aus Remscheid gegen die Betonmauer der Talsperre. Der Fahrer hat wahrscheinlich, durch die Sonne geblendet, eine Kurve übersehen. Bei dem Anprall überschlug sich der Lieferwagen. Der Führer und ein Beifahrer, beide aus Remscheid, waren auf der Stelle tot.

**Vom umstürzenden Lastkraftwagen erschlagen.**

**Gruiten.** In der Schlageterstraße ereignete sich gestern morgen gegen 6 Uhr ein schweres Verkehrsunglück. Auf der abschüssigen Straße fuhr der Lenker eines schweren Hamborner Lastkraftwagens mit Anhänger geradeaus, anstatt die Kurve rechts zu nehmen. Das Fahrzeug raste in einen Garten und schlug um. Der Beifahrer, der in diesem Augenblick versucht hatte, sein Leben durch Abspringen in Sicherheit zu bringen, wurde von dem Motorwagen erschlagen. Der Führer, der sitzengeblieben war, kam mit dem Schrecken davon. Die Ursache des Unglücks ist noch ungeklärt.

## So ist es in Rußland – – –!

**Recklinghausen.** Der Bezirksleiter Ruhrgebiet der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, Frz. Rogowski aus Buer war im September vorigen Jahres nach Rußland ausgewandert und hatte dort auf einer Grube Arbeit gefunden. Ende Februar dieses Jahres war er enttäuscht aus Rußland zurückgekehrt und hatte sich, ohne polizeilich angemeldet zu sein, bei Bekannten in Gelsenkirchen aufgehalten. Die Polizei nahm ihn jetzt dort fest und hielt eine Haussuchung ab, bei der von ihm stammende Briefe aus Rußland beschlagnahmt wurden. Aus diesen geht hervor, daß die Nahrungsmittel in Rußland immer knapper werden und die Hungersnot im Fortschreiten begriffen ist. Butter bekämen die Russen überhaupt nicht mehr, der ausländische Arbeiter nur auf Karte, und zwar ein Pfund pro Monat. Die Lebensmittelschiebungen der Sowjetfunktionäre, die herrlich und in Freuden lebten, seien ungeheuerlich. Ein Brief schließt mit den Worten: „Wir wollen nicht in Rußland verhungern, deshalb kehren wir nach Deutschland zurück."

**1½ Jahre Gefängnis für eine Brandstifterin.**

**Dortmund.** Die 19jährige Hausangestellte Katharina Linnemann aus Lohe bei Soest wurde am Dienstag vom Dortmunder Schwurgericht wegen Brandstiftung zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie hatte das Haus ihres Arbeitgebers, des Landwirts Wieck aus Lohe angezündet, weil sie mit der Familie Streitigkeiten hatte.

**Handgranaten im Kartoffelacker.**

**Bottrop.** Die Staatspolizeistelle in Recklinghausen hat in einem Kartoffelacker an der Althanstraße fünf Handgranaten und eine Stielhandgranate ausgegraben. Die Handgranaten waren aus Stauffetfettbüchsen, die von einer Zeche gestohlen waren, hergestellt worden. Bottroper Kommunisten hatten die Handgranaten, die sorgfältig in Motorradschläuchen verpackt waren, in dem Kartoffelfeld unauffällig vergraben. Die schuldigen Kommunisten, zwei Bottroper Funktionäre der KPD, wurden festgenommen. Gleichzeitig wurde noch ein anderer Kommunist festgenommen, bei dem eine Waffe mit 14 Schuß Munition gefunden wurde.

**40—50 000 M. fehlen bei der AOK.**

**Hagen.** Die bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Hagen veruntreuten Gelder überstiegen die gestern gemeldete Summe von etwa 10 000 M. ganz erheblich. Der neue Vorsteher der AOK, Hermann Faust, der die Unterschleife aufdeckte und gegenwärtig mit der Feststellung der unterschlagenen Endsumme beschäftigt ist, schätzt den Gesamtbetrag der vom Hauptkassierer Zwittenhof unterschlagenen Gelder auf 40 bis 50 000 M. Auch der frühere Krankenkassenvorsteher Braubau und der gesamte frühere Vorstand werden durch die gemachten Feststellungen aufs schwerste belastet. Erleichtert wurden ihm seine Unterschlagungen durch die bei der AOK bestehende Art der Verrechnung, insbesondere des Systems der Geldeinziehung, das bezüglich der Kontrollmöglichkeiten unglaublich unzureichend war.




**Baden macht Appetit -aber es macht auch müde.**

Deshalb ist leichte und doch kräftige Kost das Richtige: Viel Gemüse, mäßig Fleisch und dazu einen nahrhaften und bekömmlichen

**Dr. Oetker-Pudding!**

Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben. — Schutzmarke „Heller Kopf" beachten!


## Ein Sündenbock muß sein!

Humoreske von Albin Lux.

Die Teppiche zusammengerollt, die Rolläden alle geschlossen, elektrisches Licht am hellen Tage, Koffer dick und vollgestopft, als wenn sie das Asthma hätten; ihre Mäuler schnappen immer noch auf und zu und müssen bald diese bald jene Kleinigkeit noch verdauen. Wäsche, Taschentücher, Zahnbürsten, Fläschchen liegen überall umher. Herr und Frau Müller rennen wie wildgewordene Rangiermaschinen und schleppen immer noch Dinge zum Mitnehmen heran. Ihre Nerven haben sich längst beißgelaufen, sie dampfen beide aus allen Poren. Der kleine Hans dagegen steht, nachdem er mehrere schallende Ohrfeigen erhalten hat, sozusagen unter Wasser und flennt steinerweichend.

Müllers wollen verreisen.

Eben fährt Herr Müller im Vorbeigehen den Sprößling an: „Wirst du Bengel wohl gleich . . ."

Er vollendet den Satz nicht, denn aus der Diele, wo Frau Müller weilt, ertönt ein markerschütternder Schrei: „Oswald, Oswald!"

Herr Müller stürzt hinzu: „Um Himmelswillen, was gibt's? Was ist passiert?"

Frau Müller ist auf einen Stuhl gesunken. — Schluchzend.

„Fürchterlich, einfach fürchterlich!"

„Aber, Kind, was denn —? Du weinst — —?"

Herrn Müller wird angst und bange. So leicht weint Frau Müller nicht.

„Daß das in diesem Augenblick passieren muß! In vierzig Minuten geht unser Zug!"

„Kind, sieh mich doch nur an! Nimm doch nur die Hände vom Gesicht! Nun sag doch nur — fasse dich — —!"

„Du hast gut reden! „Fasse dich!" Wenn dir das passierte."

Herr Müller wird allmählich verzweifelt. „Aber was ist denn passiert? So rede doch endlich! Die Tränen fallen ja auf dein neues Reisekleid! Du wirst es dir noch verderben!"

Nun erhebt sich Frau Müller. Mit einem Blick sieht sie Herrn Müller an, einem Blick, daß er zwei Schritte rückwärts geht.

„Ich — werde — es — mir — verderben —?" Sie tückt ihm nach, ihm direkt auf den Leib. „Wenn es aber nun schon verdorben ist?"

Herr Müller weicht noch zwei Schritte zurück. „Dein Kleid? Ich erschrecke . . ."

„Ja, das ist auch zum Erschrecken!"

„Olga!"

„Ja, nun wirst du endlich aufgeregt. Du hättest schon längst aufgeregt sein sollen — — Aber damit wartest du so lange, bis du merkst, daß du auch einen Schaden davon hast. Bis dahin ist dir alles gleichgültig."

„Nun schweig endlich und sage mir —"

„Ach, ich soll schweigen? Meinetwegen —"

Herr Müller geht zum Angriff über. „Also wenn du jetzt nicht sagst —"

„Jawohl, ich sage! Also höre: ich habe mir ein Loch in das neue Kleid gerissen!"

„Olga! In das neue teuere Kleid?"

„In das neue teure Kleid! Ein Loch! Und in diesem Augenblick, wo wir verreisen wollen. Das ist ja das Allerschlimmste!"

Herr Müller drängt Frau Müller bis an den Stuhl zurück.

„So? Wäre es in einem anderen Augenblick vielleicht weniger schlimm? Schweig still von deiner Reise! Sag lieber: Das Kleid ist hin! — bevor du es überhaupt noch getragen hast. So gehst du mit deinen Sachen um!"

„Nun erdalte ich auch noch Vorwürfe! Als ob ich schuld daran wäre!"

„Na, wer denn sonst?"

„Du bist schuld, du allein!"

„Nun hört doch alles auf!"

„Weißt du denn überhaupt, wo ich mir das Loch eingerissen habe? Ich werde dir's sagen: an diesem Haken habe ich es mir eingerissen! Das kommt davon, wenn man in den Garderobenständer tief unten einen Haken einschraubt, damit der Junge seinen Mantel anhängen kann —"

„Der sonst immer auf dem Fußboden herumliegt, jawohl."

„Das ist immer noch besser, als wenn ich mir ein Loch in das Kleid einreiße!"

„Es gibt wohl auch keinen anderen Weg in das Zimmer als dicht am Garderobenständer vorbei?"

„Natürlich gibt es einen, aber es ist traurig genug, wenn man nicht am Garderobenständer vorbeigehen kann, ohne sich ein Loch in das Kleid zu reißen."

„Oh, das kann man durchaus. Bisher hat sich noch niemand ein Loch ins Kleid gerissen. Der Junge nicht einmal. Du aber natürlich —."

„Ich? Ich? Nein, du, du! Der du natürlich kein Möbelstück so lassen kannst, wie du es aus der Fabrik bezieht. Der du natürlich an allem zu tadeln und zu verbessern hast —"

„Ich wüßte nicht, daß ich irgend ein Möbelstück —"

„Nun, der Garderobenständer ist doch wohl Beweis genug. Warum kaufst du denn einen Gegenstand, wenn du ihn für unpraktisch hältst?"

„Unpraktisch? Zum Donnerwetter, ich konnte doch nicht, als wir den Garderobenständer kauften, wissen, daß mal der kleine Hans unten einen Haken brauchen würde, um seinen Mantel aufzuhängen."

„Das konntest du wissen, jawohl! Denn Hans war damals schon ein Jahr alt. Du kannst du dir denken, daß er mal in das Alter kommt, wo er sich selbständig den Mantel aus- und anzieht."

„Na, da hört doch die ganze Weltgeschichte auf! Bin ich ein Prophet? Bin ich ein Wahrsager? Habe ich nichts anderes zu tun, als —"

„Nein, aber ein unvorsichtiger Mensch bist du! Das ist gar nicht zu bestreiten! Du siehst nichts voraus! Du hättest dir denken können, daß an diesem Haken mal ein Unglück passiert! Ein wahres Wunder, daß bisher noch nichts passiert ist! Jetzt muß ich natürlich für deine Unvorsichtigkeit büßen!"

„Laß dies Geflenne, verstehst du?"

„Und dann soll ich nicht einmal weinen! Natürlich, du hast ja nicht den Schaden davon —"

„Na, wer hat ihn denn eigentlich?"

„Wirst du mir denn ein neues Kleid kaufen?"

„Nein!"

„Na also! Erst verschuldest du den Schaden, und dann muß ich ihn büßen. Aber ich sage dir: So laß ich mich nicht von dir behandeln. Ich verlange von dir ein neues Kleid! Denn du bist schuld! Du mußt endlich lernen, vorsichtiger zu sein! Bekomme ich ein neues Kleid oder nicht?"

Frau Müller ist wieder im Vordringen, der Herr Gemahl weicht zurück. Dieses „oder nicht" hat der Teufel erfunden! Das ist wie eine Pistole, die einem auf die Brust gesetzt wird. Und Frau Müller schießt im äußersten Falle los, das weiß Herr Müller ganz genau. Außerdem hat er schon so lange von blauen Meereswogen geträumt und von süßem Nichtstun am sonnigen Strand. Nun endlich ist man so weit, in vierzig Minuten geht der Zug, man hat sich abstrapaziert, um nur noch zurechtzukommen, die Ferienzugkarte verfällt andernfalls — —

Herr Müller wirft einen Blick auf die Uhr. Nur noch dreißig Minuten, bis der Zug abfährt!

Er wischt sich den Schweiß von der Stirn. Er ist müde, ganz furchtbar müde. Er hat keine Kraft zum Kämpfen mehr. „Also gut, wenn du noch zur Zeit kommst — dann kaufen wir in Norderney ein neues Kleid."

„O du lieber, guter Mann —"

Herr Müller will sich nicht umhalsen lassen. Ein letzter Rest von Kampfmut lebt in ihm auf. „Aber unter der Bedingung, daß du sofort den Haken aus dem Garderobenständer entfernst!"

„Den Haken —? Ja, sag mal, soll denn Hansens Mantel weiter auf dem Fußboden umherliegen?"

„Nun lacht Herr Müller los. Ein lautes, schauriges Lachen, Galgenhumor eines zu Unrecht Verurteilten. Und dröhnend stellt er im Anschluß daran die Frage: „Nun, und wer ist jetzt schuld?"

Frau Müller wiegt den zierlichen Kopf. Sie lächelt ein bißchen kokett und verlegen, und während sie flink das zerrissene Kleid über den Kopf zieht, um es gegen ein anderes auszutauschen, hört Herr Müller aus dem zerrissenen Kleid heraus die etwas undeutlichen Worte kommen:

„Weißt du, das ist natürlich schwer zu sagen. Ein bißchen du, ein bißchen ich, ein bißchen auch der Hans. Eigentlich hätte die Fabrik wohl auch den Garderobenständer praktischer einrichten sollen, denke ich — — —"

Herrn Müller steht der Mund offen bei dieser letzteren Bemerkung, die eine geradezu geniale Lösung der heiklen Frage anbahnt. Bei einigem Nachdenken muß er seiner Frau fast beipflichten. Die Möbelfabrikanten sollten tatsächlich daran denken, daß an den Garderobenständern auch kleine Leute ihre Kleider aufhängen können müssen. Damit man nicht gezwungen ist, einen gefährlichen spitzen Haken irgendwo unten einzuschrauben.

Für Frau Müller aber ist die Sache, kaum ist sie ausgesprochen, auch schon ganz unzweifelhaft, sie hat den Sündenbock. „Natürlich", erklärt sie klar und unzweideutig, während sie schon ein anderes, neu hervorgesuchtes Kleid überstreift, „schuld ist einzig und allein die Fabrik!"

Herr und Frau Müller dampfen beide nicht mehr, sie haben sich abgekühlt. Der kleine Hans, der alles verwundert angehört hat, hat sich aus der Tränenflut ans trockene Land gerettet. Der neugefundene Sündenbock kann sich nicht wehren. **Also können sich Müllers getrost auf die Reise begeben.**

## Neue Richtlinien für den Geschichtsunterricht.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat den Unterrichtsministerien der Länder Richtlinien für die Geschichtslehrbücher übersandt mit dem Bemerken, daß

**der Geschichtsunterricht künftig unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte dieser Richtlinien zu erteilen**

sei, obwohl die diesen Richtlinien entsprechenden Geschichtslehrbücher kaum vor Ostern 1935 vorliegen werden.

In den neuen Richtlinien, in denen einleitend auf die hohe Bedeutung der Vorgeschichte hingewiesen wird, die geeignet sei, der herkömmlichen Unterschätzung der Kulturhöhe unserer germanischen Vorfahren entgegenzuwirken, heißt es dann weiter u. a.:

Von der Vorzeit an durch alle späteren Jahrtausende hindurch bis zur Gegenwart muß sodann

**die Bedeutung der Rasse gebührend berücksichtigt**

werden, da sie den Urboden darstellt, aus dem alle wurzelhafte Eigenart der Einzelpersönlichkeit sowohl wie die der Völker erwächst.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist

**der völkische Gedanke im Gegensatz zum internationalen.**

Eng mit dem Völkischen hängt der volksbürgerliche Gedanke zusammen. Da heute ein volles Drittel aller Deutschen außerhalb der Grenzen des Reiches wohnt, hat die Geschichtsbetrachtung bei der Behandlung der deutschen Geschichte

**sich nicht auf das innerhalb der deutschen Grenze liegende Gebiet zu beschränken, sondern stets auch das Schicksal unserer außerhalb wohnenden Stammesbrüder im Auge zu behalten.**

Den Geschichtsunterricht aller Stufen muß der heldische Gedanke in seiner germanischen Ausprägung verbunden mit dem Führergedanken unserer Zeit, der an älteste Vorbilder deutscher Vergangenheit anknüpft, durchziehen.

Eines besonders sorgfältigen Aufbaues bedarf wegen der Kürze der verfügbaren Zeit

**der Geschichtsunterricht in der Volksschule.**

Vom zweiten Schuljahr an sind hier als Einführung in die Vergangenheit deutsche Märchen, vom dritten an unter Anknüpfung an die Heimat deutsche Sagen und weiterhin deutsche Heldensagen zu behandeln. Das fünfte Schuljahr wird bereits mit einfachen Geschichtsbildern der Vor- und Frühgeschichte beginnen können.

Mehr noch als in der höheren Schule hat die Darstellung der geschichtlichen Ereignisse

**an große Führerpersönlichkeiten anzuknüpfen,**

doch sollen auch hier — vor allem in der obersten Volksschulklasse — nach Möglichkeit **die großen Entwicklungslinien hervortreten und die treibenden Grundkräfte geschichtlichen Werdens aufgezeigt werden.** Die jüngste Vergangenheit ist zur Weckung des Verständnisses für die Nöte und Aufgaben der Gegenwart auch in der Volksschule besonders eingehend durchzunehmen.

## Instandsetzungsarbeiten auch an historischen Baulichkeiten.

Der neueste Erlaß des Reichsarbeitsministeriums über die Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bringt neue Erläuterungen über den Begriff der Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, die aus öffentlichen Mitteln gefördert werden sollen. Wie das VdZ-Büro meldet, gelten danach als Bauten, deren Instandsetzung und Ergänzung gefördert werden kann, **die Verwaltungsgebäude, Wohngebäude, Brücken und andere Baulichkeiten, die sich im Eigentum der Gemeinden usw. befinden.** Dazu gehören insbesondere auch Schulen, vor allem wenn hier im Zusammenhang mit neuen Siedlungen Ergänzungsarbeiten erforderlich werden, Kirchen und Krankenhäuser. Auch die Instandsetzung und Ergänzung von Bauten **mit besonderem geschichtlichen oder künstlerischem Wert** kann in diesem Rahmen gefördert werden. Die Förderung soll sich hauptsächlich auf größere Arbeiten erstrecken, von denen eine fühlbare Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten ist. Wenn Instandsetzungen unwirtschaftlich oder technisch unmöglich sind, können an ihrer Stelle ausnahmsweise Umbauten gefördert werden. **Eine Beteiligung der Träger der Arbeiten an den Kosten ist nachdrücklich anzustreben. Arbeiten, bei denen der Träger einen Teil der Kosten aufbringt, werden bevorzugt behandelt. Grundsätzlich werden nur Kredite von 20 000 RM und darüber bewilligt. Jedoch können mehrere Einzelmaßnahmen, von denen jede für sich unter diesem Betrag bleibt, zu einem Antrag zusammengefaßt werden.**

## Vereinskalender.

**Frauen- und Mütterverein „Christ-König".** Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt mit Predigt, Andacht und sakramentalem Segen. Der Ertrag der Kollekte ist für die Vereinsfahne bestimmt. Wir bitten alle Frauen und Mütter der Pfarrei um Teilnahme.

**„Habe ich jetzt einen guten Appetit!"**

Das ist wohl der Ausruf aller, die viel baden, sei es in der Heimat oder an der See. Immer aber ist dieses Bekenntnis ein gutes Zeichen, denn der Stoffwechsel ist gebessert und derjenige, welcher dabei auf eine leichte und wohlbekömmliche Kost achtet, nützt seiner Gesundheit eigentlich doppelt. Z. B. sind die wohlschmeckenden, leicht verdaulichen und doch so nahrhaften Oetker-Puddinge ganz besonders dazu geeignet, den erhöhten Appetit zu stillen und verbrauchte Kräfte zu ersetzen. Die erfrischende Wirkung wird an heißen Tagen sehr geschätzt.

# Groß-Bochum meldet . . .

## Bochum-Hordel.

rb. **Reinigung des Hordeler Mühlenbaches dringend erforderlich.** Infolge des Gewitterregens in der vergangenen Woche führte der Hordeler Mühlenbach auch Hochwasser und schleppte viel Unrat mit sich. Teilweise ist dieser Unrat, namentlich im Laufe an den Kläranlagen zurückgeblieben, wodurch eine Reinigung des Baches eine Notwendigkeit geworden ist.

**Zu dem Verkehrsunfall** an der Hordelerstraße wird uns folgendes mitgeteilt: Bei dem Verunglückten handelt es sich um den Invaliden Hermann Rodginski aus der Königsgruber Kolonie, Südstraße 86. Am vorigen Sonntage konnte R. seinen 50. Geburtstag begehen. — Der Verunglückte hatte für seinen Schwiegersohn Tauben fortgebracht und befand sich auf dem Heimwege. Da jegliche Ausweispapiere fehlten, konnten die Personalien des Toten nicht festgestellt werden, bis sich die Angehörigen auf die Zeitungsnotizen hin meldeten, die sein Fernbleiben am Sonntage durch Besuch bei Verwandten vermuteten.

## Bochum-Harpen.

te. **Grober Unfug.** Wiederholt ist beobachtet worden, daß Personen von der Eisenbahnbrücke der Zeche „Karoline" Steine auf die vorüberfahrenden Personenzüge geworfen haben. Welche Gefahren für die Fahrgäste damit verbunden sind, ist jedermann hinreichend bekannt. Schwere Strafen treffen diese so leichtsinnigen Burschen, die leider unerkannt entkommen sind. Nachforschungen sind bereits in die Wege geleitet.

te. **Die Freiwillige Feuerwehr** hielt am Sonntag auf dem Platz am Steigerturm und dem Gerätehäuschen ihre dritte Schulübung ab. Sämtliche Uebungen an den Geräten, Klettern am Steigerturm, sowie die Marschübungen unter der Leitung der beiden Brandmeister Giefeler und O. Rödken und der einzelnen Gruppenführer wurden ganz exakt ausgeführt. Die Motorspritze und die Schlauchgeräte waren in tadelloser Ordnung. Die Monatsversammlung findet am Sonntag, dem 30. Juli, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale Fleitmann statt.

te. **Der Bürgerschützenverein „Grün-Weiß" 1901 Kornharpen** hielt auf dem Schießstande Wiesmann (früher Bormann) ein Schulschießen ab. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: A. Stein, W. Krüger 34 Ringe, H. Lotz 32, G. Schnettker, G. Corte, W. Röthe 30, G. Raffel 29, J. Czottrau, G. Bürhaus 28, W. Römling 27 Ringe.

## Bochum-Hiltrop-Bergen.

**Schützenverein „Freischütz" Hiltrop.** Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung statt. Das Mitglied Kleinewächter gab sodann die Richtlinien der vorzunehmenden Gleichschaltung bekannt. Nach der vorgenommenen Gleichschaltung gehören folgende Mitglieder dem Vorstand an: 1. Vorsitzender H. Kleinewächter, 2. und Geschäftsführer W. Altenbernd, 1. Schriftführer H. Kebl, 2. W. Volkhausen, 1. Kassierer J. Volkhausen, 2. W. Brandau, 1. Schützenmeister H. Gonnermann, 2. H. Jakob. Beisitzer wurden die Mitglieder K. Feierabend, W. Hubbert und H. Gosse.

## Bochum-Werne.

:: **Begrüßenswerte Erneuerung.** Gegenwärtig werden auf der Hauptverkehrsstraße unseres Stadtteils, dem Werner Hellweg, Erneuerungsarbeiten vorgenommen, die auf Grund der großen Gefahrenzone für den starken Verkehr erforderlich waren. Man hat die umfangreichen schlechten Stellen der Fahrdecke neu gepflastert und auch die Bürgersteige in der Höhe der Heroldstraße bis zum „Deutschen Reich" ausgebessert. Bei diesen Arbeiten sollte man jetzt auch einen lang gehegten Wunsch der Bevölkerung erfüllen und den unteren Teil des Hellweges von der Limbeckstraße bis zur Lützendortmunder Grenze erneuern. Die Stadt Dortmund ist in bezug immer ein Beispiel gewesen und hat ihren Teil des Hellwegs stets in bester Verfassung gehalten.

# Aus unserem Verbreitungsgebiet.

## Herne.

rb. **Neuwahl und begeisterter Empfang des Herner Oberbürgermeisters.** Die Stadtverordnetensitzung am Dienstag nachmittag beschäftigte sich nach der Einführung von acht neuen Stadtverordneten und der Vereidigung der kom. Stadträte mit der Neuwahl des Oberbürgermeisters. Die Wahl erfolgte durch Zuruf und fiel einstimmig auf den bisherigen komm. Oberbürgermeister Meister. Der neue Oberbürgermeister steht im 39. Lebensjahre, stammt aus Siedlingshausen bei Brilon, war längere Jahre als katholischer Volksschullehrer in Herne tätig, bis er wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP 1931 zur Disposition gestellt wurde. Als er am Dienstag abend von einer Erholungskur zurückkehrte, wurde ihm am Herner Bahnhof ein überaus begeisterter Empfang durch die NSDAP und aller ihrer übrigen Formationen zuteil. Nach den Begrüßungsworten und Glückwünschen zur Wahl als Herner Oberbürgermeister durch den Herner Kreisleiter, durch einen Vertreter der Stadtverwaltung und der Beamtenschaft, ergriff Oberbürgermeister Meister das Wort, wobei er versprach, sein Bestes für die Stadt Herne zu tun und bat um die Unterstützung durch die Beamtenschaft und der gesamten Bürgerschaft.

## Wanne-Eickel.

**Um den Vergleichsabschluß der Gewerbebank in Wanne-Eickel e. G. m. b. H.** Unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Lorenz wurde am Mittwoch morgen im Amtsgericht Wanne-Eickel über den Vergleichsvorschlag der Gewerbebank verhandelt. Der Vorsitzende erklärte, daß ein Vergleichsabschluß erst in einigen Wochen erfolgen könne. Als Vertrauensperson führte Bücherrevisor Christiansen (Gelsenkirchen) aus, daß ein Vergleich durch aus im Interesse der Gläubiger liege, die im Konkursfalle mit schweren Verlusten rechnen müßten. Nach dem Vergleichsvorschlag sollten Gläubiger mit Forderungen bis zu 100 Mark binnen drei Monaten nach Rechtskraft des Vergleiches ohne Zinsen 100 Prozent erhalten. Gläubiger mit Forderungen über 100 Mark wollten ratenweise zu 75 Prozent befriedigt werden und ab 1. Februar 1934 halbjährlich zu 10 Prozent, am 1. Juli 1936 die restlichen 25 Prozent ausgezahlt bekommen. Vergleichsforderungen über 900 Mark würden mit zwei Prozent jährlich ab 1. Januar 1933 verzinst. Zur Sanierung der Genossenschaft würden die Geschäftsguthaben der Mitglieder mit zwei Drittel herangezogen. Ferner sollen laut Generalversammlungsbeschluß von der Haftsumme von 300 Mark pro Anteil 100 Mark dadurch mobilisiert werden, daß der Geschäftsanteil um 100 Mark erhöht werde. Danach hafteten die Mitglieder den Vergleichsgläubigern nur noch mit 200 Mark aus der Haftsumme und die Gläubiger verzichteten auf weitergehende Inanspruchnahme. Die Eingänge aus rückständigen Anteilbeträgen der Genossen und der Erhöhung der Geschäftsanteile, sowie die aus dem Vergleichsvermögen realisierten Forderungen sollen von der Genossenschaft auf Sonderkonto angesammelt werden und schließlich der Befriedigung der Gläubiger dienen. Ueber diese Konten darf nur mit Zustimmung der Herren Dr. Felling (Handwerksamt) und Dr. Schaaf (Kaufm. Verein) verfügt werden. Die Vertrauensperson empfahl Annahme des Vergleichsvorschlages. Einstimmig traten darauf die Gläubiger für die beantragte Vertagung des Vergleichstermins um drei Wochen ein. Der Vergleichsabschluß soll nunmehr am 16. August, vormittags 11 Uhr im Amtsgericht in Wanne-Eickel vollzogen werden.

**-g- Die Bergehalden verschwinden.** Die Wahrzeichen tiefer Kohlengruben, die hohen Bergehalden, neigen immer mehr dem Ende zu. Nachdem die große Bergehalde der Zeche Pluto Wilhelm den Weg in die Grube wieder angetreten hat, um hier als Bergeversatz verwendet zu werden, rückt man der Pluto-Thies-Halde mächtig zu Leibe. Große Mengen sind hier schon abgetragen worden. Durch das Verschwinden der Halde wird die Sicht von Wanne-Eickel nach Röhlinghausen frei.

**-g- Neue Grünanlagen fertiggestellt.** Wanne-Eickel kommt zu dem Ziel, eine Stadt im Grünen zu werden, immer näher. So steht die neugeschaffene Grünanlage gegenüber dem Ehrenmal an der Dorstener Straße zeit vor der endgültigen Fertigstellung. Das Ehrenmal erhält hierdurch einen besonders schönen Hintergrund. Die Neuanlagen an der Dorneburg im Stadtteil Eickel sind jetzt ebenfalls fertiggestellt. Das Straßenbild ist hierdurch bedeutend verschönert worden.

rb. **Ausflug des Müttervereins der St. Marienpfarrei.** Am Dienstag machte der Eickeler Müterverein seinen diesjährigen Sommerausflug, der diesmal zum Halterner Stausee führte. Die Beteiligung war sehr gut und auch die Stimmung aller Teilnehmerinnen die denkbar beste, als die Autobusse zur Fahrt nach Haltern starteten. Mit gemeinsamen Liedern vertrieb man sich die Zeit bis zur Ankunft in Haltern, wo der Stausee besichtigt und eine Motorbootrundfahrt auf dem See unternommen wurde. Gegen 8 Uhr wurde die Heimfahrt nach Eickel angetreten, wo man gegen 9.30 Uhr eintraf. Man war von dem Verlauf der Fahrt sehr zufrieden gestellt, so daß der diesjährige Sommerausflug ein Erfolg zu nennen ist.

rb. **Einen schweren Unfall** erlitt auf einer auswärtigen Montagestelle der Monteur S. aus dem Stadtteil Holsterhausen. Infolge Ausgleitens einer schweren Winde, die dem S. auf die Beine fiel, wurde ein Bein gebrochen, während das zweite Bein schwere Fleischwunden erhielt, so daß der Verunglückte nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

## Gelsenkirchen.

**Ein unglücklicher Schuß.** Bei der am Dienstag mittag von der Polizei vorgenommenen allgemeinen Autokontrolle versuchte auf der Wilhelmstraße an einer nichtbelebten Stelle ein Motorradfahrer die Sperre zu durchbrechen. Als der Motorradfahrer auf Anruf stehen blieb und abstoppte, näherte sich ihm ein Polizeibeamter; nun gab der Motorradfahrer plötzlich Vollgas und fuhr in äußerst schnellem Tempo davon. Der Beamte jagte ihm zwei Schüsse nach, die aber ihr Ziel verfehlten. Erst später mußte festgestellt werden, daß durch die Kugeln unglücklicherweise ein Mann aus Gelsenkirchen, der in einem Graben saß und von dem Polizeibeamten nicht gesehen worden war, am rechten Oberarm und in die Lunge getroffen worden ist. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Man hofft, ihn dem Leben erhalten zu können. Der Beifahrer des Motorrades hielt auf der Flucht mit der Mütze das hintere Kennzeichen des Motorrades zu.

## Veranstaltungen und Vereine.

**Familienabend in der „Constantia".** Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, findet heute abend 8.30 Uhr im Vereinsheim „Mühlenbruch" ein Familienabend mit gemütlicher Unterhaltung statt, zu dem die Mitglieder mit ihren Damen herzlichst eingeladen sind.

**Katholischer Bergmannsverein, B.-Hamme.** In der letzten Versammlung, die durch den 1. Vorsitzenden, Albers, mit einer kurzen Einleitung eröffnet wurde, gedachte dieser zunächst des verstorbenen Mitgliedes Eichler. Darauf hielt Arbeitersekretär Elfes einen interessanten Vortrag und kam zum Schluß auf das Konkordat zu sprechen. Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß der Einkehrsonntag voraussichtlich am 10. September im Wallenhaus stattfindet, zu dem der Verein die Hälfte der Kosten tragen wird. Ferner gab der Vorsitzende den Bericht über die Revision der Kasse, die in bester Ordnung gefunden wurde. Beschlossen wurde weiterhin, in den Sommermonaten die Versammlungen an einem Werktage abzuhalten.

**Hoffmannsches Konservatorium.** Heute abend 6—7 Uhr findet die letzte Hausmusik-Stunde vor den großen Ferien im Saale des Bochumer Hofes, Alleestraße 17, statt bei freiem Eintritt. Wir verweisen auf die gestrige Anzeige.

**Der Theaterverein „Waffenschmied" Bochum** beging im Vereinslokal W. Winkelmann die Feier seines einjährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe. Der 1. Vorsitzende, Otto Richter, nahm die Fahnenweihe vor und übergab sie mit herzlichen Worten dem Fahnenträger. Der 1. Geschäftsführer, P. Vollmann, wies besonders auf die Ziele und Zwecke des Vereins hin. Mit einem Sieg Heil auf die Regierung, des Reichskanzlers Adolf Hitler und Absingen des Deutschlandliedes nahm die offizielle Feier ihr Ende.

ne. **Brieftaubenwettflug ab Schneidemühl.** Am Samstag und Sonntag fand der große Wettflug von 16 Reisevereinigungen des Industriegebietes ab Schneidemühl über 676 Kilometer statt. Der Auflaß der Tauben war am Samstag morgen um 4.30 Uhr. Um 4.06 Uhr nachmittags war die erste Taube hier, und zwar in B.-Stiepel. Insgesamt flogen 2490 Tauben 484 Preise aus. Den 1. Siegerpreis erzielte die Reisevereinigung Bochum-Altstadt, den 2. und 3. Preis Hattingen, den 4. Bochum-Altstadt, den 5. Herne und den 6. Preis Bochum-Nord. Die goldene Medaille errang Marschowski (Hattingen), die silberne Natrop (Bochum-Nord).

# Industrie / Handel / Finanzen

## Berliner Börse.

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Trotz Dollarbesserung und Newyorker Börsenschwäche war die Grundstimmung im heutigen Vormittagsverkehr für Aktien und Renten weiter freundlich. Aus der Wirtschaft lagen wieder vorwiegend günstige Nachrichten, wie der weitere Rückgang der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen, das gebesserte Walzdrahtgeschäft, eine günstige Situation bei Stöhr Kammgarn, ein 2 Prozent höherer Dividendenvorschlag bei der Hedwigshütte, die 7proz. Dividendenausschüttung für Dessauer Gas usw. vordoch war die Kursgestaltung zum Börsenbeginn nicht einheitlich. Die gestrigen Besprechungen Dr. Schmitt—Macdonald in London und die Tatsache, daß sich die Börsenumsätze im zweiten Quartal 1933 laut Statistischem Reichsamt gegenüber dem Vorjahre verdoppelt haben, fanden zwar ebenfalls Beachtung, hinderten die Spekulation aber nicht, Gewinne sicherzustellen, als sie merkte, daß das Publikumsinteresse wiederum auf Spezialwerte beschränkt blieb. Daher neigten auch Montan überwiegend zur Schwäche. Die Schiffahrtswerte Hapag und Lloyd büßten je ¾ Prozent ein. Ferner waren Reichsbankanteile um 1,75 Prozent gedrückt, da die Tauschoperationen gegen Farben, die bei einigen Umsätzen ¾ Prozent gewannen, weiter nachließen. Der Dividendenvorschlag bei Dessauer Gas lenkte das Interesse der Börse auf die Tarifwerte. Kursmäßig war aber auch hier die Entwicklung keine einheitliche. Dessauer Gas selbst zogen zwar um 2% Prozent an, Charlottenburger Wasser büßten aber andererseits 1% Prozent ein. Sonst sind noch Julius Berger mit minus 3 Prozent auf ein Angebot von 4 Mille als stärker gedrückt zu erwähnen, und derselbe Umsatz lag auch der 5proz. Kursabschwächung bei Süddeutsche Zucker zugrunde. Am Kalimarkt lagen Westeregeln um 2 Prozent gebessert, von Zellstoffwerten büßten Feldmühle 1,25 Prozent ein, während Waldhof 2 Prozent gewannen. Später wurde die Tendenz für Aktien, vom AEG-Markt ausgehend, allgemein etwas schwächer. Es traten Kursverluste bis zu 1 Prozent gegen den Anfang ein. Eine Ausnahme machten Conti Gummi, die erneut 1,5 Prozent gewannen. Auch deutsche Anleihen bröckelten nach widerstandsfähiger Eröffnung eher ab.

## Essener Börse.

**Essen**, 26. Juli. Bei sehr ruhigem Geschäft war die heutige Börse abgeschwächt. Von Montanaktien wurden Hoesch und RWE zu gestrigen Preisen bezahlt, Mannesmann gingen 1,5 Prozent und RWE 0,5 Prozent niedriger um. Ver. Stahlwerke konnten sich auf gestriger Basis behaupten. Sonst waren noch Gelsenberg und Harpener 0,5 Prozent niedriger. Rhein. Braunkohlen verloren 1,5 Prozent. Von Kaliaktien blieben Aschersleben und Saladetfurth ohne Notierung, während Westeregeln 1 Prozent niedriger eröffneten. Winterhall waren zum Anfangskurs 0,5 Prozent niedriger im Handel. Im Verlaufe ließ das Geschäft weiter nach, und die Kurse bröckelten ab. Stahlverein und Phönix lagen insbesondere schwach; die Kurse waren bis zu 1,5 Prozent niedriger. — Am Kurenmarkt wurden von schweren Kohlenwerten Langenbrahm und Heinrich zu ungefähr letzten Preisen umgesetzt. Von Kohlenaktien waren Lothringen und Dahlbusch bei kleinem Geschäft knapp behauptet. Braunkohlen- und Kalikuxe ohne Geschäft. Von Kaliaktien büßten Hallesche Salz 2 Prozent und alte Burbach 0,5 Prozent ein. Vom allgemeinen Aktienmarkt verloren Kabelwerk Rbendt bei kleineren Umsätzen 1 Prozent, Eisen- u. Hüttenwerke waren zunächst 0,75 Prozent höher, konnten aber im Verlaufe bei größerer Nachfrage noch weitere 2 Prozent anziehen.

## Märkte.

**Berliner Produktenbörse.**

**Berlin**, 26. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klgr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klgr. frei Berlin, für Hülsenfrüchte 100 Klgr.), ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Klgr.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Klgr.) ab Abladestation, Kleie (100 Klgr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klgr.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klgr.) ab märk. Station in RM.

Weizen 188—187,50, Roggen 165,50—165,50, Wintergerste 147—156, Hafer 134—140, Weizenmehl 22,60—26,50, Roggenmehl 70proz. 20,86—22,85, Weizenkleie 9,30—9,40, Roggenkleie 9,30—9,40, Viktoriaerbsen 24—29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 14,75—16,25, Ackerbohnen 14—15,50, Wicken 14,25—16, Lupinen blau 12,25—14, dto gelbe 16—17,50, Leinkuchen 14,50 bis 14,70, Erdnußkuchen 14,80, Erdnußkuchenmehl 15,40, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Kartoffelflocken 13,70—13,80.

# SPORT·SPIEL·TURNEN

## Großer Preis von Aachen.

**Dreifacher Erfolg des Rittmeisters Stein.**

Am Mittwoch war das Aachener Reitturnier wieder ein voller Erfolg für den Veranstalter. Ueberaus schwierige Bedingungen trafen die Teinehmer Jagdspringen um den Großen Preis von Aachen an. Die klobigen Hindernisse wurden den meisten Pferden zum Verhängnis. Von 38 Bewerbern sprangen nur drei fehlerlos, und zwar Coralle unter Oblt. Brandt, Baron unter E. Hösch und Ahnherr unter Holst, die nochmal zum Stechen über vier erhöhte Hindernisse antraten. Coralle, die schon vorher durch ihr sicheres Springen ausgefallen war, ging wieder fehlerlos über die Sprünge. Ahnherr machte acht Fehler und Baron, dessen Reiter schon die Startflaggen verpaßt hatte, kam durch Ausbrechen um seine Chancen. Aar 2 unter Oblt. Hasse war mit vier Fehlern der beste von den übrigen Bewerbern. Die Dressurprüfung um den Preis der Eifel gewann in der Abteilung A Germane unter Rittmeister Gerhard, während in der Abteilung B der holländische Captiän Verteegh auf Ad Astra und His Excellence die beiden ersten Plätze belegte. In der Fahrprüfung für Sechserzüge wurde Rittmeister Stein von der Kavallerieschule Hannover mit der Goldenen Schleife ausgezeichnet, der sich zugleich in den einzelnen Abteilungen der Zweispänner-Eignungsprüfung zwei erste Plätze sicherte.

## Sieg und Niederlage

**des TC im Rechener Wald Bochum.**

Bei strahlendem Sonnenschein fand auf dem Kohlenberg in Mülheim (Ruhr) die fünfte Austragung des traditionellen Tennis-Dreikampfes zwischen der Mülheimer TG. dem TC im Rechener Wald Bochum und dem Gelsenkirchener TC statt. Die Mülheimer konnten auch in diesem Jahre ihre Siegesserie fortsetzen, die vor zwei Jahren von den Rechenern unterbrochen wurde. Im Ausscheidungskampf Bochum — Gelsenkirchen gaben die Rechener nur im Herren-Einzel einen und im Damen-Einzel zwei Punkte ab. Auf die Austragung der Gemischten-Doppel wurde verzichtet, da der Kampf mit 12:3 Punkten bereits entschieden war. Die Spitzenspiele (Bochum zuerst genannt): Herren-Einzel: Brunswick — Flamme 6:3, 8:6; Damen-Einzel: Frl. Brunswick — Frl. Kefseler 6:2, 6:1; Herren-Doppel: Brunswick-Graßhoff — Flamme-Buchholz 6:3, 8:6.

In der Herausforderungsrunde TC im Rechener Wald gegen die Mülheimer Tennisgesellschaft blieben die Gastgeber durch die Herren-Doppelspiele knapp mit 12:9 Punkten, 96:22 Sätzen und 221:109 Spielen Sieger. Durch seine Schnelligkeit, große Spielerfahrung und Netztechnik besiegte der Ranglistenspieler C. Meffert den Bochumer Brunswick. Frl. Brunswick machte einen müden Eindruck, kam aber doch zu ihrem erwarteten (6:3, 6:4) Siege über Frl. Bierhals. Im Herren-Doppel scheiterten Brunswick-Graßhoff an der großen Technik der Gebrüder Meffert 6:3, 6:2. Das schönste Spiel des Tages war das Spitzenspiel im Mixed. Nach einem harten Dreisatzkampf mußte Meffert, der von Frl. Steinhoff zu wenig unterstützt wurde, den Geschwistern Brunswick den 3:6, 6:4, 7:5-Sieg überlassen. In diesem Kampfe glänzte Frl. Brunswick durch ihre scharfen Schnittbälle.

## Italien – Rheinland 10:6.

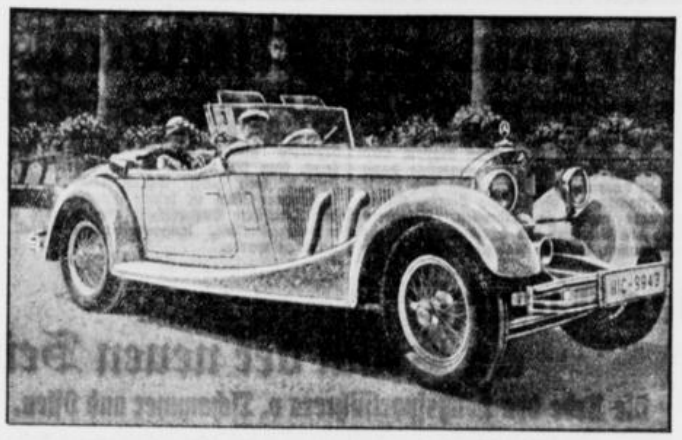
Vor 4—5000 Zuschauern stellte sich die italienische Fechtmannschaft am Dienstag in Solingen gegen eine rheinische Auswahlmannschaft und siegte mit 10:6 Punkten. Ueberraschend verlor Beck-Düsseldorf seinen Kampf gegen Sergio (Italien) knapp nach Punkten. Von den Italienern siegten weiter im Federgewicht Facchin über Pradl (Düsseldorf), im Halbschwergewicht Vassi (Italien) über Diefendahl (Solingen) und im Weltergewicht Binazzi (Italien) über Bielski (Solingen). Urbinati und Spannagel trennten sich im Fliegengewicht wieder unentschieden. Rennen und Strozzi kamen im Mittelgewicht ebenfalls zu einem Unentschieden. Die deutschen Siege gab es im Leichtgewicht durch Kettenbach (Solingen), der den Italiener Gondola nach Punkten besiegen konnte. Im Schwergewicht konnte Klein (Solingen) den Italiener Larin ebenfalls besiegen.

## Meisterschaftsrevanche

**Richter — Engel am Freitag abend in Köln.**

Die Müngersdorfer Stadionradrennbahn bringt am Freitagabend ein ausgezeichnet besetztes Fliegerprogramm, in dessen Mittelpunkt die Meisterschaftsrevanche zwischen Albert Richter und Mathias Engel steht. Ferner nehmen noch Peter Steffes, Ofsmella, Franz Schmitz, Hürtgen und Jims, Bernhardt-Hannover und Dasch-Berlin am Rennen teil. Für das Ausscheidungs- und Vorgabefahren meldeten außerdem noch Reiger-Breslau, Bragard-Bochum sowie die Kölner Beiko, Dumm, Stüpp, Schnitzler und W. Schorn. Neueingeführt wird das Dreier-Mannschafts-Omnium, das Ofsmella-Schorn-Richter gegen Steffes-Hürtgen-Ippen und Engel-Schmitz-Jims bestreiten.

## Der schöne Wagen.



Bei der Baden-Baden-Schönheitskonkurrenz 1933 erhielt dieser Mercedes-Benz S. S.-Wagen das goldene Band und einen 1. Preis.

## Zusammenschluß im Automobilsport.

Die schon lange erwartete Einigung im deutschen Automobilsport ist nach dem großen Verlauf der 2000-Kilometer-Deutschlandfahrt Tatsache geworden. Schon am Tage nach dem großen Ereignis fanden sich die Deutschen Motorsport-Verbände zusammen, um die ersten Schritte einzuleiten. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Dem Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps mit den Motorstürmen der SA. und SS. als im langjährigen Kampf bewährten Träger und Wahrer nationalsozialistischem Ideengutes gebührt hinfort die Führung in allen die deutsche Kraftfahrt umfassenden Belangen. Die dem Clubgedanken zukommenden Sonderaufgaben sollen künftighin im Sinne einer verinnerlichten kraftvollen Gesamtvertretung die bisherigen Kräfte ablösen zu Gunsten eines dem In- und Ausland gegenüber eindrucksvoll einheitlichem Automobilclubs.

Die entsprechenden Vorschläge sind dem Beauftragten für den Kraftfahrsport, dem die Bestimmung der Aufgabengebiete und der dadurch gesicherten reibungslosen Arbeitsgemeinschaft zwischen Korps und Clubs obliegt, Anfang September zu unterbreiten, damit bereits am 1. Oktober 1933 der Zusammenschluß der Clubs verwirklicht werden kann.

Neugestaltung und Leitung der nationalen Sportbehörden für die Kraftfahrt liegt in den Händen des Beauftragten für den Kraftfahrsport, der das Programm für das laufende Jahr und die den Korps und Clubs obliegenden Aufgaben bestimmt.

Die Unterzeichneten verpflichteten sich, ihr Wirken sofort auf dieses Ziel einzustellen:

**Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps**
ges. Hühnlein.
**Automobil-Club von Deutschland**
ges. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.
**Nationaler Deutscher Automobilklub**
i. A.: v. Karl-Eduard Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, ges. Friedrichs.
**Allgemeiner Deutscher Automobil-Club**
ges. Fulle.
**Deutscher Touring-Club München-Berlin**
ges. Dr. Blaich.

## Leichtathletik im Gau Bochum.

Nachdem die Klubkämpfe bei den Gauvereinen so ziemlich durchgeführt sind, dürfte ein Ueberblick über das Gesamtabschneiden der einzelnen Vereine von Interesse sein. Sämtliche Kämpfe nach der 1000-Punktwertung umgerechnet ergeben folgendes Bild:

| | |
|---|---|
| Hattinger S. V. — Henrichshütte | 7814,94: 6912,97 |
| SC. Dahlhausen—Polizei-SV Boch. | 10400,29:10457,66 |
| TuS. Boch. 2. M. — MSV. Linden | 7907,06: 8134,78 |
| Henrichshütte — Polizei-Sp. V. | 7167,48: 8822,78 |
| SC. Dahlhausen — MSV. Linden | 9821,17: 9215,79 |
| Henrichshütte — MSV. Linden | 7649,78: 8435,86 |
| SC. Dahlhausen—TuS. Boch. 2. M. | 8197,78: 7917,82 |
| Polizei-S. V. — Hattinger S. V. | 8676,84: 8558,79 |
| SC. Dahlhausen — Henrichshütte | 9029,17: 7510,78 |
| MSV. Linden — Hattinger Sp. V. | 8460,37: 7975,04 |

Daraus ergibt sich dann die nachstehende Tabelle

| | Kämpfe | gew. | un. | verl. | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|
| S. C. Dahlhausen | 4 | 3 | 1 | 0 | 7:1 |
| MSV. Linden | 4 | 3 | 0 | 1 | 6:2 |
| Polizei-S.-V. Bochum | 3 | 2 | 1 | 0 | 2:4 |
| Hattinger SV. | 3 | 1 | 0 | 2 | 0:4 |
| TuS. Bochum 2. M. | 2 | 0 | 0 | 2 | 0:4 |
| Henrichshütte | 4 | 0 | 0 | 4 | 0:8 |

Die Gesamtleistung der Vereine befriedigt auf alle Fälle, denn es ist in allen Disziplinen ein guter Durchschnitt erreicht worden. Die noch ausstehenden Kämpfe werden die Tabelle kaum verändern.

*

**Borussia Bochum — Fortuna Weitmar 118:71 Pkt.**
**Leichtathletik-Klubkampf**

An der Landwehr brachte der Klubkampf zwischen „Fortuna" Weitmar und „Borussia" Bochum folgende Ergebnisse:

**100 Meter:** 1. J. Fuck (B) 12,2; 2. Simon (B) 12,3; 3. Raab (F) 12,4 Sek.
**200 Meter:** 1. Raab (F.) 26,8; 2. Simon (B.) 26,9; 3. Gerding (F.) 27,0 Sek.
**400 Meter:** 1. A. Fuck (B.) 61; 2. Th. Fuck (B.) 61,2; 3. Raab (F.) 61,3 Sek.
**1500 Meter:** 1. A. Fuck (B.) und Jablonowsky (B) totes Rennen: 5,10 Min.; 2. Krämer (B) 5,19 Min.
**5000 Meter:** A. Fuck (B.) 19,43,3 Min.
**Weitsprung:** 1. J. Fuck (B.) 5,50 Meter; 2. Gördes (B) 5,20 Meter; 3. Weber (B.) 4,90 Meter.
**Hochsprung:** 1. Schrey (B) 1,55 Meter; 2. Eichhorst (B.) 1,50 Meter; 3. Möller (F.) 1,45 Meter.
**Kugelstoßen:** 1. Jaskutzky (B.) 9,15 Meter; 2. Möller (F.) 8,82 Meter; 3. Seibusch (B.) 8,65 Meter.
**Speerwerfen:** 1. J. Fuck (B.) 35,30 Meter, 2. Weber (B.) 29,62 Meter; 3. Lewe (F.) 29,37 Meter.
**Fußballweitstoß:** 1. J. Fuck (B.) 45,60 Meter; 2. Wrede (F.) 45,20 Meter; 3. Nekak (F.) 44,85 Meter.
**4 mal 100-Meter-Staffel:** 1. Borussia 51,1 Sek.; 2. Fortuna 51,4 Sek.

Somit stellten die „Borussen" 10 erste Sieger, während die „Fortunen" nur einmal erste Sieger wurden. Das abschließende Fußballspiel der „Aktiven" endete mit 7:0 für „Borussia".

## Länderkampf Deutschland – Schweiz

**Unsere Vertretung für Basel.**

In diesem Jahre haben unsere Leichtathleten den Länderkampf gegen die Schweiz im Lande der Eidgenossen zu bestreiten. Am 27. August wird sich in Basel, dem diesjährigen Schauplatz des Großkampfes folgende deutsche Vertretung den Schweizern gegenüberstellen: 100 Meter: Mährlein, Kurz; 200 Meter: Kurz, Single; 400 Meter: Meßner, Nebb; 800 Meter: Paul, Dessecker; 1500 Meter: Schilgen, Stadler; 5000 Meter: Bertsch, Helber 1; 110 Meter Hürden: Welscher, Huber; 4 mal 100 Meter: Mährlein, Welscher, Kurz, Bäumle; 4 mal 400 Meter: Meßner, Nebb, Paul, Single; Hochsprung: Haag, Brodbeck, Stadbeck; Müller, Waibel; Weitsprung: Huber, Bäumle; Kugel: Berg, Lampert; Diskus: Berg, Lampert; Speer: Barth, Huber.

**Der Ballspielverein Westfalia Bochum** begeht am 29. Juli in den Räumen und Gartenanlagen der Kaiserau sein 25jähriges Gründungsfest. Gleichzeitig verbindet Westfalia damit die Feier der Erringung der Gruppenmeisterschaft der 1. Bezirksklasse. Nach sorgfältiger Vorbereitung ist ein erlesenes Programm, unter Mitwirkung eines größeren Streichorchesters, des Doppelquartetts „Exzelsior 06" und des beliebten Lokalhumoristen Leo Sander zustandegekommen, so daß allen Freunden des Vereins frohe, angenehme Stunden geboten werden.

## Der Dank des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten erläßt folgende Bekanntmachung:

„Der Tag des Festes der Jugend ist vorüber. Trotz spät begonnener Vorbereitungen und Wetterungunst haben doch Millionen deutscher Jungen und Mädchen an diesem Tag ihre Kräfte im sportlichen Mehr- und Mannschaftskampf gemessen, haben am Abend am flammenden Holzstoß zur Feier der Sonnenwende ihr Treugelöbnis für Volk und Vaterland abgegeben. Zahlreich sind mir Berichte zugegangen, die immer wieder die starke Begeisterung betonen, mit der die deutsche Jugend sich an den mannigfachen Veranstaltungen am Tag des Festes der Jugend beteiligt hat, die mir aber auch zeigten, daß zum Gelingen dieses Festes alle mit der Führung der Jugend Betrauten, gleichviel ob sie aus dem Turn- und Sportlager, von der SA. oder SS., dem Stahlhelm oder der Hitlerjugend kamen, freudig zusammengearbeitet haben. Ihnen allen und auch sämtlichen Veranstaltern, den Jugendpflegern und den Lehrern sei hiermit mein herzlichster Dank gesagt. ges. von Tschammer, Reichssportführer."

## Deutsche Jugendkraft

**Westdeutsche Kleinkalibermeisterschaften.**

Am Samstag und Sonntag kamen in dem DJK.-eigenen Stadion in Düren die ersten westdeutschen Kleinkalibermeisterschaften zum Austrag. 7 Gruppen und 47 Einzelschützen lieferten sich in den verschiedenen Klassen hartnäckige Kämpfe. Im Gruppenschießen fielen die ersten Siege nach Düren, während in den Einzelkonkurrenzen die Neußer Schützen mit besseren Leistungen aufwarteten.

**Kreis-Tennismeisterschaften in Köln.**

Im Kölner Stadion wurden zum 3. Male die Kreismeisterschaften des Kreises Niederrhein ausgetragen. Die zahlreichen Teilnehmer lieferten sich spannende und harte Kämpfe, so daß die erschienenen Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Der Titelverteidiger, der vorjährige Kreis- und Reichsmeister Winnen (Köln) konnte auch in diesem Jahre alle Treffen überlegen gewinnen. Im Doppel gab es eine Ueberraschung. Nachdem bereits in der zweiten Runde der Reichsmeister Südstern ausgeschieden war, konnten die Düsseldorfer in der Endrunde den vorjährigen Kreismeister „Vitalis" Köln verdient schlagen.

## Polizei, SA., SS. schwimmt.

**beim Schwimmklubkampf in der Kaiserau.**

Am Sonntag kommt es zu einem interessanten Leistungsvergleich zwischen Schwimmern der Schutzpolizei, der SA, SS und des SS-Fliegersturmes. Der von diesen Formationen auszutragende Wettkampf ist eine 10mal 50-m-Staffel, wobei es jedem Teilnehmer freigestellt ist, Brust, Seite, Rücken oder Freistil zu schwimmen. Wenn sich unter den Mitgliedern der einzelnen Formationen auch keine direkten Spitzenschwimmer befinden, so ist doch in diesen Reihen ein bekannt gutes Durchschnittsmaterial, was dem Wettbewerb den nötigen Reiz geben wird.

**Deiters' Schwimmrekorde bestätigt.**

Der Deutsche Schwimm-Verband hat folgende drei Rekorde von Deiters-Köln offiziell bestätigt: 800 Meter: 1100,8 Min., aufgestellt am 19. Juli in Barmen; 1000 Meter: 13.55,4 Min., aufgestellt am 12. Juli in Köln; 1500 Meter: 20:55,8 Min., aufgestellt am 19. Juli in Barmen.

**Rennen zu Krefeld.**

1. R.: 1. P. Mülbens Schloßfrau (Zehmisch), 2. Eisenkönig, 3. Schwertknauf Sieg 46:10, Platz 20, 22, 25:10.
2. R.: 1. P. Mülbens Lehnherrin (Varga), 2. Barolea, 3. Aue. — Sieg 21:10, Platz 12, 15:10.
3. R.: 1. Frau Cl. Polacks Segedan (Biehlke), 2. Inca, 3. Traumulus, 4. Mülchen. — Sieg 44:10, Platz 15, 15, 18, 28:10.
4. R.: 1. J. u. J. Thissens Rudolf (Wenzel), 2. totes Rennen zwischen Champagner und Freihafen. Sieg 54:10, Platz 21, 7, 11:10.
5. R.: 1. Frdr. K. v. d. Bottlenbergs Haudegen (Lewicki), 2. Modesta, 3. Rolenkrieg, 4. Roswitha. Sieg 130:10, Platz 25, 20, 18, 25:10.
6. R.: 1. Graf Beissel v. Gymnichs Laufpaß (Varga), 2. Strachan, 3. Glanz. — Sieg 141:10, Platz 45, 68, 23:10.
7. R.: 1. Frl. M. Meistner Butterfly (Lommatzsch), 2. Ibykus, 3. Mafia. — Sieg 77:10, Platz 25, 20, 50:10.

Doppelwette: 512:10.


Aber jetzt müssen Sie eilen
wenn Sie nichts versäumen wollen
Saison-Schluß-Verkauf nur noch bis 29. Juli



4.45
Farbige Oesenschuhe in vielen Modellen

Bochum, Kortumstr. 69
Tack

# Deutsches Turnfest

22.–30. Juli 1933

# Der feierliche Beginn am Mittwoch.




Nach den vorangegangenen mehr lokalen Veranstaltungen galt der Mittwoch als der offizielle Beginn des 15. Deutschen Turnfestes. Man merkte schon am Straßenbild, daß sich große Dinge entwickelten. Auf dem Hauptbahnhof trafen auf 16 Bahnsteigen ununterbrochen neue Sonderzüge ein, jeder brachte wenigstens 800 Personen mit. Es herrschte ein ständiges Drängen und unaufhörlich ertönten begeisterte „Gut Heil!"-Rufe der Ankommenden. Jeder Kreis wurde in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Stuttgarter Kreisgeschäftsstelle geführt, wo eine offizielle Begrüßung stattfand, und dann ging es in die Quartiere.

## Der Presseempfang.

**Der Presseempfang im Stuttgarter Rathaus.**

**Stuttgart**, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Als Auftakt zur offiziellen Eröffnung des Deutschen Turnfestes fand am Mittwoch vormittag um 11 Uhr in dem mit Hunderten von Pressevertretern bis zum letzten Platz besetzten großen Saal des Stuttgarter Rathauses ein Presseempfang durch die Führer der Deutschen Turnerschaft und die Stadt Stuttgart statt. Der Vorsitzende des Hauptfestausschusses des Deutschen Turnfestes, Studienrat Dr. Obermeyer, bewillkommnete in seinen Begrüßungsworten in erster Linie den nach Stuttgart gekommenen Reichssportführer und Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer-und Osten. Er würdigte in warmen Worten die seitherige Arbeit der gesamten Presse Deutschlands um das Deutsche Turnfest. Das 15. Deutsche Turnfest werde, wenn auch die seitherigen Turnfeste nationale Turnfeste in des Wortes wahrster Bedeutung gewesen seien, ein Fest Alldeutschlands werden und zwar von solch gewaltiger nationaler Bedeutung, wie sie noch kein Fest gehabt habe.

Sodann hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin namens der Stadt Stuttgart eine Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß er sich freue, wenn die Leute von der Feder in solchen Massen nach Stuttgart geströmt seien, um ihre Eindrücke durch ihre Zeitungen auch anderen mitzuteilen und damit den Ruf Stuttgarts als vielbesuchte Bäder-, Kunst- und Gartenstadt weiter zu verbreiten. Besonders hieß er auch die Vertreter der ausländischen Presse herzlich willkommen, die nun Gelegenheit hätten, sich selbst davon zu überzeugen, daß in Stuttgart nicht nur Ruhe und Ordnung, sondern sogar größte Disziplin herrsche und daß die im Ausland vielfach verbreiteten gegenteiligen Auffassungen nicht richtig seien. Von stürmischem Beifall begrüßt und unterbrochen hielt zum Schluß Reichssportführer von Tschammer-Osten in seiner Eigenschaft als Führer der Deutschen Turnerschaft eine längere Rede, die mit begeistertem, langanhaltendem Beifall aufgenommen wurde.

## „Das Turnfest, ein Stück der neuen Zeit."

### Die Rede des Reichssportführers v. Tschammer und Osten.

Der Reichssportführer sagte u. a.: An einem solchen Fest, wie dem Deutschen Turnfest, müssen die Geister, wenn ich so sagen darf, zusammengeschliffen werden. An einem solchen Fest muß die große Zentrale der Harmonie geschaffen werden, die nur von der Führerschaft ausgehen kann, wenn sie eins ist. Bei einem solchen Fest müssen die Vertreter der Führerschaft die Mitglieder, die zusammengeströmt sind, und zum dritten und nicht zum letzten die Vertreter der Presse in ihren Verlautbarungen eine solche Geschlossenheit dieses Festes zum Ausdruck bringen und zeigen, daß alles wegzieht und sagt: Es war ein Fest — es war ein Erlebnis! Es war das große Fest des Jahres 1933! — Die Deutsche Turnerschaft ist durch viele Phasen der Entwicklung gegangen. In schönen wie in schlechten Zeiten hat sie ihren Bestand nicht nur erhalten, sondern verstärkt. Es ist nicht ganz leicht, als neuer Führer der Deutschen Turnerschaft gleich in eine Aktion eintreten zu müssen, die nicht nur an Repräsentation, sondern auch an Führung höchste Anforderungen stellt. Ich hätte dies nicht tun können und würde es nicht tun, wenn ich mit der Führerschaft nicht eins wäre.

Die eben zum Ausdruck gebrachte und in den letzten Tagen durchgeführte Einigung in der Führerschaft gibt mir aber die Kraft, nunmehr über das deutsche Turnfest die gesamte Deutsche Turnerschaft mit ihrer herrlichen Jugend, in den neuen Staat mit hineinzuführen. Daß dies eine große überwältigende schöpferische Aufgabe ist, darüber bin ich mir klar. Auch darüber, daß sie zentnerschwer auf dem lastet, der nicht allein nebenher, sondern in der Hauptsache

**die Gesamterziehung der deutschen Jugend an Körper und Geist**

durchzuführen hat, bin ich mir klar. Denn diese Menschen, die ihren Körper stählen, diese müssen doch auch im Geiste gesund sein und daß mit diesen an Körper und Geist gesunden Menschen die Ueberleitung in das neue Leben dieses neuen Staates letzten Endes keine Schwierigkeiten bieten kann, darüber bin ich mir klar. (Lebhafter Beifall.)

Man hat mir in den letzten Tagen gesagt, das Deutsche Turnfest wäre das Zeugnis dafür, ob nun nach Abschluß dieses Festes die Deutsche Turnerschaft mit mir marschieren würde oder nicht. Diesen Menschen habe ich erklärt: Das Deutsche Turnfest ist nicht ausschlaggebend, sondern der Bestand der Deutschen Turnerschaft ist allein ausschlaggebend. Daß ich ihn erhalte, ihn stärke und meinen Führer die gesamte Deutsche Turnerschaft als einen stolzen Faktor des neuen deutschen Volkslebens später übergeben kann, das ist meine Aufgabe! (Stürmischer Beifall!)

Nun stürmen die Massen nach Stuttgart. Es ist kaum zu fassen und wirkt erschütternd, wenn man den einfachen deutschen Menschen in seiner schlichten Kleidung mit den gesparten Groschen nach Stuttgart pilgern sieht, mit ihm spricht und diese flammende Begeisterung, die Liebe für die Idee festgestellt und beobachtet. Meine verehrten Vertreter der Presse!

**Das sind die eigentlichen Güter der Nation, die wir zu wahren haben.**

(Beifall.) Das sind unsere guten Menschen und das sind auch die einsatzbereiten Menschen: denn ihre Mitgliedschaft in der Deutschen Turnerschaft ist nie um der Mitgliedschaft willen, sondern um des Einsatzes willen eine Arbeit gewesen. (Beifall.) Ich lasse mir diese meine Auffassung über die Deutsche Turnerschaft nicht beschneiden. Ich vertrete sie und bleibe auch für die Zukunft ihr Vorkämpfer. Ich sehe nunmehr eine starke Wandlung des Kraftzentrums in der deutschen Presse und der gesamten Umstellung auf den neuen Staat. Ich biete Ihnen die Hand, mit mir zusammenzuarbeiten zu Nutz und Frommen der Deutschen Turnerschaft.

Sie wissen selbst, daß ich schon im gesamten Organismus des deutschen Turn- und Sportwesens verschiedene Aenderungen und Neugestaltungen vorgenommen habe. Ich erkläre hiermit unzweideutig und in aller Offenheit, daß ich mich nicht abhalten lasse, diese Neugestaltung fortzusetzen. Das deutsche Sportleben läßt sich nicht wie irgend eine irgendwie gestaltete Organisation von heute auf morgen umstellen. Es liegt zu viel Idealismus darin, meine verehrte Anwesenden, als daß man diesen Idealismus verorganisieren darf. (Gehhafter Beifall.) Das tue ich nicht! Fassen Sie das Deutsche Turnfest deshalb nicht als ein Fest schlechthin auf, fassen Sie es auf als ein Erlebnis, als ein Stück der neuen Zeit. Nicht organisatorische Maßnahmen, die vielleicht überwältigende Opfer an Arbeit und Zeit mit sich gebracht haben, sind es allein, sondern es ist der Charakter der neuen Zeit, in den wir uns hineinleben müssen. Hier in Stuttgart muß das Herz jedes Einzelnen schlagen, der weiß, daß in diesen Tagen Millionen von Menschen nach Stuttgart blicken, weil sie wissen, dort sammelt sich das beste deutsche Blut, eine Schar einsatzfähiger und einsatzwilliger Männer und Frauen.

Am Sonntag hoffe ich, unseren Führer hier in Stuttgart begrüßen zu können. Ihm will ich erklären: Mit diesem Bestand von 1,6 Millionen deutscher Turner wird nicht mehr Schindluder getrieben (Stürmischer Beifall), sondern in ihm haben wir **einen bedeutenden Faktor für die Wegbereitung in eine neue Zukunft!**

## Der Auszug der Stuttgartfahrer des Emscher-Ruhrbezirks.





Oben: Die Spitze des Zuges mit den Fahnenabordnungen in den Straßen Bochums. — Unten: Der Bezirksvorstand und ein Teil der Turnerinnen im Zuge.

## Uebernahme der Bundesbanner.

**Die feierliche Eröffnung ...**

Ein imposantes Bild von kaum zu beschreibender Größe entwickelte sich am Mittwochnachmittag in den Straßen der Stadt Stuttgart. Ueberall sammelten sich Züge und in Achterreihen ging es dann zum Hauptbahnhof, voran der Fahnenwald (etwa 6000 Fahnen und Banner wurden im Zuge mitgeführt). An der Spitze marschierte ein Musikkorps in bäuerischer Tracht. Hinter den Fahnen schritt der gesamte Vorstand der DT und die Abordnungen. Tausende und Abertausende von Menschen bildeten einen Chor der Freude und Begeisterung. Es war nirgends ein Durchkommen. Um 6 Uhr traf der Zug mit dem Bundesbanner aus Köln ein. Der Fahnenträger verließ mit dem Kölner Oberbürgermeister Dr. Riesen zur Linken und Stuttgarts Oberhaupt Dr. Strölin zur Rechten das Portal und unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria" ging es zum neuen Schloß hinauf, wo sich zahlreiche Turner und Turnerinnen im Schloßhof versammelt hatten. Mit Fanfarenklängen wurde der Zug bei seinem Eintreffen empfangen.

Nach dem Gesang der unsterblichen Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" folgten die Ansprachen des Organisators der Spiele, Dr. Obermeyer, des bisherigen Führers Dr. Neuendorff und schließlich vom Reichssportführer von Tschammer-Osten, während ein Flugzeuggeschwader über dem Schloßplatz kreiste. Von Tschammer-Osten in Eigenschaft als Führer der D. T. sprach die Eröffnungsformel und

**15 Kanonenschüsse kündeten den Beginn des 15. Deutschen Turnfestes an.**

Dann erfolgte die Uebergabe des Bundesbanners durch Dr. Riesen an Dr. Strölin. Nach der Ansprache des Reichsstatthalters Murr, die mit dem Horst-Wessellied und dem Deutschlandlied abgeschlossen wurde, rückten die Abordnungen mit ihren Fahnen wieder ab und nur langsam zerstreuten sich die Menschen in die Stadt.

Bei der Uebernahme des Bundesbanners im Hofe des neuen Schlosses, des feierlichen Aktes, mit dem das Deutsche Turnfest seinen eigentlichen Anfang nahm, erinnerte Oberbürgermeister Dr. Strölin daran, daß die Schwaben einst die Reichsturnfahne vorantragen durften, daß sie im Weltkriege ihren Fahneneid erfüllt haben und daß der Aufruf zur Gründung der Deutschen Turnerschaft ausging von zwei Schwaben, dem Eßlinger Georgi und dem Stuttgarter Kallenberg. In dem halben Jahrzehnt, in dem wir nun der Deutschen Turnerschaft das Banner vorantragen durften, soll das Werk vollendet werden, das unser Führer begonnen hat. Die Deutsche Turnerschaft, die Jahns unsterbliches, völkisches Vermächtnis in sich trägt, ist damit auch erfüllt von wahrhaft nationalsozialistischem Geist, dem Geist der rückhaltlosen Unterordnung des eigenen Seins unter das Wohl des Vaterlandes. So wird die Deutsche Turnerschaft überall da sein, wo für Ehre und Freiheit, für Arbeit und Brot, für den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes gekämpft wird. In diesem Geiste werden wir Stuttgarter das ruhmbedeckte Banner der Deutschen Turnerschaft tragen neben den siegreichen Fahnen der nationalistischen Freiheitsbewegung. In diesem Geiste übernehme ich dieses Heiligtum in die Obhut der Stadt Stuttgart.

## Das Programm.

**Donnerstag, 27. Juli:**

Wetturnen (Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen), Vorspiele der Turner und Turnerinnen, Tennisspiele, Vorkämpfe der Fechter und Fechterinnen, Wettkämpfe im Wasserfahren, Stromschwimmen (15 000 Teilnehmer), Auffahrt der Wasserfahrer (2000 Teilnehmer), Turnen der Frauen, Treffen der ehemaligen Lehrgangsteilnehmer der Deutschen Turnschule, Auserlesene Vorführungen aus allen Gebieten des Deutschen Turnens von Kreisen, Gauen und Vereinen, Volksdeutsche Kundgebung in der Stadthalle.

**Freitag, 28. Juli:**

Turnen der Kreise mit 80 bis 100 000 Turnern und Turnerinnen.
Vorkämpfe in den volkstümlichen Uebungen Spiele, Tennis, Wettkämpfe im Schwimmen, Vorspiele im Wasserball, Vor- und Endkämpfe der Fechter und Fechterinnen.
Ruderregatta des Akademischen Turnbundes.
Endspiel im Faustball der Turnerinnen in der Hauptkampfbahn.
Endspiel im Handball der Turnerinnen in der Hauptkampfbahn.
Endspiel im Fußball.
Auserlesene Vorführungen aus allen Gebieten des deutschen Turnens von Kreisen Gauen und Vereinen.
Massenchöre der Sängerriegen der Deutschen Turnerschaft im Hofe des „Neuen Schlosses", verbunden mit einer Kundgebung der Deutschen Turnerschaft für das deutsche Saarland.
50. Stiftungsfest des Akademischen Turnbundes in der Stadthalle.

## Die Polizeimeisterschaften auf dem Turnfest.



Die Sieger im Zwölfkampf. Von rechts nach links: Wachtmeister Schlecht-Hildesheim (Zweiter), Unterwachtmeister Frey-Stuttgart (Sieger mit 226 Punkten; auch Meister in den Einzelmeisterschaften am Pferd und am Reck) und Oberwachtmeister Wertholz-Hannoversch-Münden (Dritter, außerdem Einzelmeister am Barren).

## Die Ansicht der anderen.

# Stimmen der Presse
## zu politischen Tagesfragen.

### Die neue protestantische Kirche.

Ueber den Sieg der „Deutschen Christen" äußert sich der „Angriff", das dem Herrn Reichspropagandaminister Dr. Goebbels nahestehende Blatt (Nr. 171, v. 24. 7. 33):

„Die Erstarrung, in der das evangelische kirchliche Leben in der letzten Zeit, man kann fast sagen in den letzten Jahrhunderten gelegen hat, hatte tatsächlich dazu geführt, daß das Volk sich immer mehr von der Kirche abwandte. Was früher einen tiefen Sinn gehabt hatte, das war zuletzt oft nur noch eine Form. Die Geistlichkeit lebte vielfach in einem luftleeren Raum, sie führte eine Sprache, die das Volk einfach nicht mehr verstand. Man hielt an dem Glauben fest, daß die gottgewollte Autorität der Kirche schon an sich dazu führen müsse, daß nach einer Zeit der Irrungen das Volk wieder in die Gottesdienste kommen und Fühlung mit der kirchlichen Führung suchen würde. Man mußte aber gleichzeitig mit ansehen, daß die Gottesdienste nach wie vor schwach, ja, sogar immer schwächer besucht wurden, und daß trotz der im allgemeinen nicht erheblichen Anzahl der Kirchenaustritte sich weite Kreise des Volkes nicht mehr als zur Kirche gehörig betrachteten.

Das wurde mit einem Schlage anders, als die „Deutschen Christen" auf den Plan traten. Hier erschien eine Bewegung an der Oeffentlichkeit, in der sich unverbrauchte Kräfte zusammenfanden, die die Notwendigkeit einer engen Verbindung zwischen Kirche und Volk erkannten. Es war selbstverständlich, daß diesen „Deutschen Christen" die Jugend in Scharen zulief, denn hier fand sie, was sie alle die Jahre hindurch gesucht: Lebendiges Christentum, das gerade darum unverfälscht und rein war, weil es die Formen, deren Bestimmung ja eine zeitliche ist, gesprengt hatte, um zu dem wahren und tieferen Inhalt unseres Glaubens vorzudringen.

In der Wahl ist noch kurz zu sagen, daß eine ihrer bezeichnendsten Erscheinungen die Aufstellung den Einheitslisten in sehr vielen Gemeinden des Reiches gewesen ist. Diese Tatsache war unbedingt zu begrüßen, denn es wurde dadurch ein Wahlkampf, der gerade in kirchlichen Dingen nicht unbedenklich sein kann, unnötig gemacht. Aber es ist andererseits auch festzustellen, daß in den Gemeinden, wo ein Wahlkampf stattfand, sich dieser fast überall in würdigen Formen abgespielt hat. In vollster Freiheit hat das evangelische Kirchenvolk seine Stimme abgegeben. Sein eindeutiger und klarer Wille hat entschieden, daß die Geschicke der Kirche in Zukunft von Männern geleitet werden sollen, die aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" erwachsen sind."

*

Im **„Berliner Tageblatt"** (Nr. vom 25. 7. 33) heißt es:

„Nachdem das Kirchenvolk den Willen zur Einheit so eindringlich bekundet hat, gibt es kein ernstliches Hindernis für die Vollendung des Reformwerkes mehr. Der Neuaufbau wird restlos gelingen und Dauer besitzen, wenn überall Wille zur Gemeinschaft und wahre Brüderlichkeit herrschen. Die Wahlgegner müssen sich im Sinne des Hindenburg-Briefes die Hand zu gemeinsamer Arbeit reichen. Wenn die Glocken den großen Luther-Tag dieses Jahres einläuten, sollte der Hader der Kirchenparteien schon längst vergessen sein!"

Die **„Vossische Zeitung"** (Nr. 350 vom 24. 7. 33) schreibt:

„Die Deutschen Christen sind zum stärksten Träger des kirchlichen Lebens geworden; mehr noch als bisher wird der weitere Ausbau des Reformwerkes unter ihrer Leitung stehen. Damit ist zugleich ein wesentlicher Anhaltspunkt für die künftige geistige Front bildung innerhalb der Kirche gegeben. Von entscheidender Bedeutung ist die Frage, wieweit die innerkirchliche Gestaltung künftig von der allgemeinen politischen Bewegung der Zeit beeinflußt wird und wieweit die Gesichtspunkte bestimmend sein werden, die sich ausschließlich aus dem Wesen und der Mission der Kirche ergeben. Darüber scheint uns die Wahl noch nicht endgültig entschieden zu haben. Der Aufmarsch der Deutschen Christen erfolgte bisher unter Parolen, die vor allem der äußeren Ordnung der Kirche galten. Die theologische Klärung, die Besinnung auf die Aufgaben, die die Kirche wesensgemäß in Staat und Volk unter ihrem eigenen Gesetz zu erfüllen hat, wird sich erst jetzt einstellen. Es ist zu hoffen, daß dabei auch die lebendigen Kräfte, die in anderen kirchlichen Gruppen, vor allem in der Jungreformatorischen Bewegung vertreten sind, sich in vollem Maße auswirken können."

*

### Zum Reichskonkordat,

insbesondere bezüglich der Vereinbarungen über Schul- und Religionsunterricht, äußert sich die **„Vossische Ztg."** (Nr. 351 vom 25. 7. 33), nachdem sie eine Erläuterung der einzelnen Artikel gegeben hat, folgendermaßen:

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in der Praxis noch Zweifelsfragen ergeben werden. Die ganze Anlage des Konkordats gibt aber wohl die Bürgschaft, daß das grundsätzliche Einverständnis zwischen Staat und Kirche dadurch nicht gestört wird. Jedenfalls ist auch auf dem umstrittenen Gebiet der Schule eine friedliche Lösung gelungen, die nach den scharfen Auseinandersetzungen der letzten Jahre Dauer verdient."

Im **„Berliner Lokalanzeiger"** (v. 25. 7. 33) wird ausgesprochen:

„Staat und Kirche stehen nunmehr in klarer Scheidung nebeneinander und doch verbunden durch die gemeinsame Aufgabe, der deutschen Volksgemeinschaft, je nach ihrer Art zu dienen. Dieser Bund wird und muß zum Segen für alle werden!"

*

### Ueber die Totalität des Rechtsfriedens

wird im **„Angriff"** vom 24. 7. ausgeführt:

„Um jedes Mißverständnis darüber zu vermeiden, daß die nunmehr gesicherte gesetzliche Machtbefugnis des nationalsozialistischen Staates keinerlei ungesetzliche Handlungen, von wem sie auch ausgehen mögen, mehr duldet, hat der preußische Ministerpräsident einen Erlaß herausgegeben, in dem nochmals mit aller Schärfe darauf hingewiesen wird, daß jede Handlung, die mit den Gesetzen des Staates nicht in Einklang steht, unerbittlich auf das strengste verfolgt wird. Die preußische Staatsführung hat gezeigt, daß sie auf dem Posten ist, daß sie keine Härte scheut, wenn es gilt, die Errungenschaften der deutschen Erhebung vor jeder Bedrohung zu schützen. Die allernächste Zukunft wird zeigen, daß die getroffenen entschiedenen Maßnahmen an Wirksamkeit nichts zu wünschen übrig lassen — wie die jüngste Vergangenheit bewies, daß sie notwendig waren!"

## Heuschreckenplage in China.

**65 Millionen Menschen hungern.**

**TU. Schanghai, 26. Juli. (Funkspruch.) Wie das chinesische Landwirtschaftsministerium mitteilt, sind weite Gebiete Chinas, vor allem die Landstrecken am Gelben Fluß, die kürzlich von einer Wasserkatastrophe heimgesucht wurden, jetzt Opfer gewaltiger Heuschreckenschwärme geworden. Die Felder wurden vernichtet, die Ernte zerstört und 65 Millionen chinesische Bauern sind ohne Getreide und Lebensmittel. Die chinesische Regierung hat umfangreiche Hilfsmaßnahmen zur Abwendung des drohenden Hungertodes der vielen Millionen Bauern getroffen.**

## Jungfaschisten besuchten Bayerns Hauptstadt.



Der Marsch der italienischen Schüler mit ihrer Kapelle zum Münchener Ehrenmal. Als Vorhut von 500 Jungfaschisten trafen in München 130 italienische Schüler ein, die von ihren deutschen Altersgenossen herzlich begrüßt wurden. Die jungen Italiener hatten die weite Reise von ihrem Vaterland über Tirol nach Bayern auf Fahrrädern zurückgelegt.

**München**, 27. Juli. (Drahtb.) Etwa 410 junge Faschisten, geführt von 27 Offizieren, trafen Mittwoch früh mit Sonderzug aus Bozen in München ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof die Münchener italienische Kolonie und der italienische Generalkonsul Minister Vittalis, der Beauftragte des Reichskanzlers Scholz, der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Oberregierungsrat Ebner, Kolonnen der SA., SS. und HJ. sowie eine große Menschenmenge eingefunden. Als der Zug in die Halle einfuhr, spielte die SA.-Kapelle die italienische Nationalhymne. Im Laufe des Vormittags wurden die Jungfaschisten von Reichskanzler Adolf Hitler empfangen. Die Jungfaschisten befinden sich auf einer Rundreise durch Deutschland.

## Die Beisetzung des Admirals von Schröder.

**Berlin**, 26. Juli. (Eig. Meldg.) Unter großer Teilnahme der Berliner Bevölkerung fand gestern nachmittag auf dem Invalidenfriedhof die Beisetzung des im 79. Lebensjahre verstorbenen Helden des Weltkrieges, Admirals a. D. Ludwig von Schröder, statt, die durch die Anwesenheit des Reichskanzlers ihr besonderes Gepräge erhielt. Den Beisetzungsfeierlichkeiten ging eine Trauerfeier in der Gnadenkirche voraus. Vor dem Altar war der Eichensarg aufgebahrt, der mit der Kriegsflagge der Reichsmarine, dem Admiralshut sowie dem Degen des Verstorbenen bedeckt war. Nach der Predigt wurde der Sarg von einer Abteilung Reichswehroffiziere und sechs Seesoldaten aus der Kirche getragen und vor dem Kirchenportal auf einer Lafette aufgebahrt. Unter dumpfem Trommelwirbel bewegte sich dann der endlose Trauerzug zum Invalidenfriedhof, wo der Entschlafene seine letzte Ruhestätte an der Seite seines Sohnes findet, der als Pilot der Lufthansa den Fliegertod gestorben ist.

## Einweihung des Denkmals für die Niobe-Opfer.

**Kiel**, 27. Juli. (Drahtb.) Auf dem Kieler Garnisonfriedhof wurde gestern am Jahrestag des Unterganges des Segelschulschiffes „Niobe", ein Denkmal für die am 26. Juli vorigen Jahres im Fehmarn-Belt ertrunkenen deutschen Seeleute feierlich eingeweiht. Abordnungen aller anwesenden Schiffe und der Truppenteile des Standortes Kiel, der Schutzpolizei, sowie Fahnenabordnungen der SA, SS und des Stahlhelm, der Marine- und Kriegervereine, der NSBO, der Hitler-Jugend und der Studentenkorporationen waren erschienen. Um 10 Uhr ertönte das Kommando: „Präsentiert das Gewehr!" und der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, schritt die Ehrenwache ab. Nach einem Choral sprach zunächst der evangelische Marinepfarrer Sontag zur Trauergemeinde. Nach einem Musikstück folgte die Ansprache des katholischen Stationspfarrers. Wieder nach einem Choral hielt Vizeadmiral Albrecht eine Ansprache, in der er betonte, daß der Seemann, der in treuer Pflichterfüllung im Kampf mit Sturm und See sein Leben für das Vaterland gebe, ebenso den Heldentod sterbe wie der Soldat, der im Angriff auf eine feindliche Stellung falle. So seien auch die Kameraden der „Niobe" getreu bis in den Tod für ihr Vaterland gefallen. Auch ihr Opfertod werde ein Samenkorn sein aus dem in Zukunft Segen und Heil für unser Volk erprießen werde. Mit dem Flaggenlied wurde die eindrucksvolle Feier beendet.

## Vier Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet.

**Tapfere Tat eines jungen Mädchens.**

**TU. Aschaffenburg, 27. Juli. (Drahtb.) Auf dem neuen Badeplatz der Gemeinde Eisenbach geriet eine Frau, die ein kleines Kind auf dem Arm trug, in eine tiefe Stelle und drohte unterzugehen. Die Mutter des Kindes sah den Vorgang vom Ufer und sprang ins Wasser. Sie konnte aber die Ertrinkenden nicht retten und kam selbst in Lebensgefahr. Auch eine weitere Frau, die Hilfe bringen wollte, kam auf dem nassen Grund zu Fall und geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Die vier in höchster Not befindlichen Personen klammerten sich aneinander und wurden immer weiter abgetrieben, wobei sie sich selbst gegenseitig in die Tiefe zogen. Endlich kam die Kindergärtnerin Fräulein Schneyer hinzu und rettete nacheinander die drei Frauen und das Kind unter eigener Lebensgefahr.**

## Sieben Tote beim Absturz eines amerikanischen Bombenflugzeugs.

**TU. Newyork, 26. Juli. (Funkspr.) Ein großes amerikanisches Bombenflugzeug stürzte an der kalifornischen Küste infolge eines Flügelbruches ab. Die siebenköpfige Besatzung wurde getötet.**

## Unfall eines Feuerwehrautos.

**Ein Toter, fünf Schwerverletzte.**

**Brünn**, 25. Juli. (Eig. Meldg.) Ein Kraftwagen des Freiwilligen Feuerwehrkorps aus Brünn geriet auf der Staatsstraße nach Olmütz durch Platzen eines Reifens ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Der Obmann des Feuerwehrverbandes, Oberlehrer Fuchs, war auf der Stelle tot. Die übrigen fünf Feuerwehrleute, die in dem Wagen saßen, erlitten schwere Verletzungen.






## Staat und Kirche im neuen Reich.

**Von Prof. Dr. Max Bierbaum, Münster i. W.**

I.

Das Reichskonkordat hat eine Vorgeschichte und Vorläufer in der deutschen Vergangenheit. Es sei erinnert an die Verträge Martins V. mit der „Germanischen Nation" 1418 und der Päpste Eugen IV. und Nikolaus V. mit den deutschen Fürsten in den Jahren 1447 und 1448. Im Anfang des 19. Jahrhunderts suchte Kaiser Franz II., unterstützt von dem Mainzer Erzbischof Karl-Theodor von Dalberg, ein Reichskonkordat zustande zu bringen, während die Reichsstände vor allem Bayern, dagegen waren. Nach der Reichsgründung von 1870 bemühte sich Bischof Emanuel von Ketteler bei Bismarck darum, daß die Rechte der katholischen Kirche für das ganze Reich festgelegt würden; ähnliche Bemühungen setzten nach dem Umsturz 1918 ein. Der bekannte Jurist W. Kahl trat für ein Reichskonkordat in dem Sinne ein, daß die von den einzelnen Ländern abzuschließenden oder abgeschlossenen Konkordate unter ein einheitliches Reichsmantelgesetz zusammengestellt werden und darüber mit dem Hl. Stuhl eine neue selbständige Vereinbarung getroffen wird. Otto Fischer wünschte ein Reichskonkordat auch mit materiellem Inhalt, vor allem auch deshalb, weil die Reichszuständigkeit für die Kulturgesetzgebung auf Grund der Weimarer Verfassung erweitert worden war. Aber Bedenken verschiedener Art brachten diese Pläne nicht zur Ausführung.

Zum ersten Male in der deutschen Geschichte hat uns der 20. Juli 1933 ein Vertragswerk gegeben, das in umfassender Weise alle wichtigen Berührungspunkte zwischen Kirche und Reich einheitlich regelt. Ein Beweis dafür, daß unter der neuen Regierung Hitlers die Idee des Reiches gegenüber allen partikularistischen Interessen erstarkt und zugleich der Sinn für die Werte der Religion neu erwacht ist. Das Konkordat bedeutet eine völkerrechtlich unterbaute Festigung der Reichseinheit und für die Kirche die rechtlich verankerte Garantie für eine Entfaltung ihrer Wirksamkeit, die unabhängig von dem Wechsel der Personen und Zeitverhältnisse ist. Ein Vorstoß gegen den Trennungsgedanken und eine deutliche Verknüpfung des Religiösen mit der Idee des Reiches. „Das Verhältnis von Staat und Kirche wird aus dem Zustand des feindlichen Belauerns und händlerischen Paktierens hinausgeworfen in eine edle und freie Verbindung". Trotz des stark vereinheitlichenden Zuges ist vorläufig noch Rücksicht auf die Eigenart und Geschichte der Länder genommen, insofern die bereits abgeschlossenen Länderkonkordate bestehen bleiben.

Was den Inhalt als Ganzes betrifft, so war es natürlich und zweckmäßig, daß die Erfahrungen, die mit den in der Nachkriegszeit seit 1922 abgeschlossenen Konkordaten gemacht worden sind, ausgenützt wurden. Deshalb begegnen wir manchen Artikeln im Reichskonkordat, die z. B auch im italienischen oder preußischen Vertrag mehr oder weniger wörtlich zu finden sind. Mit dankbarer Freude wird das katholische Volk den mannigfachen Schutz begrüßen, der für die Kirche als solche und wichtige kirchliche Einrichtungen von seiten des Reichs zugestanden ist. Unter diesen Schutz fallen, um nur einiges hervorzuheben, der Verkehr des Heiligen Stuhles mit der Kirche in Deutschland und der Bischöfe mit ihren Gläubigen, die Person und geistliche Amtstätigkeit des Priesters, die Schweigepflicht des Klerus bei Ausübung der Seelsorge, der Gebrauch der geistlichen Kleidung, die Tätigkeit der religiösen Orden und Genossenschaften, die katholisch-theologischen Fakultäten an den staatlichen Hochschulen, die katholischen Organisationen und Verbände unter bestimmten Bedingungen, die Erfüllung der Sonntagspflicht in den von Reich oder Ländern betreuten Sport- und Jugendorganisationen.

Der Kampf um die konfessionelle Volksschule und den Religionsunterricht, der in den letzten Jahren gegenüber Liberalismus, Marxismus und Atheismus geführt wurde, ist im Konkordat zu einem Friedensschluß gekommen, der berechtigten, naturgegebenen Ansprüchen der katholischen Familie und Kirche weitgehend entgegenkommt. Der katholische Religionsunterricht ist jetzt auch für die Berufsschulen als ordentliches Lehrfach eingeführt und von den Lehrern der katholischen Volksschulen wird nicht nur das katholische Bekenntnis gefordert, sondern auch die Gewähr, daß sie den besonderen Erfordernissen der katholischen Bekenntnisschule entsprechen. Die Verhandlungen über die Bestellung eines Armeebischofs der Reichswehr, die schon seit längerer Zeit im Stillen geführt worden sind, haben jetzt einen günstigen Abschluß gefunden und im Zusammenhang damit ist die Seelsorge für die Reichswehr einheitlich geregelt.

Auf dem Gebiete des bürgerlichen Eherechtes bedeutet Artikel 26 einen gewissen Abbau der Zwangszivilehe, nämlich für den Fall eines schweren sittlichen Notstandes; dieser liegt vor, wenn es auf unüberwindliche oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand zu beseitigende Schwierigkeiten stößt, die zur Eheschließung erforderlichen Urkunden rechtzeitig beizubringen. Unter diesen Umständen darf die kirchliche Trauung der Ziviltrauung vorausgehen, was schon öfters vom preußischen Episkopat unter Berufung auf Artikel 135 der Reichsverfassung beantragt worden ist. Da eine umfassende spätere Regelung eherechtlicher Fragen ist, Artikel 26 vorgesehen ist, so darf man hoffen, daß die Frage der Zwangszivilehe und auch das bürgerliche Scheidungsrecht in einer Weise neu geordnet werden, daß beides nicht mehr wie bislang im Widerspruch zum Geist und Inhalt des kirchlichen Eherechtes steht.

## Kleine Tageschronik.

**Vertrauensvotum für die belgische Regierung.** Die Kammer hat der Regierung mit 97 Stimmen der katholisch-liberalen Mehrheit gegen 79 Stimmen der Sozialisten, flämischen Nationalisten und Kommunisten das Vertrauen für den bisherigen Gebrauch der Sondervollmachten ausgesprochen.

**Elly Beinhorn und Segelflieger Kronfeld bei Mussolini.** Am Mittwoch abend wurde die deutsche Afrikafliegerin Elly Beinhorn von Mussolini im Palazzo Venezia empfangen. In diesen Tagen hat Mussolini auch dem deutschen Segelflieger Kronfeld eine Unterredung gewährt, in der er sich mit ihm über die Möglichkeit des Segelfluges in Italien unterhielt.

Hermann-Josef

Die glückliche Geburt eines kräftigen

**Stammhalters**

zeigen hocherfreut an

Hermann Lüther und
Thea geb. Schils

Wattenscheid, den 25. Juli 1933
z. Zt. Marienhospital

---

## Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

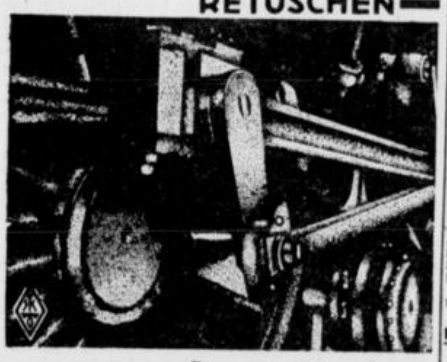
Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Kanalstraße 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

---

Brauchen Sie

**KLISCHEES**

STRICHÄTZUNGEN
AUTOTYPIEN
ENTWÜRFE UND
RETUSCHEN



Dann rufen Sie –
BOCHUM 64746

**KLISCHEEANSTALT**
**SCHÜRMANN & KLAGGES**
BOCHUM · MÜHLENSTR. 12-14

---




---

**Werbt neue Leser!**

---




**Wirtschaftliche Kurzbriefe**

*Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung, die viele Zehntausende fortschrittlicher Köpfe zu Ihren Abonnenten zählt und die auch Ihnen helfen will, Ersparnisse zu erzielen, Vorteile für sich herauszuholen. — Eine gute Sache in Ruhe zu prüfen, kann nie schaden. Schicken Sie deshalb den anhängenden Gutschein noch heute ab!*

**Rudolf Lovanz Verlag**
Charlottenburg 9

**Hülfsfein!**

*Liefern Sie mir — uns die WK gegen diesen Gutschein vier Wochen lang vollkommen kostenlos zur Probe!*

Anschrift bitte deutlich!

---

## Vergebung von Erd- und Maurerarbeiten

Für einen Behelfsbau auf dem Ostfriedhof sollen die **Erd- und Maurerarbeiten** vergeben werden. Die Vergebungsunterlagen werden von der Hochbauabteilung III im Rathaus, Zimmer Nr. 259, abgegeben. Zustellung durch die Post erfolgt nicht. Die Angebote sind verschlossen bis **Donnerstag, den 3. August 1933, vormittags 11 Uhr,** an die vorgenannte Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der erschienenen Bieter.

Bochum, den 25. Juli 1933.

Der Magistrat.

---

**Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.**

Zu vermieten sind folgende Wohnungen:

Zum 1. Oktober oder später:

Margaretenstr. 1, 2. Obergesch., r., 3 Räume; Reichshof 12, Erdgeschoß, lks., 4 Räume.

**Nur für Knappschaftsbeamte:**

Kampmannstr. 12, 2. Obergesch., r., 4 Räume.

Schriftl. Bewerbg. werden bis zum 31. d. Mts., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Klemmstr. 27, erbeten. Vermietung am 31. 7. 33, 18.45 Uhr, im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtig. am 28. 7. 33, 15 bis 18 Uhr.

---

**Färberei, Chemische Reinigung**
**Fritz Deuber**

Cummingerstr. 5 **Boch.-Langendreer** Hauptstr. 190
Einzigster Betrieb am Platze.
Wir reinigen und färben alles.
**Herren- Damen- u. Kinder-Garderoben**
Sauber - Schnell - Preiswert
Annahme Bochum: **Rottstr. 44. bei Römer.**

---

**Zurück!**

K. Röder
Staatl. gepr. Dentist
Viktoriastr. 31, Telef. 08164
Zugelassen:
Bochum-Gelsenkirch. Straßenbahnen, Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G. (V. k. B.) Kaufm. Berufs-Ersatz-Krankenkassen und Wohlfahrt

---

**Mütterverein**
**St. Marien, Bochum.**

Unser liebes Mitglied

**Witwe von Knobelsdorf**

ist gestorben. Das Seelenamt ist Freitag 8 Uhr in der St. Mariä-Empfängnis-Kirche, die Beerdigung um 9.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Blumenstraße, aus.

Um zahlreiche Teilnahme bittet

**Der Vorstand.**

---

**K. K. V.**
**„Constantia"**
**Bochum.**

**Heute abend 8.30 Uhr** im Vereinsheim **Uhlenbusch**

**Familienabend**

**mit gemütlicher Unterhaltung.** Mitglieder mit ihren Damen sind herzlich eingeladen.

---

**Jg. Mädchen**

21 J., kath., sucht **Stellung im Haushalt.** Selbig. hat 1 Jahr die Küche erl. Angeb. an **Buchhandlg. Griebling,** B.-Langendreer.

---

In einem Kloster werden zwei junge

**Mädchen**

gesucht zur Erlernung der Küche und des Haushaltes.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

Gr. Lebensmittelgeschäft sucht gewckt. kath.

**Lehrmädchen**

v. mögl. n. unt. 16 J. Ang. m. Zeugnisabschriften u. B. J. 6870 an die Gesch. d. Ztg.

---

Junger Herr (Handwerker) sucht zum 1. oder 15. 8.

**möbl. Zimmer**

mit voller Verpflegung. Preisang. u. B. H. 6869 a. d. G. d. Ztg.

---

Kinderl. Ehepaar sucht

**2-3 Zimmer-Wohnung**

in Werne oder Harpen. Zu erfr. i. d. Gesch.

---

**Haus**

m. Garten in Grumme, Altenbochum oder Coppenbruch Str. mit 5–7 Mille Anzahlung nur von Selbstverkäufern zu kaufen gesucht.

Ausführl. Ang. unt. B. B. 7921 an Annoncen-Expedition Erlenkämper, Südbahnweg 12.

---

Gut erhaltener

**Krankenselbstfahrer**

zu kaufen gesucht.

Ang. m. Preisangabe u. B. H. 6871 an die Gesch. d. Ztg. erb.

---

Gut erhaltenes

**Lieferauto**

(1½ To.) preiswert zu verk. **B.-Langendreer,** Alt den Lothen 42.

---

Gebr., aber gut erh.

**Koffer-Grammophon**

**zu kaufen gesucht.**

Offert. u. H. K. an die Gesch. d. Ztg. erb.

---

**Sommerfrische**

möbl. Z., Kochgelegenh. in waldr. Gegend, 0,60 Mk. täglich a. Person, Familie billiger.

Off. u. B. G. 6868 an die Gesch. d. Ztg.

---

# Rundfunk

**Donnerstag, 27. Juli.**

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: „Harre meine Seele". 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
1. Ouverture z. komischen Oper „Abu Hassan" v. Weber. 2. Mädele ruck an meine grüne Seite, Volkslied. 3. Wiener Zugvögel, Walzer, v. Translateur. 4. Potpourri aus dem Singspiel „Lifelott" v. Künneke. 5. La Paloma (Die weiße Taube) v. de Pradier. 6. Leichtes Blut, Schnell-Polka, v. Joh. Strauß. 7. Wiener Fiakerlied v. Pick. 8. Ballettsuite von Popp. 9. Der Hohenfriedberger, Marsch, v. Friedr. d. Gr.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.30 **Kindergarten.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen und Zeitangabe.**
10.05 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. Bei den Blinden. Ein Hörbericht aus Soest.
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Hans Pott: Zwei Sträuße (Johann Strauß Vater und Johann Strauß Sohn). Eine Stunde mit Schallplatten.
11.15 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
11.30 **Funkwerbung.**
12.00 von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert** des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich. Ouverture zur Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" v. Suppé. 2. Walzer „1001 Nacht" v. Strauß. 3. Potpourri aus der Operette „Das Land des Lächelns" v. Lehar.
12.00 von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.**
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13.00 **Mittagskonzert** des Westfälischen Rundfunkorchesters, Leitung: Wolf.
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2.**
15.00 **Kinderstunde.** Hurrah, die Ferien sind da!
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.30 **Die Aussichten der deutschen Ausfuhr.** Dipl.-Ing. Vantenburg.
16.10 **Ferien, falsch und richtig ausgenutzt.**
16.30 **Lehrausbildung an ausländischen Hochschulen.** Dr. Helmut Bauer.
16.55 **Lebendiges Recht:** Plaudereien aus dem Recht des Alltags von Rechtsanwalt Dr. Heinrichs u. Dr. Max Weller.
17.15 **Deutsch für Deutsche.**
17.30 **Feierabendkonzert.** Die fröhlichen Fünf. Der Kammerchor d. Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Breuer.
1. Ballett der Düfte v. Popp. 2. Flirtation v. Steck — Die fröhlichen Fünf. 3. a) Mein eigen soll sie sein, schwäb. Volksweise; b) Wohin mit der Freud' v. Silcher; c) Aennchen von Tharau v. Silcher — Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. 4. Murmelndes Lüftchen v. Jensen. 5. Berceuse von Godard — Die fröhlichen Fünf. 6. a) Das stille Tal, Volkslied; b) Hans und Liesel, Volkslied; c) Wanderschaft v. Föllner — Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. 7. Serenade v. Tosti. 8. Slawischer Tanz Nr. 6 v. Dvorak — Die fröhlichen Fünf.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von Breslau: Das große Wandern, ein Hörspiel vom Aufbruch der Jugend in der Nation von Kurt Eggers, Leitung: Rudolf Mirbt.
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 **Die bunte Stunde.**
21.15 **Reitermärsche und Reitertaten.** Internationales Aachener Reitturnier. Hörbericht vom Kampf der Nationen. Sprecher: Probst.
22.00 **Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.**
22.30 **Sie hören die Berliner Staatsoper** (Schallplatten).
23.00 **Wir tanzen.** Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn; Solist: Walter Schneiderhan (Violine).

*

**Freitag, den 28. Juli.**

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: „Nun danket alle Gott" v. Grüger. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
1. Ungarischer Marsch v. Schubert-Liszt. 2. Ach du klarblauer Himmel v. Silcher. 3. Ouverture zur Oper „Così fan tutte" v. Mozart. 4. Liebeslieder-Walzer v. Joh. Strauß. 5. Ein Morgen in Sanssouci, Tongemälde v. Kockert. 6. Sei nicht bös', aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller. 7. Fantasie aus der Operette „Prinz Methusalem" v. Joh. Strauß. 8. Geschwindmarsch nach Motiven aus Quadrillen von Johann Strauß. Armeemarsch II. 190.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil.
1. Drei deutsche Tänze v. Haydn. 2. a) Aus der Oper „Cavalleria rusticana" v. Mascagni; b) Aus der Oper „Madame Butterfly" v. Puccini — Lebwohl mein Blütenreich, Julius Patzak, Tenor. 3. a) Ouverture zu „Susannens Geheimnis" v. Wolf-Ferrari; b) Intermezzo Nr. 2 aus „Der Schmuck der Madonna" v. Wolf-Ferrari. 4. Künstlerleben, Walzer, v. Johann Strauß. 5. Fantasie aus dem Ballett „Coppelia" v. Delibes. 6. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" v. Joh. Strauß — Wer uns getraut, Duett. 7. a) Blumenlied v. Lange; b) Ballgeflüster v. Meyer-Helmund. 8. Bahn frei Galopp, von Ed. Strauß. 9. Deutsche Marsch-Perlen v. Blankenburg.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.30 **Kindergarten.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

---

**Bochum, Heimatbuch**

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4.–. (Einzelband RM. 1.50)

Zu beziehen durch die **Buchhandlung** Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

---




---

**Gefest**
Bohnerwachs u. Wachsbeize
**bohnert mühelos hochglänzend**
¼ Kg 40 Pfg. ½ Kg 75 Pfg. 1 Kg 140 Pfg. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf.

---

*Matt-Creme gibt Ihrer Haut die so begehrte zart matte Tönung und ist die beste Puderunterlage*




Tuben 50 u. 80 Pfg. • Glastopf RM. 1.20